



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

187 (22.4.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146092)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringelohn 30 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.48 pro Quartal.
Einzel-Nummer 3 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 187.

Samstag, 22. April 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
24 Seiten.

Reichstag und Reichs- versicherungsordnung.

Sturm in Sicht?

Der am 2. Mai beginnende Sessionsabschnitt des Reichstags wird von ganz ungemainer Wichtigkeit sein. In den bis Pfingsten zur Verfügung stehenden vier Wochen mit reichlich 20 Sitzungstagen soll die 2. und 3. Lesung der Reichsversicherungsordnung stattfinden; dazu treten noch das Einführungs-gesetz für die Reichsversicherungsordnung und die Vorlage wegen Aufhebung des Hilfslosgesetzes. Die erste Beratung dieser beiden letzteren Entwürfe ist auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Ferien gesetzt. Die „Mensch. R. Nachr.“ glauben, daß es zu stürmischen Auseinandersetzungen kommen werde, zu einem erbitterten Kampf für und wider die sozialdemokratische Beamtenschaft in den Krankenkassen, besonders werde das Einführungs-gesetz, das mit harter Hand Tausende von Verträgen und wohlverordneten Rechten der Versicherungsbeamten kurzweg umstoße, die schärfste Opposition der Linken hervorrufen. Zur Frage der parlamentarischen Behandlung der Reichsversicherungsordnung schreibt der Berliner Korrespondent des „Menschener Blattes“:

Es liegt auf der Hand, daß angesichts der Schwierigkeit und des Umfangs der Materie die Parteien auf das Kommando einiger sachkundigen Führer geschlossen werden. In der Mehrheit stehen konservative, Reichspartei, Centrum, Nationalliberale, Wirtschaftliche Vereinigung mit rund 70 Stimmen, in der Minderheit Sozialdemokraten, Volkspartei, Polen mit kaum halb soviel Stimmen. Die Mehrheit ist mit der Regierung einverstanden im Entschlusse, die Reichsversicherungsordnung nach den Kommissionsbeschlüssen durchzuführen. „Durchzubeißen“ sagt die Opposition und kündigt dagegen gründlichen Widerstand an. Man braucht keine systematische Obstruktion zu treiben, wenn man einen Gesetzesentwurf von 1750 Paragraphen in zweiter Lesung in jeder Einzelheit beraten will. Aber es ist klar, daß für eine solche Einzelberatung die knappe Zeit von 1/2 Duzend Sitzungen nicht ausreicht. Die Mehrheit wird daher mit den Mitteln der Geschäftsordnung von 1902, mit denen damals die Opposition gegen den Zolltarif niedergewungen wurde, die Beratung zu beschleunigen suchen, und dabei wird zuletzt schließlich nichts anderes übrig bleiben, als für große Abschnitte der Vorlage en bloc die Annahme zu erzwingen. So wird die Beratung der Reichsversicherungsordnung in letzter Linie eine Frage der parlamentarischen Taktik und der parlamentarischen Macht. Und das ist in doppeltem Sinne zu bedauern: einmal, weil dabei neue Gegensätze zwischen Parteien wachgerufen werden, die im Wahlkampf aufeinander angewiesen sind, während jetzt eine falsche Konstellation hervortritt. Und zweitens, weil diese Wendung in den Kreisen der Versicherten, die nach vielen Willkuren zählen, eine Erbitterung erzeugen wird, die alle Segnungen der Sozialversicherung nicht wieder gut machen können.

Auch die Nationalliberale Korrespondenz erörtert nochmals eingehend die sozialdemokratischen Obstruktionsvorbereitungen. Den Kern des zur Entscheidung

stehenden Fragenkomplexes bilde unzweifelhaft die Frage, ob der Sozialdemokratie die parteipolitische Ausnutzung des Krankenkassenwesens, einer von dem Staat für die gesamte Arbeiterschaft geschaffenen, gegenständlichen Institution, gelassen oder genommen werden solle. Die Sozialdemokratie sei offensichtlich bereit, die Arbeiterschaft um die Hinterbliebenenversicherung, die Ausdehnung der Krankenversicherung und vieles andere mehr zu betragen, um nur die etwa 5000 Versorgungsstellen in den Krankenkassen für ihre Agitatoren zu retten. Die Nationalliberale Korrespondenz führt dann ein Wort des revisionistischen Sozialdemokraten Kampfmeyer an, der 1902 in den „Sozial. Monatsh.“ erklärte, daß die Arbeiterversicherungs-gesetze, die nach dem Sinn und Trachten Bismarcks alles das, was in den Gedanken der deutschen Arbeiter groß und zukunftsversprechend war, töten sollten, sich nicht als scharfe, gegen die Arbeiter gezückte Dolche, sondern als tüchtige Waffen im Emanzipationskampfe des Proletariats bewährt hätten. Gegen die hier behauptete Ausbeutung der Sozialgesetzgebung für sozialdemokratische Parteizwecke wendet sich die Nationalliberale Korrespondenz mit aller Schärfe:

Die Sozialdemokratie hat also eingestandenmaßen von Anfang an den Plan verfolgt, die Arbeit des Sozialgesetzgebers in ihr Gegenteil zu verkehren; dieses Gesetzgebers, der im Arbeiter nichts „töten“, sondern ihm nur bewahren wollte, daß er vom bürgerlichen und monarchischen Staat tatkräftige Hilfe, von der Sozialdemokratie aber nur sinnlose Versprechungen zu erwarten habe. Die Sozialdemokratie hat ihren Plan aber nicht nur verfolgt, sondern auch erreicht u. durchgesetzt. Paul Kampfmeyer gibt es glattweg zu, daß diese soziale Einrichtung sich im sozialdemokratischen Sinne bewährt hat. Und wie sie sich bewährt haben muß, zeigt ja vor allem auch der allem Anschein nach aufs äußerste eingerichtete Widerstand der Sozialdemokratie gegen die Reichsversicherungsordnung. Was hätte sie für einen Anlaß zur Obstruktion, wenn sie ehrlich Arbeiterwohlwärtin wäre und nicht vielmehr aus dem bisherigen Zustand den größten Nutzen für ihre Parteizwecke gezogen hätte? Sie wird es sich darum schon gefallen lassen müssen, daß die bürgerlichen Parteien in den bevorstehenden Kämpfen als Berräterin an dem Arbeiterinteresse brandmarken und ihre die „proletarische Befreiungswaffe“ mit allen geschäftlichen und wirtschaftlichen Mitteln aus den Händen zu nehmen suchen werden, damit die Arbeiter endlich das zurückerhalten, worauf sie begründeten Anspruch haben: ein unparteiisch und sachgemäß verwaltetes, lediglich sozialen Zwecken dienendes Krankenkassenwesen.

In der Frage der Reichsversicherungsordnung gehen bekanntlich Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei auseinander. Den Standpunkt der letzteren legt Friedrich Weinhausen in der „Hilfe“ (Nr. 15) nochmals dar. Er schreibt:

Nicht nur gegen die Sozialdemokratie, sondern gegen die Arbeitnehmer überhaupt, gegen ihren Einfluß bei der Selbstverwaltung der Krankenkassen richten sich jetzt wichtige Bestimmungen der umgearbeiteten Regierungs-Vorlage. Und nicht einmal die von der Regierung wenigstens als Äquivalent für die Einschränkung des Arbeiterinflusses vorgesehene Häufelung der Beiträge soll durchgeführt werden, vielmehr bestimmt die Kommissionsfassung, daß die Arbeitnehmer zwar nur die Hälfte (statt vorher 2/3) der Vorstandsmitglieder in die Stellenverwaltung zu wählen, aber trotzdem weiterhin 2/3 der Beiträge aufzubringen haben. Dazu sind alle Anträge auf Erhöhung der Renten abgelehnt, die Zwangsbeiträge an verschiedenen Stellen erhöht, das Verfahren bei Unfallrenten verschlechtert, die Erleichterung von Heilstätten erschwert, die Landkrankenkassen den

Großagrariern zuliebe verhandelt, die freien Hilfsklassen auf den Aussterbeetat gesetzt worden. So wird die Reform der Reichsversicherung in den Augen der Arbeiter ein gegen sie gerichtetes Ausnahme-gesetz, angebliche Wohlthat wird unentgeltliche Plage, und die Verbitterung gegen diese „Reform“ der Reichsversicherung wächst von Woche zu Woche. Die schwarz-blauen Mehrheitsparteien aber drängen trotzdem die Reichsregierung und den Reichstag zur übereinstimmigen Verabschiedung der Vorlage, weil sie nicht sicher wissen, ob im neuzuwählenden Reichstag auch noch eine Majorität für eine solche arbeiters-ferndliche Tendenzreform sein wird. So wird es bei der dritten Lesung hart gegen hart gehen. Die fortschrittliche Volkspartei kann dabei ruhiges Blut bewahren. Sie hat durch ihre parlamentarische Wiederholung des ersten Willens zur Mitarbeit, aber auch die ernstesten Bedenken gegen zahlreiche wichtige Stellen der Kommissionsfassung erklären lassen. Sie dürfte sich also zweifellos von beiden taktischen Extremen gleich fernhalten, von der gewaltsamen Durchweitsung wie von der schroffen Obstruktion. Gelingt es ihrer Wirkung, die schlimmsten Gegensätze durch nachträgliche Verbesserungen des Entwurfs doch noch zu überbrücken, so wird sie sich des Erfolges freuen dürfen. Gelingt es nicht, scheitert das umfangreiche Gesetzgebungs-werk oder wird der Parlamentarismus durch ultraradikale Taktik der Rechten und Linken schwer geschädigt, so wird die Verantwortung dafür nicht die Volkspartei treffen.

Die Frage der Rassenbeamten behandelt Prof. Dr. Stier-Somlo in der Sozialen Praxis. Er sucht nachzuweisen, es sei kein Zweifel, daß die Arbeit der Rassenbeamten ebenso berechtigt sei, wie der Versuch, einem Mißbrauch der Rassen durch Anstellung unfähiger Personen entgegenzutreten. Allein die Form, in der diese Gedanken zur Durchführung gelangen, sei höchst unglücklich und würde der Willkür Tür und Tor öffnen. Die vorgeschlagenen Bestimmungen seien nicht nur materiell ungerichtet, sondern auch ungewinnlich. Stier-Somlo kommt zu folgendem Schluß:

Man darf gerade in einer Zeit wie der unferigen, bei der überaus gewandten Zeit, nicht durch solche Bestimmungen die linksstehenden Parteien geradezu zur Obstruktion gegen die R.V.O. herausfordern. Ich würde es für ein großes Unglück halten, wenn die R.V.O., auf die so unangenehm viel Arbeit innerhalb und außerhalb des Parlamentes verwandt worden ist, nicht zustande käme. Auf lange Zeit hinaus würde eine Modifikation unmöglich sein, die schließlich die Witwen- und Waisenversicherung, die Einheitsleistung in der Rechtsprechung, die Einbeziehung von vielen Millionen Beschäftigten und so manches andere zu bringen hat. Es ist auch sehr zweifelhaft, ob der von sehr vielen Seiten mit mehr oder minderm Recht prophezeite starke „Ruck nach links“ eintreten wird und ob die Abgeordneten in dem neu zu wählenden Reichstage zu einer objektiv befriedigenden Gesetzgebung über das soziale Versicherungs-wesen besser befähigt sein würden, als die jetzigen. Zu den sozialpolitischen treten daher auch allgemeinpolitische Gründe hinzu, die es wünschenswert erscheinen lassen, durch andere Fassung der Artikel 29-32 C.O. R.V.O. einen starken Stein des Anstoßes aus dem Wege zu räumen. Schaffe man sorgfältig abgewogene Bestimmungen gegen vorhandene Mißstände, aber nicht mit Mitteln, die in keinem Verhältnis zum Zwecke stehen. Wohlerworbene Rechte dürfen nicht gekürzt werden. Die neu zu schaffenden Vorschriften dürfen allenfalls erst gelten für zu künftige abzuschließende Verträge.

Der „Vorwärts“ sucht die Vorteile, die die Reichsversicherungsordnung dem Arbeiter bringt, möglichst zu verkleinern,

Seuilleton.

Mode und Schick.

Von Mascha von Kreichman-Ekman.

Wenn das Kind ein neues Spielzeug hat, so genügt ihm das Bewußtsein des Besitzes nicht. Es muß damit pruneln, es schleppt seinen neuen Schatz mit sich herum an passenden und unpassenden Orten, damit möglichst viele ihn sehen und neiden. So geht's vielfach mit der Individualität, dem Hübschkeitsbedürfnis des modernen Menschen. Kaum ein Menschenalter ist es her, daß auch die deutsche Frau freier wurde und es satt bekam, zwar andauernd himmlische Rosen ins irdische Leben zu legen, im übrigen jedoch vom Hinterstüßchen aus ins brausende Leben zu gucken. Die spät Erwachte verfuhr radikaler noch als ihre Schwestern, die von jeher weniger besungen, aber besser behandelt wurden als vor- deutschen Fischenbrödel. Rechts und links prasselten alte Vorurteile und das, was im Ufer des Gesichts dafür angesehen wurde, aber Wort. Das Recht auf Individualität wurde mit vielem Getöse proklamiert. Der schlimmste Krieg wurde der Mode erklärt, die man als orte Gleichmacherin und Verberberin persönlicher Eigenart brandmarkte. Ihr Sündenregister wurde als schier endlos befunden. Kein gutes Wort wurde an der lustigen, schönen, echt weiblich auch ein wenig herrlichen Dame gelassen. Der Eigenfrau das Eigenkleid! Mit Hilfe des Prinzips, das verstandesmäßigen Anpassungs, wollte man dem leichten Wesen zu Leibe gehen, es erlösen unter der Macht ehelicher-Mittelbarer Gefesmächtigkeit. Die „eigene Note“ studieren, erkennen, und dann aus dieser Erkenntnis und der Herberung des jeweiligen Berufs heraus das Kleid komponieren. Diese individuelle Uniform, geringfügig

abgewandelt nach den Bedürfnissen der wechselnden Jahreszeiten und des Alters, sollte jeder Frau das verschwenderische Nachdenken und Gelbtauchen über und für „Modellanten“ ersparen. Aber der erwartete Sieg dieser klugen, superklugen Spekulation blieb aus. Der Kampf um die individuelle Frauenkleidung — er begann ungefähr Mitte der neunziger Jahre — ist noch nicht beendet. Aber er ist sehr viel zahmer geworden, man ist geneigter zu Konzessionen, denn die Zahl der Anhängerinnen der modereiten „Tracht“ schmilzt zusammen und Streikluft selbst der Junggebliebenen flackert wie erlöschender Brand.

Denn nicht zufällig entstand die Herrschaft der Mode zugleich mit der Kultur. Nicht zufällig ist sie von jeher so eng mit den menschlichen Daseinsbedingungen verknüpft, daß sie das Tempo ihres Wechsels dem jeweiligen Lebens-tempo anpaßt: Frau Mode unterwirft sich nie den Gesetzen spekulierender Verstandes; sie braucht es nicht; denn sie hat ihre Macht in den tiefsten, eigensten, oft unbewußten und undefinierten Eigenschaften und Instinkten des Menschen, unter denen das Bedürfnis nach Wandel und Wechsel am deutlichsten im Bewußtsein lebt. Daraus ergibt sich als eine weitere Konsequenz, daß auch in Geschmacksdingen die Mode ihre eigenen Gesetze hat, die sich nicht ohne weiteres mit allen Gesetzen der Kunsttheorie identifizieren lassen.

Da ergibt sie sich oft genug in grotesken Dingen, die reizvoll wirken, obgleich sie allen Forderungen des schönen Einflusses und Harmonie hohnsprechen. „Nicht schön, aber schick“, eine Definition die eigentlich keine ist, da über die Elemente des Schicks bisher keine Spekulation Aufschluß geben konnte. Diesen Schick, diese eigenen Gesetze der Modebedürfnisse lassen die prinzipienfesten Gesunderinnen der deutschen Frauenwelt außer acht. Bekannte Maler und Kunstgewerber zeichnen schöne Ornamente auf ein schönes, weißes Blatt Papier, und mischen graziöse Farben auf der Palette. Der Fluß der Linien ist ästhetisch korrekt, jede unlogische Zerteilung des Körpers ist sorgfältig vermieden, nichts hemmt die

Bewegungs-freiheit. Aber es fehlt halt der Schick, es fehlt dies Unbestimmte, Lockende, Schillernde, den Weibsbreiz steigende, das doch nun einmal ein wesentliches Moment der Frauenkleidung sein soll. Gar so gut bürgerlich, so beäugelnd tüchtig und vorzüglich nimmt sich die Frau im Reformkleid aus. (Der Begriff „Dame“ ist verpönt!) Gefährlicher aber als das brave Reformkleid ist seine jüngere und bedeutend verbreitetere Art, das, was ich mit dem Worte „Eigengewand“ bezeichnen will. Es ist besonders beliebt bei den furchtlos „modernen“ Frauen, von jeglichem Mann befreit und ganz stolz auf ihre Individualität, die sie mit heiligem Bemühen züchtet und nun pflegen und häßeln und ängstlich vor jedem Anprall grober Realitäten zu hüten suchen. Es ist erstrecklich, was das Unglücks-gewand alles symbolisieren soll: „Seht ihr Leute, wie modern, selbstbifferenziert und originell meine Trägerin ist“, schreit es; und diese Trägerin ist beglückt, wenn Hinz und Kunz aufmerksam werden.

Gleichermäßen werden Körperliche Vorzüge und Eigenarten hinfiziert, wobei nämlich die Grenzlinie zur Maskerade überschritten wird, und es einem passiert, in der Elektrischen sich gegen-über einer präsozialistischen Muse zu befinden, und auf dem Markt einer sinnig-münnigen Maid aus den Tagen der Romantik zu begegnen. Und manchmal leistet sich die gar nicht gütige Mutter Natur den Spaß, eine Discrepanz zwischen Physis und Psyche zu schaffen, und eine in weite, schleppende Gewänder geküllte Frau — auf tiefem, glattem Scheitel verknüpfungslungenes Goldband — öffnet den Mund zu gemütslich-burschlichem Schätzen! — Wer seine Anschauungen in Lebensklängen gehört hat, der wird sie nicht in stets fruchtlosen Diskussionen einem zufälligen Gegner preisgeben. Ebensonst wie ihm daran liegen, zwischen Worten und Bild, dem Unschönbar sein Inneres zu enthüllen, was leider in unferer geschwächigen und wechleiden Zeit Mode geworden ist. Es ist ihm darum zu tun, sein Anderssein vor der Neugier der Leute zu bergen. Die strikte Befolgung der Gesetze der sozialen

er behauptet, der Entwurf der Reichsversicherungsordnung enthalte eine Witwen- und Waisenversicherung nicht; die Witwenrente wird ein Betrag genannt. Dem hält aber mit gutem Grunde die „Tägl. Rundschau“ entgegen:

Sat dem die sozialdemokratische Presse völlig das Gefühl dafür verloren, daß auch in der Sozialpolitik auf die vorhandenen Mittel und die Belastungsfähigkeit der Bevölkerung Rücksicht genommen werden muß? Es ist doch wahrhaftig nichts Kleines, daß Deutschland als einziger Staat der Welt mit einer Witwen- und Waisenversicherung vorgeht, die im Beharrungszustand jährlich etwa 175000 Witwen einen Rechtsanspruch auf Renten im Betrage von etwa 20% Millionen Mark und über einer Million Waisen einen solchen Anspruch auf Renten von rund 47 Mill. Mark jährlich gewährt.

Dieser Ueberblick zeigt, wie scharf die Ansichten sich gegenüberstehen und wie schweren Kämpfen der Reichstag möglicherweise zwischen Osnern und Pfingsten entgegengeht. Der Ausgang ist ganz ungewiß. In Berliner politischen Kreisen rechnet man mit drei Möglichkeiten, die in der „Magdeb. Ztg.“ (ähnlich wie in den „Leipz. R. Nachr.“) folgendermaßen dargestellt werden:

Ein Gesetz mit fast 1800 Paragraphen in der üblichen Form, Paragraph für Paragraph, durchzubringen, ist, wenn der Reichstag nicht den ganzen Sommer zusammenbleiben will, ein Ding der Unmöglichkeit, ist wohl auch nach den eingehenden Kommissionsberatungen überflüssig. Dafür bietet die Geschäftsordnung die Möglichkeit, einzelne zusammengehörige Abschnitte in der Beratung zusammenzufassen, in keinem Falle jedoch läßt sich — wenn man nicht die Geschäftsordnung radikal brechen und zu einem neuen „Antrag Kardorff“ seine Zustucht nehmen will — um die einzelnen Bestimmungen herankommen. Nun ist die Sozialdemokratie, wie sich aus den Andeutungen des „Vorwärts“ unschwer herauslesen läßt, fest entschlossen, die ganze Vorlage mit ihren für Millionen von Existenzen wertvollen Verbesserungen ins Fall zu bringen, nur weil die bürgerlichen Parteien erfreulicherweise die Gelegenheit benutzt haben, mit dem Antrag zu brechen, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten aus den Krankenkassen alimentiert werden; deshalb ist damit zu rechnen, daß sie alle Debel in Bewegung setzen werden, um die Verhandlungen ins Unerlöbliche hinauszuziehen. Ob und inwieweit ihnen das gelingen wird — wenn sie zu jedem Paragraphen nur zwei Änderungsanträge einbringt, so ergibt das schon die runde Summe von 5000 wahrscheinlich namentlichen Abstimmungen! — das ist die Frage, die für die weiteren Dispositionen ausschlaggebend ist. Gelingt es, die Reichsversicherungsordnung rasch zu fördern, dann wird möglicherweise der Reichstag auch über Pfingsten hinaus zusammenbleiben, erliegen, was noch in vier Wochen zu erledigen ist, und dann geschlossen oder aufgelöst werden. In irgend eine Aussicht vorhanden, mit Hilfe einer Herbstsession die Versicherungsordnung unter Dach und Fach zu bringen, dann wird man auch das nicht unversucht lassen. Die Wahlen wären in dem Falle erst im Dezember oder Januar zu erwarten. Wenn aber die Regierung die Ueberzeugung, daß es unmöglich ist, den Widerstand der Sozialdemokraten zu brechen, dann ist damit zu rechnen, daß sie kurz entschlossen die Ergebnisse der angehenden Arbeit, die seither in der Kommission geleistet worden ist, in den Papierkorb werfen und die Reuwaahlen schon für den Herbst auszuschreiben wird. Deshalb ist es gut, wenn die Parteiorganisationen rechtzeitig ihre Dispositionen treffen, um für alle Fälle gegen unliebsame Ueberwachungen gesichert zu sein.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. April 1911.

Marokko.

Sieht man heute die Zeitungen an, so wähnt man sich in die Zeiten vor 3 oder 4 Jahren zurück: Marokko und abemals Marokko. Die Nordwestafrikas will aus der internationalen Politik nicht verschwinden. Es ist noch nicht genug Papier über sie beschriebenen worden. Die Frage behält ihren verwickelten und unberechenbaren Charakter und ein Ende ist vorläufig noch nicht abzusehen.

Abdul Ahs hat sich den Franzosen versprochen und dadurch sich das Land entfremdet, das sich dem Sultan Hafid in die Hände warf. Sultan Hafid hat als Herrscher die Wege seines Bruders betreten oder betreten müssen, sich ebenfalls dem französischen Einfluß ergeben und wie es scheint, sich dadurch ebenfalls dem Lande entfremdet. Seit langem gärt es rings um die Sultanresidenz, die Stämme sind aufgelaufen und die stets zweifelhafte Macht des Beherrschers Marokkos ist noch zweifelhafter geworden. Die französischen Offiziere, die bei seinen Mahalles tätig sind und ihn beraten, scheinen seiner Popularität

gerade nicht günstig zu sein. Die Nachrichten französischer und englischer Blätter, so erscheint die Herrschaft des Sultans nur mehr nach Tagen zu zählen.

Indessen darf man diese Meldungen nicht allzu wörtlich nehmen. Wir sind seit langer Zeit gewohnt, aus solchen Nachrichten aus Marokko einen guten Teil abzustreichen. Die Phantasie bleibt in dem Lande. Es wäre ein Jauberland, wenn alles wahr wäre, was schönes und seltsames schon von den verschiedensten Seiten berichtet wurde. Außerdem sind die Korrespondenten der Pariser Boulevardblätter kontraktlich verpflichtet, Phantasten zu sein.

Andere, die keine Phantasten sind, mögen andere Gründe haben, alles über Sultan Hafid zu melden. Der neue Sultan hat, wie der alte auch, eine Reihe von Leuten enttäuscht, nicht nur Franzosen, sondern auch Marokkaner, frühere Würdenträger, Gläubiger, die nun gern wieder einen anderen an seine Stelle haben und die Franzosen zur Intervention veranlassen wollen.

Die Frage ist vorläufig die: werden die Franzosen intervenieren oder nicht. Die Meldungen darüber sind keineswegs eindeutig. Sultan Hafid hat eine Mahalla in der Schania stehen, unter dem Befehl französischer Offiziere. Er will, wie es scheint, diese Mahalla in das Innere ziehen, wo sie ihm nötig erscheint, und ist deswegen an Frankreich herantreten. Diese Mahalla soll nun aus der Schania nach Rabat abmarschieren und von Rabat in das Innere gelangen. Nach Depeschen aus Tanger, deren Bestätigung indes noch abgewartet werden muß, soll diese Mahalla von einigen französischen Kompagnien eingedrungen werden. Ist das richtig, so sieht der Zug dieser Mahalla nach Fez einem französischen Zug bedenklich ähnlich. Ist es nicht richtig, so ist das Interventionsgerede verfrüht.

Es ist kein Zweifel, daß ein französischer Zug nach Fez, bei dem die Franzosen wohl ebenso in Fez bleiben würden, wie sie in der Schania und in Abja geblieben sind, die ganze Situation verschieben und die Marokkofrage abermals zu einer höchst gefährlichen machen müßte. Vorläufig ist es, trotz des Pariser Geschreis, noch nicht soweit. Warten wir ab.

Wien, 21. April. Die Neue Freie Presse behandelt die Wiederkehr der marokkanischen Frage und erklärt, Spanien werde, wenn es seine Interessen zu wahren suche, bei Deutschland Sympathie finden, dann fährt das Blatt weiter aus:

Ein eigentümliches Zusammentreffen ist es, daß Präsident Fallières sich eben jetzt in Tunis aufhält. Die Besetzung von Tunesien ist von England seinerzeit mit Anmut aufgenommen und in Italien als schwerer Schlag empfunden worden. Wie sich Italien jetzt zu einer französischen Aktion in Marokko stellen würde, ist nicht bekannt; England hat im Vertrag von 1904, der dann in Algieras revidiert wurde, geglaubt, wie weit es zu gehen bereit ist. Die Tragweite des freundschaftlichen Abkommens mit Deutschland vom Jahre 1909 wird in Paris anders beurteilt als in Berlin, wo man es keineswegs als ein Fallenslosen der Beziehungen betrachtet will, die Frankreich in Algieras aufgelegt worden sind. Nach unseren Informationen soll die deutsche Regierung bisher noch nicht endgültig ihre Stellung festgelegt haben, was bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Angelegenheit erklärlich ist.

Außerdem steht die Sache so, daß Sultan Mulay Hafid nahezu vollständig die Autorität verloren hat und seine Herrschaft, so weit man überhaupt von einer solchen sprechen kann, erst wiedergewinnen müßte. Wenn also auch die Marokkaner aus Fez unbeschädigt bleiben sollten, so kann doch vom Vorhandensein einer regelmäßigen Regierung in Marokko kaum noch die Rede sein. Sie wiederherzustellen, hat die Republik Geld und Instruktionen, soz. Verfügung gestellt, aber man muß damit rechnen, daß sie noch viel ausgiebiger eingreifen wird, was dann den Sultan tatsächlich zum Vasallen Frankreichs machen würde, wenn ihm nicht anders gründlich geholfen werden kann. Es gibt somit wieder eine marokkanische Frage, die um so drängender wird, je mehr die Reize der Sultanmacht zerbröckeln.

Die „Köln. Ztg.“ erhält aus Tanger, den 21. April, ein Telegramm, das sie „Eine günstige Auffassung“ überschreibt. Es lautet:

Tanger, 21. April. Keine der bis jetzt eingetroffenen direkten Nachrichten aus Fez berechtigt zu einer allzuschwarzen

Beurteilung der Lage. Die Beni Mir bleiben Gegner des Wachstums und haben den Vermittler, den Scherifen Elmami, beraubt und nach Fez zurückgeführt. Bei erneutem Angriff aus Fez am 12. d. Mts. haben sie sich jedoch eine entscheidende Niederlage zugezogen. Bemerkenswert war dabei die vortreffliche Haltung der Sultanstruppen und die Teilnahme der Hiaina als Hilfstruppen auf deren Seite. Der Anschluß der Hiaina wird vom Wachsen erwartet, was den Abfall der Ued Dschama mehr als wettmachen würde. Das Abschneiden der Wege für die Postboten gibt in der postlosen Zeit Stoff zu vielen haltlosen Gerüchten. In Fez hat der letzte Mißerfolg der Beni Mir große Zuversicht hervorgerufen. Die Mahalla in der Scherarda hat mehrere Angriffe blutig abgewiesen. Daß sie bei fortgesetzten Angriffen in eine missliche Lage kommen könnte, ist nicht zu verkennen. Doch selbst ihre Vernichtung würde für das Schicksal von Fez keine wesentliche Rolle spielen. Wenn die beabsichtigte Entsendung der Mahalla aus der Schania eifrig gefördert wird, was bei dem dort maßgebenden Einfluß der Franzosen nicht schwierig sein dürfte, wird die Lage des Sultans bald wesentlich gebessert sein.

Deutsches Reich.

Antimodernisteneid und Unterricht in Deutsch und Geschichte. Die „Germania“ teilt mit, daß das Provinzial-Schulkollegium der Rheinprovinz eine Erhebung darüber anstellte, wie viele Geistliche im Hauptamt an höheren Schulen angestellt sind und wie viele davon in Deutsch und Geschichte unterrichten. Diese Kundfrage ist auch an die städtischen und Privatanstalten ergangen. Diese Mitteilung geht ihr von so vertrauenswürdigem Orte aus, daß sie an deren Richtigkeit nicht zweifeln kann. Das ultramontane Wort macht dem auch schon „Mar zum Geheiß“, weil es mutmaßt, daß hinter dieser Anfrage der Gedanke steck, Geistlichen, die den Antimodernisteneid geleistet haben, den Unterricht in Deutsch und Geschichte nicht mehr zu überlassen. Damit natürlich die Regierung nur im Interesse des Staates handeln würde — denn die mit jenem Eid belasteten Männer besitzen nicht die geistige Qualifikation, die zur Erteilung solcher Unterrichtsgegenstände auf einer deutschen Schule wünschenswert erscheint. Nur ein „Kirchenstaat“, wenn er noch existierte, könnte sie gebrauchen.

Der Gummischlauch in der Fürsorgeanstalt.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Kassel, 21. April.

Ein sensationeller Prügelprozeß, der lobhaft an die Schamlosen Vorgänge in der Zwangserziehungsanstalt in Mielischien erinnert, hat sich hier in Hessen in aller Stille vorbereitet. Es handelt sich um Mißhandlungen von Jünglingen in der Hessischen Zwangserziehungsanstalt Mengshausen, die dort auf der Tagesordnung standen. Allerdings waren wiederholt in den letzten Jahren Gerüchte über Mißhandlungen an die Öffentlichkeit gedrungen, doch wurden sie von der Anstaltsleitung immer sofort sehr energisch dementiert.

Die sehr umfangreiche Anklageschrift bricht von zahlreichen Fällen fortgesetzter Mißhandlungen mit gefährlichen Werkzeugen, die an Zwangsjünglingen begangen worden sein sollen. — Auf der Anklagebank stehen sechs Angeklagte; es sind dies der Stadtmissionar Bez und die Diakone Rewz, Bindemann, Schneider, Weller und Riebeling. Als Nebenkläger tritt der Goldarbeiter Sohn aus Honau auf. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Baerge; die Anklage wird vertreten durch den ersten Staatsanwalt Ganslbardt und Meißner Knittert. Ferner sind zwei Regierungsvertreter anwesend. Geladen sind 21 Zeugen und 3 Sachverständige.

Nach dem Eröffnungsbescheid ist der Stadtmissionar Bez der Hauptangeklagte; ihm werden allein dreißig Mißhandlungsfälle zur Last gelegt. Die übrigen Angeklagten werden einer erheblichen geringeren Anzahl von Mißhandlungsfällen beschuldigt. Die Angeklagten erklären sich im allgemeinen für unschuldig. Sie hätten wohl, wie sie in ihrer Vernehmung angaben, ab und zu widerpenfliche Zügelne geübt, doch seien diese ohne einwirkliche Ermacht worden. Erst, wenn das nichts gefruchtet, hätten sie mit dem Gummischlauch sechs bis acht Zügel bekommen. Der Gummischlauch sei als offizielles Züchtungsmittel in der Anstalt eingeführt gewesen. Die Angeklagten erklären wiederholt und übereinstimmend, sie hätten das Züchtungsrecht nicht überschritten und sie könnten die Züchtigungen vor Gott und den Menschen verantworten. Es sei in Mengshausen ein ganz schlechtes Züchtungsmaterial vorhanden gewesen, das eine strenge Zucht erfordert hätte. Es sei der Angeklagte Rewz einmal von einem Zügel überfallen und gewürgt worden, so daß er in ernste Lebensgefahr gekommen sei. Nur durch das Hinzukommen eines anderen Diakons sei der meuternde Zügel

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Debung der Kunstpflege in Mannheim. Eine großes erhabenes Ziel hat sich unser Kunstballeiter, Herr Dr. Fritz Richter, gestellt: er will die bildende Kunst in Mannheim zu einem Gemeingut aller Volksklassen machen, sie allen Schichten zuführen. Jedem, ob reich oder arm, soll sie vermittelt werden, jedem, ob hoch oder nieder, soll sie ihr veredelnder Freudenborn erschließen. Eine hochmüthige Idee, welche die tätige und opferfreudigste Unterstützung aller Kunst- und Volkfreunde verdient und sie auch finden wird. Wie sich Herr Dr. Richter die Verwirklichung dieses idealen Gedankens vorstellt, wird er uns in einem nächsten Donnerstag, 27. April, Abends 9 Uhr im Nibelungenaal des Hofgartens stattfindenden „Großen Propaganda-Vortrag“ mitteilen. Es wird ein Besuch von Tausenden erwartet. Man lese das Inserat in dieser Nummer.

Mannheimer Kunstverein. Die Wanderausstellung Münchener Künstler des Verbandes Deutscher Kunstvereine bleibt nur noch über Sonntag ausgestellt; es sei hierauf nochmals verwiesen, ebenso auch auf die Bilder von Walter Waentig, Mannheim-Rüschel, Edith Wed, Mannheim und Irmgard Schneider, Berlin.

40. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. In der Sitzung am Freitag spricht Wilm's-Heibelberg über den beweglichen Blinddarm und die chronische Blinddarmentzündung. Bei ungewöhnlich großen Formen des Blinddarms empfiehlt Wilm's die Ausschaltung durch direkte Vereinigung der untersten, vor dem Blinddarm gelegenen Dünndarmpartie mit dem Duodenum. Es soll dann operiert werden, wenn die innere Behandlung der Stuhlverstopfung aus sozialen Gründen auf Schwierigkeiten stößt oder erfolglos war. Sierckin-Bajel berichtet über drei mit Erfolg operierte Fälle von schwerer Verstopfung. Die erzielten Resultate werden durch Röntgenbilder demonstriert. — Klose-Frankfurt a. M. hält Vorlesungen am Blinddarm für die

Konvention sowohl wie die bis zu einem gewissen Grade niedeliegenderen Formen der Mode werden ihm willkommenes Bollwerk für seine wahre Natur gegen die kalt-neugierige Außenwelt sein.

Ohne Zweifel, jede Frau, sei sie schön oder häßlich, hat ihre eigene Note, über die sie sich klar werden und die sie in ihrer Toilette betonen soll. Sie kann dies ohne sich in eine individuelle Uniform zu fassen, denn die Mode hat doch etwas von ihrer freitbaren Heindinnen gelernt. Sie ist beweglicher, reicher geworden als früher. Sie bringt allen etwas, indem sie vieles bringt. Zudem heißt es weibliche Schönheit verleunden, wenn man behauptet, jede Frau könne nur eine bestimmte Form tragen. Unsere Kostüme zeigen uns, daß dieselbe Frau, die uns früher als Roloffe-Margarete entzückte, im Gewand des ersten Kaiserreichs hübscher aussehen kann. Trotz, oder gerade wegen der Vielseitigkeit der heutigen Mode ist es keineswegs leicht, die Eigenart seiner Persönlichkeit mit ihr in harmonischen Einklang zu bringen. Ueberlegung gehört dazu, kultivierter Geschmack, unbegrenzt strenge Selbsterkenntnis und — last not least — Selbstbeherrschung. Bemüht zu verzichten auf etwas, was einem gar verlockend in die Augen sichts, ist eine schwierige Aufgabe, die gerade an uns deutsche Frauen oft herantritt, und der wir leider recht häufig nicht gerecht werden. Denn wenn auch, wie gesagt, die Mode tolerant ist heutzutage, so tritt ihr Bruder, der Schick, umso tyrannischer auf. Um „Schick“ zu sein, muß man den Dampferod oder neuerdings Fofenrod tragen, muß sich einen Turban wie eine Wadepappe aufstülpen, muß gymnastische Übungen machen zur Erlangung des „Boiretanges“, muß Hungerkuren erleiden, um sich auf hundert Pfund zu erleichtern, und ähnliche tropische Dinge mehr, die unserer heutigen Eigenart (die nicht häßlicher und unbedeutender ist als die anderer Völker), schnurstrals zuwider laufen, während sie im Land ihrer Geburt immerhin distastabel erscheinen. Die deutsche Frau mit ihrem kräftigeren Knochenbau, ihren ruhigeren, festeren Gesichtszügen und ihrer bläulichen Farbe braucht auch in ihrer Kleidung eine ruhige, grobe Linie, ohne grotesk-pikante Ver-

biegungen, ohne stolle Farbkontraste und allzu schwunghaft auslaufende Formen. Sie findet (sogar für diese ihre nationale Eigenart (die Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel) in der Mode des Tages den entsprechenden Ausdruck, wenn sie sich entschließt (oder entschlossen ist) den erwähnten letzten „Schick“ zu verzichten. Erstaunlich zu sehen ist es für jeden, der nach mehrjährigen Aufenthalt in Böhmen, in denen die Frau weniger durch ihre Reize als durch ihr Dasein in Schönheit und Eleganz eine Herrscherrolle spielt, nach Berlin zurückkehrt, wie sehr der Schick Gemeingut geworden ist, der früher bei uns das Monopol der internationalisierten upper ten thousand war. Aber gerade die Angehörigen der Mittelklassen, deren Devise früher „einfach aber geschmacklos“ war, geben in ihrer Angst, es der Pariserin etwa nicht gleich zu tun, manchmal zu weit. Sie beachten oft zu wenig die Grenzen der persönlichen und nationalen Eigenart, ja, die Grenze zwischen Dame und Halbweiblerin. Mit Recht macht die Pariserin der Berlinerin den Vorwurf, in ihrer Toilette oft zu laut und zu unruhig zu sein, die Uebertreibungen der Mode noch zu übertreiben. Was der Roloffe recht ist, ist der Dame noch lange nicht billig. Dieser Satz ist keineswegs so überwunden, wie es viele schickheitsbegierige Damen behaupten, die keine Toilettenanzen (wie hoch auf tiefen psychologischen Klassenunterschieden beruhen) anerkennen wollen. Der Unterschied zwischen Berlin und den großen Provinzhöfen ist fast so groß wie der zwischen Paris und Frankreichs übrigen Orten. Reist ist dieser Unterschied zu Berlins Gunsten. Aber (so paradox es klingen mag) die Berlinerin kann in Toilettenabgängen oft von ihren eleganten Schwestern in Frankfurt, Hamburg, Breslau etc. lernen. Dort fürchtet man sich noch anzufallen, und hauptsächlich aus dieser Furcht heraus findet man die gebaltene, ruhige Linie, die dem deutschen Typus adäquat ist. — In Modedingen gibt es nur ein Gesetz, das unabänderliche Gültigkeit hat und stets befallen wird. Es heißt: Forme die Mode nach deinem Bilde, unterwirf sie dir!

schlechte Überwältigung worden. Mit Rücksicht auf diesen und ähnlichen Vorfälle sei einmal sogar der Vorschlag gemacht worden, die Wärter mit Revolvern zu versehen, doch sei dieser Plan nicht verwirklicht worden. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, wenn die Angeklagten keine Mißhandlungen begangen haben, so sei es doch sonderbar, daß Pfarrer Münch als Vorstand der Anstalt selbst erklärt habe, es seien Mißhandlungen vorgekommen und die Angeklagten bereuten ihre Tat. — Wenn erklärt hierauf, daß der Pfarrer nur einmal in der Woche die Anstalt besuche und daher nicht genügend orientiert sei.

Hiermit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet und es wird in die

Belehrungsaufnahme

eingetreten. Als erster Zeuge wird

Geh. Regierungsrat Dr. Osius

vernommen. Der früher Dezentrat für das Fürsorgewesen war. Was die Abmessung der Strafe anlangt, so meint der Zeuge, es sei schwer, diese genau anzustellen. Erwartet werde jedoch von der Behörde, daß die Züchtigung erst als letztes Mittel zur Anwendung gelangen soll, wenn alle anderen Strafen versagt hätten. Daß in Kengshausen Gummischläuche angeschafft wurden, sei dem Zeugen erst später bekannt geworden. Der Gummischlauch, der dort zur Anwendung gekommen sei, sei ein Meter lang und die Diakone führten ihn immer bei sich. Die Wirkung der Schläge mit diesen Schläuchen auf den Körper ist sehr schmerzhaft. Er habe die Anstalt viermal revidiert, doch sei ihm niemals von einem Jüngling über Mißhandlungen irgend welcher Art geklagt worden. Als der Zeuge jedoch davon hörte, daß in der Anstalt Gummischläuche angewandt würden, reichte er sofort eine Beschwerde an den Oberpräsidenten ein, setzte ihn von den Maßnahmen der Anstaltsverwaltung in Kenntnis und erklärte gleichzeitig, daß er, Zeuge, den Gebrauch der Gummischläuche verboten habe.

Die Angeklagten erklären hierauf, die Gummischläuche seien von Pfarrer Münch eingeführt worden, nachdem jener Ueberfall auf den Diakon Metz statgefunden hatte. Es wird darauf die Frage erörtert, ob die Angeklagten überhaupt fähig waren, das schwere Amt eines Erziehers und namentlich das eines Erziehers von solchen jungen Leuten, die bereits sittlich gefärbt seien, auszuüben. Aus den Verurteilungen der Angeklagten geht hervor, daß sie in verschiedenen Rettungshäusern ihre Ausbildung erhalten haben; die meisten von ihnen waren in der Anstalt Sephata bei Treysa. Zeuge

Praktischer Arzt Dr. Haaf (Homburg)

war Anstaltsarzt in Kengshausen. Er erklärt, daß er nur einmal bei einem einzigen Jüngling, dessen Name ihm nicht mehr erinnerlich sei, einen fingerbreiten Striemen am Gesicht gefunden habe. Sonst habe er von Mißhandlungen bei den Jünglingen keine Spur gefunden. Auch privatim sei ihm von Mißhandlungen nichts bekannt geworden. Das Gegenteil sei sogar der Fall: mehrmals seien Diakone zu ihm in Behandlung gekommen, die von den Jünglingen mißhandelt worden seien. So sei der Angeklagte Lindemann einmal mit einer schweren Deule am Kopf bei ihm erschienen. — Wie vom Gericht festgestellt wird, ist Lindemann von einem Jüngling mit einer Gabel auf den Kopf geschlagen worden, während ein anderer Diakon drei Messerstiche erhielt. Dieser Jüngling namens Bender wurde dafür mit zwei Jahren Gefängnis bestraft.

Pastor Schuchardt, der Leiter der Anstalt Sephata, gab eine ausführliche Schilderung der allmählichen Entwicklung der Zwangs-erziehungsanstalt Kengshausen. Der Zeuge bestätigt, daß einmal der Vorschlag gemacht worden sei, Revolver anzuschaffen. Es sei dies in einer Kommissions-Sitzung der Anstaltsleitung geschehen, welche auch der Zeuge beigewohnt habe. Den Anlaß zu diesem Vorschlag gaben verschiedene Anschläge auf die Diakone. Zeuge sei aber diesem Vorschlage energisch entgegengetreten, weil er eine schwere Gefahr für die Brüder darin erblickt habe. Man habe daher vom Revolver abgesehen, und Pfarrer Münch habe die Gummischläuche eingeführt. Auch der Zeuge hält körperliche Züchtigungen nur im äußersten Falle für angebracht, ganz vermerken ließen sie sich jedoch nicht. Was die Fähigkeiten der Angeklagten zu ihrem Amte als Erzieher betreffe, so sei es richtig, daß sämtliche Brüder in Anstalten ihre Ausbildung erhielten. Gerade für Kengshausen habe man nur alte Männer gewählt. Die Angeklagten haben zweifellos nur das Beste gewollt. Es seien ruhige und besonnene Leute, nur wenige unter ihnen gerieten ab und zu in einen nervösen Zustand.

Pfarrer Münch

normaumen, der am 1. Dez. 1908 abgeleitet der Anstalt war. Er erklärt, daß er während seiner Amtszeit — gegenwärtig ist er nicht mehr Leiter der Anstalt — die Strafordnung für die Anstalt eingeführt habe. Auch die Gummischläuche sind während dieser Zeit eingeführt worden. Ausdrückliche Verfügungen in der Anstalt sind selber vorgekommen. Der Zeuge hat selbst bei seinen Untersuchungen festgestellt, daß Jünglinge bei der Züchtigung mit dünnen Hosen bekleidet gewesen sind, und ihnen dann noch das Hemd hochgezogen wurde, damit die Schläge empfindlicher waren. Das allein habe

er schon für eine Ausdrückung. Die Angeklagten haben nach seiner Auffassung aber nicht bewußt redenswürdig gehandelt, doch haben sie sich von solchen Auffassungen und Meinungen leiten lassen. Der Hausvater habe einmal erklärt, es sei vorgekommen, daß ein Jüngling, der Schläge erhalten habe, ihm, dem Hausvater um den Hals gefallen sei und ihm gedankt habe.

Darauf wird der

jetzige Hausvater der Anstalt Kengshausen, Dillenderger,

vernommen. Er ist der Nachfolger des Angeklagten Bez und macht seine Aussagen nur sehr ädgernd. Bez ist ein außerordentlich nervöser Mensch, der sich nicht mäßigen könne, wenn er einmal in Zorn geraten sei. Die übrigen Angeklagten seien ziemlich ruhige Leute. Die Jünglinge seien wohl geschlagen worden, aber nicht übermäßig. Jetzt wird das Züchtigungsrecht nicht mehr von den Brüdern ausgeübt. Gummischläuche und Stöcke sind nicht mehr in ihrem Besitz. Wenn Widersehlichkeiten vorkommen, dann würde dem Direktor Anzeige gemacht, der entsprechende Verfügungen erläßt. Der Zeuge erklärt darauf, die Jünglinge hätten sich, als die Untersuchungen gegen die Angeklagten eingeleitet wurde, untereinander verständigt, auf Vorhalt muß er jedoch zugeben, daß er hierüber bestimmtes nicht aussagen könne.

Es wurde darauf in die

Erörterung der Eingekläufe

eingetreten. — Der Wauernschicht Weymann, der von 1907 bis 1908 Jüngling der Anstalt war, erklärt folgendes. Ich bin wegen Diebstahls in die Anstalt gebracht worden. Am zweiten Weihnachtstage hatte der Hausvater Bez Besuch; ich wollte als Kalkulator in einem Zimmer, in dem ein Schrank stand, dessen Tür nur halb angelehnt war. In diesem Schrank sollen angeblich 45 Mark gelegen haben, die dem Besucher des Bez gehörten. Bez kam zu mir und behauptete, ich hätte jene 45 Mark genommen. Als ich das verneinte, erhielt ich Schläge und wurde dann in

eiserne Ketten gelegt.

Ich habe mich nicht rühren konnte. Aus Angst, daß ich noch mehr Schläge bekommen könnte, legte ich dann ein „Geständnis“ ab, obwohl ich das Geld nicht gestohlen habe. Ich sollte nun aber angehen, wo ich das Geld versteckt hätte. Das konnte ich natürlich nicht tun, und bekam darauf wieder Schläge mit einem Dornstoch auf den Kopf und ins Gesicht. Mir wurde darauf sehr übel, und dann bekam ich wieder Schläge. Ich kann aber hier unter meinem Eide bezeugen, daß ich das Geld nicht gestohlen habe, ich habe lediglich durch Schläge gezwungen, ein falsches Geständnis abzugeben. — Der Angeklagte Schneider erklärte hierzu, Weymann habe ihm den Diebstahl ohne weiteres zugestanden. Weymann habe ihm dann eine Stunde lang im Gebäude herumgeführt und habe bald hier und bald da erklärt, dort habe er das Geld versteckt. Bei dem Rundgang habe er ab und zu einen Schlag bekommen; die eigentliche Züchtigung habe aber erst der Hausvater Bez vorgenommen.

Ebenfalls des Diebstahls dieser 45 Mark wurde der Jüngling Wannemacher bezichtigt und bezwungen mißhandelt. Ueber die Persönlichkeit dieses Jünglings erklärt zunächst der Angeklagte Bez, daß er ein läghafter Mensch sei, der in der Anstalt mit anderen Jünglingen sexuelle Verfehlungen begangen habe. — Der Zeuge Wannemacher, jetzt Fabrikarbeiter in Kassel, schildert den Vorfall folgendermaßen. Er habe in Kengshausen viele Schläge bekommen. Weihnachten 1908 kam er zur Anstalt. Beim Appell wurde ihm auf den Kopf zugehakt, er hätte die 45 Mark gestohlen; doch wußte er davon nichts. Er wurde zunächst „verhört“ und da er sich unschuldig fühlte, fütterte er die Pferde und legte sich zu Bett. Nachdem er eine Welle geschlafen, kam Schneider und Bez zu ihm und schlugen ihn, indem sie ihn aufforderten, ein Geständnis abzulegen. Am andern Tage wurde er nochmals geschlagen und in eiserne Ketten gelegt. Darauf hat der Zeuge die Angeklagten eine Zeit lang irreführt und dann wieder Schläge erhalten. Hierauf mußte er drei Tage lang in einer Zelle bei Wasser und Brot zwingen, die Hände wurden ihm auf den Rücken gebunden. Die Fäße sind ihm dabei erfroren. Dann habe er wieder Schläge bekommen, wozu es gerade traf und ist mit Füßen getreten und mit dem Kopf gegen die Wand gestossen worden. Der Zeuge fährt dann fort: ehe ich mich zu Tode quälen lassen wollte, legte ich ein Geständnis ab. In meiner Verzweiflung wollte ich mich erhängen (Große Bewegung im Zuschauerraum), hatte aber keine Gelegenheit dazu.

Nächster Zeuge ist der Jüngling Krause, der gegenwärtig wegen einer Messerstecherei drei Jahre Gefängnis verbüßt. Dieser Zeuge hatte gehört und gesehen, wie Wannemacher geschlagen wurde; er sah auch, daß Wannemacher stark geblutet hat. Der Jüngling Krause hat auch einen Fluchtversuch unternommen und war dabei von dem Hausvater Bez überfallen worden. Als Bez kam, widersetzte er und der Jüngling Niemeyer sich dem Hausvater und bedrohten ihn mit dem Messer. Sie wurden in die Anstalt zurückgebracht und erhielten dort gleich nach der Ankunft ihre „vorschriftsmäßigen“ Hiebe. Dabei bekam Krause von Bez einen Schlag über den Kopf, daß er zusammenbrach und benennungslos liegen blieb. Als sich die beiden Jünglinge dann am Rinnlein das Blut abwuschen, kam der Angeklagte Lindemann

dazu und schlug sie mit einem Stock gegen die Waden. — Der Angeklagte Bez kann sich auf die Einzelheiten nicht mehr erinnern.

Der Jüngling Niemeyer, jetzt Soldat in Göttingen, ist vom Angeklagten Schneider, als er sich mit einem anderen Jüngling namens Engelhardt bei der Feldarbeit unterließ, mit einem Stock mehrmals geschlagen worden. Die Schläge haben ihn verschiedentlich an den Kopf getroffen. Auch der Zeuge Engelhardt befindet ähnliche Vorfälle. Darauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. April 1911.

* **Bahnverbindung nach dem Käferthaler Wald.** Bekanntlich wurde im Vorjahr, einem von verschiedenen Seiten wiederholt geäußerten Wunsche entsprechend, an den Nachmittagen der Sonn- und Feiertage versuchsweise ein Bahnverkehr nach dem Käferthaler Wald eingerichtet. Der Stadtrat hat mit der Ebbweischen Eisenbahngesellschaft ein Abkommen getroffen, wonach auch in diesem Jahre wieder ein solcher Verkehr eingerichtet wird. Es werden an den Nachmittagen der Sonn- und Feiertage — erstmals am Sonntag, 7. Mai — je 3 Pöge vom Bahnhof der Mannheim-Weinheimer Nebenbahn über Käfertal nach dem Wasserkraft im Käfertal Wald und umgekehrt geleitet werden. Der Fahrplan wird in den nächsten Tagen durch das Straßenbahnamt bekannt gegeben werden. Die Fahrpreise sind wie folgt festgesetzt: Für die Strecke Neustadt-Käfertal Wald oder umgekehrt 20 Pf., für die Strecke Käfertal-Käfertal Wald oder umgekehrt 10 Pf. Kinder von 4 bis 12 Jahren zahlen die Hälfte.

* **Zur Parade spielt morgen die Grenadiertabelle:** 1. „Duvertüre im italienischen Stil“ von Schubert, 2. „Kriegsfanfaren und Königsgebet aus Lobengrin“ von R. Wagner, 3. „Wien“, Walzer von Waldteufel, 4. „Großherzog Friedrich“, Marsch von Häftele.

* **Ein amerikanischer Multimillionär — aus Mannheim.** Herr Otto Kahn, Teilhaber der großen Bankfirma Kahn, Loeb u. Co. in Newyork, war vor einigen Tagen in Berlin. Herr Kahn stammt aus Mannheim und gehört zu den bedeutendsten Finanzleuten der Vereinigten Staaten. Bei allen großen Finanz-Operationen wird sein Name an erster Stelle genannt. Obgleich er erst 42 Jahre alt ist, und noch nicht sehr lange Teilhaber in obgenanntem Bankhause, so sagen doch die Newyorker von ihm, daß er heute schon „200 Millionen wert“ ist.

* **Einen Konfirmanden-Familienabend** veranstaltet am Sonntag, den 23. April, abends 7 Uhr, in den Gemeindefallen der Lutherkirche der Ewang. Jugendverein ein Lutherische 1. Theatralische, deklamatorische und musikalische Aufführungen belegen das Programm. Die Konfirmanden der oberen Aulberpfarre, deren Angehörige und die übrigen Gemeindeglieder sind bei freiem Eintritt höflich eingeladen.

* **Katholische Gemeinde.** Am Weichen Sonntag wird bei der um halb 10 Uhr in der Schloßkirche beginnenden Feier der Eristkommunion der Kinder der Kirchenchor 1. „Lasset uns frohlocken“ von Ad. Thoma und 2. „Gottes Treue“ von J. S. Löhel und der Frauenchor „Die Liebe Gottes“, Volkswiese, zum Vortrag bringen. Außerdem wird vorgetragen werden: „Arie“ für Violine und Orgel von Giuseppe Tartini, 1692—1770 (Violine: Herr Musiklehrer Peter Lens; Orgel: Herr Oberlehrer Bergl).

* **Französische Vorlesungen.** Wie jedes Jahr, so wird auch in diesem Jahre Herr Prof. Morius Ott, officier l'academie, Lehrer an der hiesigen Handelshochschule, in seiner französischen Schule (Ecole française), P. 3, 4, Vorträge über: Paris, Versailles, la Bretagne, la Touraine, l'Algérie, la Tunisie halten. Ferner wird er über Gebräuche, Leben und Sitten in Frankreich sprechen. Die Vorträge werden am 26. April a. c. ihren Anfang nehmen, regelmäßig jeden Mittwoch bis 14. Juli stattfinden und sämtlich um 9 Uhr abends beginnen. Nach den Vorträgen findet franz. Konversation statt. Zahlreiche farbige Lichtbilder (zirka 800 Stück) gelangen zur Verfügung. Es wird durch diese interessante Veranstaltung Gelegenheit geboten, Land, Sitten etc. Frankreichs kennen zu lernen. Herr Prof. M. Ott spricht sehr deutlich und langsam. Wir können nur jedem, der für Frankreichs Sprache und Leute Interesse hat, diese günstige Gelegenheit, sein Wissen zu erweitern, empfehlen.

* **Kirchenblüte im Odenwald.** Ein Leser unseres Blattes macht uns die Mitteilung, daß die Kirchendäume in Galberg bei Heidelberg nunmehr in voller Blütenpracht stehen. Dies dürfte wohl am morgigen Sonntag manchen Ausflügler veranlassen, seine Schritte nach dem idyllischen Odenwaldbüschchen zu lenken.

* **Weitere Auslände.** In den Vereinigten Velfabriken Hamburg und Mannheim stehen die Arbeiter seit dem 9. ds. bezw. seit dem 2. ds. in einer Lohnbewegung. Die Hamburger Leitung hat, wie die „Volkst.“ berichtet, verhandelt und Zugeständnisse gemacht. Die hiesige Leitung dagegen hat es

Ursache der Störungen und auch vielfach für den Grund von akuten Darmfunktionsstörungen. Friedrich-Marburg teilt die Ergebnisse von Versuchen mit, die er im Einklang zu seinen früheren Versuchen von Mundinfektion hat anstellen lassen. Es bestand nur insofern ein Unterschied, daß bei Entfernung des infektiösen Fremdkörpermaterials in der 10. und 12. Stunde die Tiere auch nicht mehr getötet werden konnten, aber doch noch 6 Tage am Leben blieben, den Kampf gegen die Infektion also länger zu führen vermochten, als die von einer Muskelwunde aus infizierte Tiere. Hofmann-Offenburg spricht über ein Krankheitszeichen von Blinddarmentzündung. Fabricius-Wien behandelt nach Entfernung entzündlicher Geschwülste aus dem unteren Teil der Bauchhöhle diese durch Offenlassen. Döhne-Riel weist darauf hin, daß endlich mit der falschen Auffassung, daß die Auffassung der Gifte aus der Bauchhöhle günstig für den Verlauf der Bauchfellentzündung wäre, gebrochen werden möchte. Auf Grund seiner Experimente und klinischen Beobachtungen empfiehlt er vor der Operation leichte Entzündungen durch Einspritzung von einprozentigem Kampferöl zu erzeugen, so die Auffassung in die Blutbahn zu verhindern und etwosige bei der Operation verursachte Bauchfellentzündungen auf das Bauchfell selbst zu beschränken. Die Resultate waren gute. — Holzhaas-Thüringen berichtet über sehr interessante Untersuchungen über die Wirkung des Nebennierenstoffes auf die Herzstätigkeit. Rendörfer-Hohen-Ems spricht über die Diagnose und die operative Behandlung des Dünndarmgeschwürs, welches heute mit größerer Sicherheit gefunden und meist mit gutem Erfolg operiert wird. Haude-Wien empfiehlt namentlich zur Diagnosestellung das Röntgenverfahren und zeigt, daß man hierdurch zugleich nachweisen kann, ob das Geschwür am Magenförtrner ober oder im Dünndarm sich befindet. — In der Nachmittags-Sitzung berichtet Virard-Gens über eine neue Operationsmethode zur Heilung der Magengeschwüre am Pfortner des Magens und am

Magenkörper. Lechner-Wien empfiehlt die Vorbehandlung mit Urotropin, um bei Gehirnoperationen die Infektion der Gehirnhäute zu verhindern. Tiegel-Dortmund hat bei Hunden die denselben Lungengefäße verengt und dabei eine Vermehrung des Bindegewebes in der Lunge gesehen, wenn er tuberkulöse infizierte Tiere derartig operierte, konnte er in den blutgefüllten Lungen eine wesentliche Beschränkung der Lungentuberkulose konstatieren. Sauerbruch-Berlin empfiehlt die von ihm und Tiegel angegebenen operativen Eingriffe an den Lungengefäßen zur Behandlung tuberkulöser Lungenprozesse. Wenzel-Wagdenburg demonstriert einen operativen Nebenmagen. Kahlenstein-Berlin zeigt Abbildungen von Präparaten, welche die Operation beim runden Magengeschwür veranschaulichen und bespricht die Entstehung des Magengeschwürs. Kirchner-Königsberg hat Experimente am Tier gemacht, die beweisen, daß die vollkommene Entfernung des Magengeschwürs durch die sogenannte Querschnittsresektion des Magens keine funktionelle Störungen in der Bewegung der Magenmuskulatur hinterläßt.

Dr. Ostheuer-Rastbach. Spielplan vom 22. April bis 1. Mai. An Karlsruher: So. 23. In Traillata, Die Sünderer, No. 24. Die Journalisten. Die 25. Idello. So. 27. Glaube und Demut. Fr. 28. Anna von Barnheim. Sa. 29. Die weiße Tanne. So. 30. Der Rosenkavalier. Mo. 1. Mai: 2 mal 3 — 5. — In Badegonbad: Mi. 26. Der schlechte Rat. Der Wiltstrop. So. 30. Das Renard.

Jahresversammlung des Vereins für Psychiatrie. In Stuttgart wurde im physikalischen Institut der Techn. Hochschule gestern die Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Psychiatrie durch Geh. Rat Dr. H. Berlin eröffnet. Namens der würt. Regierung begrüßte der Präsident des Reichsanstaltsgesamts, a. Reite, die Versammlung, wobei er anerkannte, daß auch in Württemberg auf dem Gebiet der Psychiatrie noch große Aufgaben zu bewältigen sind. Namens der Stadtverwaltung hielt Gemeindevater Klein die Begrüßungswort. Es folgten dann einige wissenschaftliche Vorträge: Prof. Dr. Kravellin sprach über psychologische Untersuchungsverfahren, Prof. Dr. Sommer-Wien über die Wichtigkeit der psychologischen Untersuchungen, Weiler-Wandern über Medizin der Aufmerksamkeits- und Merkfähigkeit, Weiler-Heidelberg und

Berliner-Wien über Reflexdynamik. In der Versammlung haben sich zahlreiche Psychiater aus allen Teilen Deutschlands eingefunden.

Gesundheitsnachrichten. Der Privatdozent für indogermanische Sprachwissenschaft an der Universität München, Dr. Hermann Jacobson, hat einen Ruf als außerordentlicher Professor nach Rastbach erhalten.

Ein Gedenkenmal in Frankfurt a. M. In Frankfurt a. M. hat sich ein Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Heinrich Heine gebildet. Es sind bereits 150000 Mark gesammelt worden. Die Stadt selbst hat einen geeigneten Platz für das Denkmal zur Verfügung gestellt.

Stenikiewicz als Librettist. Aus Wien wird geschrieben: Henryk Stenikiewicz, dessen berühmter Roman „Quo vadis“ die Grundzüge für die erfolgreiche Oper von Jean Nougues bildete, wird in der nächsten Saison wieder auf der Opernbühne erscheinen. Der italienische Komponist Nicolo Schaner-Doria hat eine abendfüllende Oper „Alhano“ vollendet, deren Buch nach einer der besten Romane des polnischen Dichters aus dem kleiner Studentenleben „Na carne“ (Zum Meere) bearbeitet wurde. Stenikiewicz hat den Entwurf des Librettos selbst skizziert und die Ausführung des Szenariums dann dem italienischen Schriftsteller Genie Braxa übertragen. Die Premiere der neuen Oper ist für den Herbst dieses Jahres in Aussicht genommen; wegen der Uraufführung in deutscher Sprache schwächen gegenwärtig Verhandlungen mit der Direktion der Wiener Hofoper.

Reinhardt ungarischer Hofrat? Aus Budapest wird der „Bohemia“ gemeldet: Im Zusammenhang mit Reinhardts Gastspiel wird in Theaterkreisen erzählt, daß Reinhardt, der hier im Herbst im Belletischen Jirkus auch den „Tebian“ aufzuführen will, noch eine dritte Regie-Proprietät hier vorzubringen soll: nämlich den „Rosenkavalier“ in der königlich ungarischen Oper inszenieren, nach dem Muster der Dresdener Uraufführung. Das Honorar für diese Leistung soll nicht in Ringenber Münze, sondern

abgelehnt, sich auf Verhandlung einzulassen. In einer morgen früh stattfindenden Versammlung wollen die Arbeiter deshalb den Ausstand beschließen. In Betracht kommen 270 Mann. — Bei der Installationsfirma Fuchs u. Prießer ist wegen Nichtanerkennung des Spenglerartikels ein Streik ausgebrochen.

„Angedruckte Briefe.“ In dem heutigen Gerichtsberichte unter vorsehender Stadtmairie hat sich ein unliebsamer Schreibfehler eingeschlichen. Nicht Hüttig, sondern Heilig, der Hausbesitzer Hüttig hier selbst, machte Herrn Bürgermeister Ritter Mitteilung von den angeblichen Durchstichereien.

„Sommerüberläufigkeitsfest am Oberrhein.“ In Worms, wo man dem Überläufigkeitsfest großes Interesse entgegenbringt, möchte man unter allen Umständen durchsehen, daß am 26. Mai auf der Fahrt von Mannheim nach Mainz—Frankfurt eine Zwischenlandung in Worms erfolgt. Stadtverordneter Herda von Worms war, wie die „Wormser Ztg.“ mitteilt, dem Wunsch des Wormser Verkehrsvereins entsprechend, in Frankfurt und hat mit dem Kaufhaus über eine Landung in Worms verhandelt. Es ist ihm mitgeteilt worden, daß es noch möglich ist, sämtlichen Zügen eine Landung in Worms vorzuschreiben, daß aber Worms mindestens einen Beitrag von 6000 M. leisten müsse. Die „Worms. Ztg.“ knüpft an diese Mitteilung folgende Bemerkungen: Wenn wir das Verkehrsinteresse der Stadt Worms im Auge haben, dann glauben wir versichern zu dürfen, daß die Veranstaltung in dieser Hinsicht allen Erwartungen entsprechen dürfte. Wir möchten aber auch das nationale und kulturelle Interesse vor allen Dingen betonen. Wir alle beginnen zu ahnen, welche Bedeutung die Flugmaschine in der Zukunft haben wird, und wir alle möchten wünschen, daß ein Schauspiel sein, das das Ringen der Menschheit nach der Herrschaft in der Luft darstellt; und dieses Schauspiel wird man noch Jahrhunderten gedenken. Es muß möglich sein, die Summe von 6000 M. aufzubringen, und ein Appell an die wohlhabenden Bürger wird nicht ungehört verhallen.

„Der älteste badische Soldat.“ Josef Schwert, Privatmann in Freiburg, badischer Soldat vom Jüngling 1841, so hieß die Ueberschrift eines für den Militärvereinskalender 1912 bestimmten, mit dem aufgenommene Bildnis Schwerts geschmückten Aufhanges. Schwert war darin wohl mit Recht als der älteste derzeit lebende badische Soldat bezeichnet und es war die Hoffnung ausgesprochen, es möge ihm noch einige Jahrzehnte vergönnt sein, sich der liebevollen Pflege seiner Kinder in behaglichem Heim erfreuen zu dürfen. Leider ist, lt. „Freib. Ztg.“, der ehrwürdige Kamerad noch nur einseitiger Krankheit am Mittwoch, 12. April, durch einen sanften Tod zur großen Armer oberufen und am Samstag bestattet worden. Trotz des hohen Alters — er zählte 91 Jahre — war ihm aus seinem langen Leben noch gar manches in lebhafter Erinnerung geblieben, was heute noch seine Landsleute interessieren wird. Das Licht der Welt erblickt hat er am 9. März 1820 in Gschob (Amt Freiburg), als einziger Sohn eines Müllers. Am 1. Februar 1841 trat der Sohn in Dienst bei der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Großherzog Nr. 1 in Karlsruhe, so damals von Oberst Anton Schwarz befehligt wurde, einer Persönlichkeit, zu der als altem Aufstandskämpfer alles mit Ehrfurcht emporschaute. Die erste Waffe des jungen Rekruten war noch das Steinlochgewehr, das aber bald dem Perkussionsgewehr weichen mußte. Durch eine im Jahre 1847 eingetretene Exzitationsänderung, Anstellung eines dritten Bataillons (2 Karabinier-Bataillons) beim Leib-Infanterie-Regiment wurde er mit seiner Kompanie zu diesem Regiment versetzt, an dessen Spitze damals Oberst August v. Halle stand. Am 1. April 1848 kam Schwert in „Groß-Urslaub“ und legte nun den Weg nach der Heimat mit den damaligen schmalen Chappengeldern, ebenso wie es auch beim Einrückten gesehen war, in bescheidenem Fuhrwerk zurück, ohne Ahnung, daß er daheim sein Mütterlein nicht mehr antreffen würde — heututage gewiß schwer begreiflich, daß eine Nachricht vom Tode der Mutter den Sohn nicht erreicht, obwohl noch zwei Schwestern vorhanden waren. Das weitere Leben Schwerts hat sich dann im ganzen einfach gestaltet. Er kam in seinem Berufe als Säger nach Krotzingen, Ehrenstetten, Grottertal und Ginterthal. Sein Wschieb, worüber die Urkunde noch vorhanden ist, erhielt er nach zurückgelegter Gesamtdienstzeit von 6 Jahren 2 Monaten am 1. April 1847. Er ließ sich in der Folge in Freiburg als Tagelöhner und Holzmacher nieder und heiratete am 2. Januar 1861 die Josefine Schneider von Littenweiler, mit der er am 3. Januar d. J., obwohl sie jahrelang aus Krankenlager gefesselt ist, die goldene Hochzeit hat feiern können. Bis in sein 70. Jahr hatte er noch seinem Berufe obliegen können und seither im Kreise seiner Familie, außer der Gattin einer verheirateten und einer lebigen Tochter, einer wohlverdienten Ruhe genießen dürfen.

Polizeibericht

(Schluß.)

Unfälle. Ein 14 Jahre alter Schlosserlehrling von hier stieß am 21. d. Mts. in einer Schlosserei in U 5 mit dem Kopfe gegen einen Eisenbolzen und trug eine ziemlich erhebliche Verletzung davon.

Auf der Straße zwischen H 3 und 4 wurde gestern mittag ein 3 Jahre altes Mädchen von einer Lohndroschke umgefahren und anscheinend innerlich verletzt, daß es von seinen Eltern in das Diakonissenhaus F 7, 21 verbracht werden mußte.

In einem Fabrikumwesen in der Industriestrasse stürzte am 20. d. Mts. ein verh. Sattler von hier beim Abnehmen eines Transmissionsriemens von einem Postament herunter und blieb dabei mit dem linken Oberarmel an einem an dem Postament befindlichen eisernen Haken hängen. Es wurde ihm das Fleisch am Unterschenkel bis auf den Knochen aufgerissen und mußte

in dem ungarischen Hofratstitel bestehen, in einer Auszeichnung, die hier noch keinem Deutermanne zuteil wurde.

Schweizer Musikfest. Das Schweizer Musikfest findet in Basel vom 19. bis 21. Mai statt. Es werden im ganzen sechs Konzerte veranstaltet. Ihre Mitwirkende haben u. a. zugezogen: Paderewski, Frau Jovanowicz, Tatroze und Reberg.

Der schwierige Neger. Für das eidgenössische Sängerkunst in Neuenburg (Schweiz) war Neger's sechsstimmiger Chor „An das Meer“ vorgegeben, mußte indessen wieder abgesetzt werden, weil mit Ausnahme eines Vereins sämtliche anderen die Schwierigkeiten für unüberwindbar erklärten.

Theater-Notiz. Heute Sonntag, den 22. April geht im Hoftheater „Die Afrkanerin“ in Szene. Anfang 7 Uhr. — Im Neuen Theater: „Rosenmontag“ von Otto Erich Hartleben. Anfang 8 Uhr. — Vormittags 11¼ Uhr Matinee: Mozart.

Fraulein Lucie Kahl, lange Jahre ein verdienstvolles fröhliches Mitglied unseres Mannheimer Hoftheaters, ist nach maligem erfolgreichem Gastspiel am Frankfurter Schauspielhaus vom zukünftigen Intendanten Vollner für das Institut verpflichtet worden.

Ueberlinger Musikfest 1912. Den Bemühungen des hiesigen Stadtkapellmeisters Dietrich, so wird aus Ueberlingen geschrie-

ber Berlehte mit dem Sanitätswagen in das Allg. Krankenhaus verbracht werden.

Von Tag zu Tag.

— Opfer des Bernis. Berlin, 22. April. Der beim Bau des Berlin—Stettiner Großschiffahrtskanals beschäftigte 28-jährige Arbeiter Masomsky aus Eberswalbe geriet unter einen Arbeitszug und wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

— Veruntreuungen. w. Berlin, 22. April. Gegen den Schapmeister des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien, Baumeister des Magistrats Hugo Wölfer, wurde Anzeige erstattet, weil er während 10 Jahren 200 000 M. aus der Vereinskasse veruntreut habe. Wölfer hält sich gegenwärtig in einem bayerischen Sanatorium auf.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Petersburg, 22. April. Dem früheren Gouverneur von Rehlens General Baron von Reiden, der infolge Differenzen mit Stolypin seinen Abschied nehmen mußte, wurde vom Kaiser das Kommandeurkreuz des Wladimirordens verliehen.

Die Wingererregung in der Pils.

* Reustadt (Böhm), 22. April. Wie der „Pfälzische Kur.“ aus St. Martin meldet, begaben sich gestern die Landtagsabgeordneten Eugen Adresch und Dr. Kammerichmidt in das dortige Wingergebiet, um die Bewässerung zu beruhigen. Die Winger fanden sich in großer Zahl zusammen. Die Stimmung war eine sehr erregte. Die Winger machten die beiden Abgeordneten darauf aufmerksam, daß großer Schaden bei den Nacharbeiten dadurch entstehen könnte, daß die jungen Triebe an den Reben abgebrochen würden. Diese Tatsache sei auch der Grund der Aufregung, in welcher sich die Winger bei dem Vorkommnis am letzten Mittwoch befunden hätten. Es gelang den beiden Abgeordneten, die Bevölkerung durch das Versprechen zu beruhigen, bei der Regierung eventuell dahin wirken zu wollen, daß weitere Unruhen abgelehnt werden. Die fortgeschrittenen Jahreszeit unterbleiben.

w. Landau, 22. April. Mit dem gestrigen Tage sind, wie die Blätter melden, die von der Ortskontrolle in den einzelnen Gemeinden für notwendig erachteten Nacharbeiten zur Wurmbekämpfung in den Weinbergen beendet worden, sodaß namentlich im ganzen nördlich der Queich gelegenen Teil des Amtsbezirktes Landau, wozu auch St. Martin gehört, die ortspolizeilichen Vorschriften durchgeführt sind.

* St. Martin, 22. April. (P. Tel.) Die vor einigen Tagen der Bürgermeister von Hainfeld, hat nunmehr auch der Bürgermeister von Böchingen sein Amt niedergelegt und zwar, wie die Blätter melden, wegen allzu scharfer Handhabung der ortspolizeilichen Vorschriften.

Prinz Heinrich von Preußen verläßt den Stundenflug.

* Darmstadt (Truppenübungsplatz), 22. April. Heute morgen flog Prinz Heinrich von Preußen in 40 Minuten in einer Höhe von 150 Metern 51 Kilometer. Der Prinz startete um 7 Uhr 44 Minuten auf dem Truppenübungsplatz auf einer Eulerrugmaschine, um einen Stundenflug zu absolvieren. Auf dem Weg abten zu dieser Zeit etwa fünf Regimenter. Der Prinz hielt sich in einer durchschnittlichen Höhe von wenigstens 150 Metern und durchflog zehn Klüften. Die Luft war etwas dunstig und die Flugmaschine war manchmal eine ganze Zeit lang nicht mehr zu sehen. Nach 40 Minuten und vier Sekunden brach an einem Zylinder eine Ventilstange, aus welcher Ursache sich der Prinz zur Landung entschloß, welche mit einem Gleitflug schlußmäßig und normal mitten unter den exerzierenden Soldaten erfolgte. Wenn es dem Prinzen auch nicht gelang, die Stunde auszufliegen, so war er doch von dem glatt abgelaufenen Gleitflug so befreit, daß er sich für die fehlenden 20 Minuten dieselbe entschädigt fühlte. Als amtliche Zeitnehmer fungierten Hauptmann Kuge und Oberleutnant Keal.

Der Plan einer Herbstsession.

* München, 22. April. Die „Münch. N. Nachr.“ hatten bekanntlich die Nachricht gebracht, daß in manchen Regierungskreisen der Plan bestehe, diesem Reichstag auch noch das Budget für 1912 vorzulegen, ehe er sein Ende findet. Die Nachricht ist sowohl bestritten wie auch bestätigt worden. Die „Münch. N. Nachr.“ kommen heute nochmals auf den Plan zurück und schreiben: Die königliche Zeitung bestätigt, daß die maßgebenden Regierungskreise immer mehr der Abhaltung einer Herbstsession zuneigen scheinen, um dieser noch das Budget für 1912 vorzulegen. Man täuscht sich über den Ernst der Lage, wenn man glaubt, unsere Meldung, die aus vorzüglicher Quelle stammt, als unwahrscheinlich oder schlecht informiert abtun zu können. Dasselbe hat man vor einigen Monaten auch mit der Ankündigung der Herbstsession getan, und daß der Wille hierzu sowohl bei der Regierung wie bei dem schwarz-blauen Block jetzt feststeht, darüber herrscht wohl kein Zweifel mehr. Etwas anderes ist freilich, ob der Plan ausführbar sein wird. Wir aber haben das Projekt, daß dieser Reichstag auch noch das Budget für 1912 erhalten soll, in die Öffentlichkeit gebracht, nicht um es zu fördern, sondern um es zu zerstreuen.

Gienbahnunfall.

w. Schneidemühl, 22. April. Bei der Einfahrt des Personenzuges mit Güterbeförderung Nr. 767 von Stargard i. Pom. in den Personenbahnhof Schneidemühl am Donnerstagabend, fand bei dem Stellwerk S.M. ein Zusammenstoß mit

ben, ist es gelungen, für das Ueberlinger Musikfest 1912 hervorragende Musikautoritäten aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz als Preisrichter zu gewinnen.

Tagespielplan deutscher Theater.

Montag, 24. April.
Berlin, Kgl. Opernhaus: „Die Nidermosen“. — Kgl. Schauspielhaus: „Stilgen der Gelechtskoff“.
Darmstadt, Gr. Hoftheater: „Das Urbild des Tartüffe“.
Dresden, Kgl. Opernhaus: „Der Evangelinmann“. — Kgl. Schauspielhaus: „Der Tamenkrieg“. — „Die stülliche Herderaus“.
Düsseldorf, Stadttheater: „Das dahl“.
Frankfurt a. M., Opernhaus: „Die Fiedlermann“. — Schauspielhaus: „Der Kaufmann von Venedig“.
Freiburg i. B., Stadttheater: „Der Wärdwärtigen Jähmung“.
Karlsruhe, Gr. Hoftheater: „Die Journalisten“.
Köln, Opernhaus: „Algolette“. — Schauspielhaus: „Das Glück im Winkel“.
Leipzig, Neues Theater: „Götterdämmerung“. — Altes Theater: „Der verwundete Vogel“.
Mainz, Stadttheater: „Die Sauberslute“.
Mannheim, Gr. Hoftheater: „Die verkaufte Braut“.
München, Kgl. Hoftheater: „Hamlet“.
Strasburg i. E., Stadttheater: „Johanna auf Taunis“.
Stuttgart, Kgl. Intimitätstheater: „Der Kaufmann von Venedig“.

einer Rangiermaschine des Güterzugs Nr. 7602 statt. Vom Zug Nr. 767 entgleiten die Maschine und drei Personenzüge, von der Rangierabteilung 5 Viehwagen. Der Lokomotivführer, der Zugführer, ein Postkassierer und 8 Reisende wurden leicht verletzt. Die Hauptgleise 3—7 fielen bis Freitag früh 12:30 Uhr gesperrt.

Der deutsche Rundflug.

* Hamburg, 22. April. Der Hamburger Verein für Luftschiffahrt teilt mit, daß der Hamburger Ortsausschuß zum deutschen Rundflug 1911 für Gaspreis und Lokalspreis 20000 M. aufbringen werden und daß der Verein hierfür die Garantie übernehme.

Schwerer Unglück bei einer Feldübung.

w. Breslau, 22. April. Eine Batterie des hiesigen Feldartillerie-Regiments Nr. 6 hatte gestern nach einer Übung ein Bauergehöft in Roggern aufgeschloß. Als durch einen Windstoß das Scheuerloch zugeworfen wurde, schante das Pferd einer Geschützspannung und riß die anderen Pferde mit sich. Die Pferde rosten mit dem schweren Geschütz über die teils auf der Erde liegenden Mannschaften. 9 Soldaten wurden verletzt. Der Soldat Berger starb nach Einlieferung in das Garnisonslazarett.

Das Befinden des Kaisers Franz Josef.

w. Wien, 22. April. Der Kaiser verbrachte die Nacht gut und ungestört. Der Appetit ist gut, die Stimmung vortrefflich.

Großfeuer in Paris.

* Paris, 22. April. Gestern Abend zerstörte Großfeuer das Fabrikabstement der Mineralwasserfabrik Guert u. Co. auf dem Boulevard de la gare. Der Schaden soll mehrere Millionen betragen. Ein Feuerwehmann ist bei den Löscharbeiten schwer verunglückt.

Ein Deserteurangest.

* London, 22. April. Hier wurde ein gewisser Del Bernarti als Deserteurangest entlarvt. Die Hausfuchung förderte zahlreiche Militärestellen zu Tage.

Die Trennung von Kirche und Staat in Portugal.

* Lissabon, 22. April. Nach Meldungen aus der Provinz ist die Bekämpfung des Separationsgesetzes mit Freudentünderungen aufgenommen worden. Der Regierung gingen aus dem ganzen Lande Glückwunschsbezeugen zu. Der Liquidationsausschuß hielt eine Beratung ab, an der der Minister des Äußern Rachade teilnahm.

Die Leiche im See.

* Moskau, 22. April. Hier wurde kürzlich die Leiche eines Mannes in einem See aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den verabschiedeten Hauptmann Alferow handelt, der dem Trunke ergeben war und auf Betreiben seiner Frau sowie deren Tochter durch den Geliebten der Frau gegen ein Entgelt von 5 Rubel ermordet worden war. Alle drei wurden verhaftet.

Frankreich und Marokko.

* Casablanca, 22. April. Hier sind Offiziere der französischen Militärmision, die beauftragt worden sind, in Rabat eine Mahalla zu bilden, mit Kriegsmaterial und Munition eingetroffen.

* Paris, 22. April. Die Blättermeldung von einer schweren Niederlage der zur Unterstützung der Mahalla Bremonds in das Schetardgebiet entsandten Abteilung, bei der 38 Mann gefallen und 24 Mann, darunter zwei Offiziere, verwundet worden seien, wird vom Ministerium des Äußern als völlig unglaubwürdig bezeichnet.

w. Tanger, 22. April. Der Konsulatsagent Bojjet verließ, wie neuerliche Meldungen bestätigen, Massat am 19. April mit einem Trupp Reiter und führte Geld und Munition für die Kolonne Bremond mit. Bestimmte Nachrichten aus Fez sind noch keine eingetroffen.

Die drohende Spaltung in der jungtürkischen Partei.

w. Konstantinopel, 22. April. Die jungtürkischen Blätter besprechen die Vorgänge in der jungtürkischen Partei. Denny Gazette charakterisiert die Bewegung als eine notwendige Reform der Partei, weil die Präpotenz einiger Mitglieder aufhören müsse. Das Blatt dementiert die Gerüchte, wonach die Dissidenten gegen den Parlamentarismus seien, und daß in der Armee eine Spaltung bestehe. Der „Tanin“ behauptet, die Dissidenten seien durch fremde Intrigen irrt geführt worden. Sie befürchten, daß die Bewegung zu blutigen Ereignissen führen werde. „Sebab“ meint, der Parlamentarismus müsse nunmehr den Bedürfnissen des Landes angepaßt werden.

Mehrere jungtürkische Deputierten veröffentlichten eine Erklärung, die den Artikel des „Tanin“ scharf tadelt und betont, daß die Partei sich fester zusammenzuschließen müsse. In Dissidentenfremden verlautet, daß die Bewegung gegen den Einfluss der Freimaurer gerichtet sei. Eine große Rolle bei der Bewegung spielt ein Mittelstück des Monarchisten Komitees, Oberst Sabit, welcher auch im Jahre 1908 in Vordergrunde stand.

Die Revolution in Mexiko.

* New York, 22. April. Aus dem Lager Maderez wird gemeldet, der Vater des Führers der Aufständischen sei gestern dort eingetroffen. Nach einer Besprechung zwischen ihm und seinem Sohne wurde bekannt gegeben, daß Suarez in den nächsten 24 Stunden nicht angegriffen werden solle.

„Gekam mit 6 Wochen Scotts Emulsion.“

Recht, Schwaben, den 4. Dez. 1908.
„Die mir kürzlich gekamte Flasche Scotts Emulsion habe ich in einem 6 Wochen alten Kinde meiner Tochter, das nicht recht voranwuchs, angewandt. Damals hatte das Kind ein Gewicht von 7 Pfund, heute nur noch 8 Pfund, wiegt es 14 Pfund. Der Kinde ist sehr fröhlich u. munter und läuft schon selber auf die Füßchen. Ich habe Ihre Scotts Emulsion sehr und werde sie gern, wo ich Gelegenheit habe, weiter empfehlen.“

(102) Theresia Lindner, Hebamme.

Ein Stärkungsmittel, das man schon einem sechs Wochen alten Säuglinge geben kann, muß vor allem leicht verdaulich und angenehm zu nehmen sein. Diese beiden Eigenschaften besitzt Scotts Emulsion. Im Scottischen Verfahren werden ihre Bestandteile in aller feinste Tröpfchen aufgelöst, die selbst der Magen des Säuglings voll verdaut, also in Fleisch und Muskel löst umsetzt. Wer seinen Kindern den Nutzen einer wirklich guten Lebertransemulsion zuteil werden lassen will, gebe ihnen Scotts Emulsion, die seit Jahrzehnten erprobt ist und auf deren Herstellang aus den besten bar bei den Rohstoffen man sich unbedingt verlassen kann. Das Kennzeichen der echten Scotts Emulsion ist unsere wohlbekannte netzweisehende Fischekopfmärke.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verpackt, nach jeder ab hier auch kleinsten abgepackt, fordern wir die ursprünglichen Originalflaschen in Reichen mit unserer Schatzkarte Güter mit dem Verlags-Scott & Boman S. u. S. O. Hauptstadt u. B.

Bestellstelle: J. B. Metzger & Co., Berlin, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.



Das ist mit jeder Flasche Scotts Emulsion zu sehen. Ein Mann trägt einen großen Fisch auf dem Rücken.

Volkswirtschaft.

Vom Karlsruher Rheinhafen.

Der Verkehr im Karlsruher Hafen hat sich während seines achtjährigen Bestehens recht günstig entwickelt und besonders das vorige Jahr war durch Wasserreichtum und dadurch günstige Schifffahrtsverhältnisse ausgezeichnet.

Im Hinblick auf die fast ununterbrochen vorhandene Schifffahrtsmöglichkeit im Jahre 1910 war die Verkehrszunahme zwar nur eine sehr geringe.

Die Gesamtzahl der 1910 angekommenen Schiffe betrug 2125 (1909: 2085), der abgegangenen Schiffe 1910: 2092 (2067).

Wkt.-Ges. für Mühlenbetrieb, Remscheid a. d. Saardt. Die Gesellschaft mehr für 1910 bei A. 24 098 (l. S. A. 49 227) Rückstellungen und A. 15 000 (A. 5000) Rückstellung für Dividende A. 80 791 (A. 69 677) etc.

Telegraphische Handelsberichte.

Hüttenwerke, Weplar.

Frankfurt a. M., 22. April. Die heutige ordentliche Hauptversammlung, zu der 4433 Aktionäre gemeldet waren, genehmigte den vorgelegten Rechnungsabschluss für das Jahr 1910 und beschloß, den Reingewinn nach dem Vorschlage der Verwaltung zu verteilen.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 22. April. Die Zulassung der 750 000 M. neuen Aktien der Vereinigten Rheinischen Schiffsfabriken Max Brüst vorm. B. Bernis-Rüchberg Nr. 3251-4000 zur Notierung im öffentlichen Börsenkurssblatt wurde genehmigt.

Einschreibungen für Jodatatab.

Amsterdam, 22. April. Bei der heutigen Einschreibung für Jodatatab liefen, was die Vorstellenbedecktabate betreffen, wünschenswerte Partien im Vergleich zu den leistungserhebenden Einschreibungen in weiter gesteigerten Preisen verhältnismäßig ein.

Samburger Kaffee-Auktion.

Samburg, 22. April. Auf der heutigen Auktion von 112 000 Sack Kaffeebohnen wurde alles zu Taxpreisen verkauft.

Insolvenz einer ausländischen Wollwarenfirma.

Berlin, 22. April. Die Wollwarenfirma Julius Rosenthal in Lodz ist lt. „Griff. Stg.“ mit 1 Mill. Rubel Passiven insolvent geworden.

Bergmannische Elektrizitätswerke.

Berlin, 22. April. Die Bergmannischen Elektrizitätswerke A.-G. in Berlin haben mit den Kreisverbänden der Kreise Godeslar und Wolfenbüttel einen Vertrag wegen Lieferung elektrischen Stromes an die Gemeinden zum endgültigen Abschluß gebracht.

Erhöhung der Röhrenquote.

Berlin, 22. April. Nach der „B. Z.“ hat die Firma T. Hoffen u. Co. nunmehr die Erhöhung der Röhrenquote beim Stahlwerkverband um 10 Prozent beantragt.

Größere Rücklässe bei der Reichsbank.

Berlin, 22. April. Die Rücklässe bei der Reichsbank sind verhältnismäßig befriedigend und größer, als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Saatenslandsbericht des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom.

Rom, 22. April. Nach den bei dem Internationalen Landwirtschaftlichen Institut eingelaufenen Berichten war der Saatensland am 1. April unter Zugrundelegung der 10jährigen Durchschnittserträge: von Winterweizen in Belgien 105 Prozent gegen 90 Prozent im Vorjahre, Dänemark 104 (97), Spanien 105 (110), Luxemburg 100 (90), Niederlande 108 (110), Schweden 100-110 (100), Japan 100 (98).

Newport, 22. April. Bradstreet's Auskünfte gibt einen ziemlich pessimistischen Wochenbericht heraus.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Privattelegramm des General-Anzeigers.

Frankfurt a. M., 22. April. Fondsbörse. Die Haltung der heutigen Börse war mehrfach Schwankungen unterworfen. Die ausländischen Märkte brachten bei der geringen Unternehmungslust nur geringe Anregung.

Berlin, 22. April. Fondsbörse. Auch heute lag der Beginn des Verkehrs überwiegend Angebot vor, was die unbefriedigende Haltung der ausländischen Börsen und ungenügende Nachrichten vom amerikanischen und englischen Geldmarkt betrug.

Berlin, 22. April. Produktensborse. Die Tendenz für Weizen und Roggen war anfangs bei ruhigem Verkehr zu beobachten, befiel sich aber im Verlaufe, da vor Weizen und Roggen große Deckungsanfrage hervortrat.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Samstag, den 22. April 1911. Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, and Reis, listing prices for different months and grades.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, and Reis, listing prices for different months and grades.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, and Reis, listing prices for different months and grades.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, and Reis, listing prices for different months and grades.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for various financial instruments like Staatspapiere, Aktien, and Wechsel, listing prices and exchange rates.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing prices for various industrial stocks such as Bab. Ruderfabrik, Schab. Immobilien, etc.

Blaubriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for blue notes and priority obligations from various banks and companies.

Bergwerksaktien.

Table of Bergwerksaktien with columns for company names and prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten with columns for company names and prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of Bank- und Versicherungs-Aktien with columns for company names and prices.

Frankfurt a. M., 21. April. Kreditaktien 204 1/2, Diskonto-Commandit 187 7/8, Darmstädter 128, Dresdner Bank 157 1/2, Handelsbank 167 5/8, Deutsche Bank 264 2/5, Staatsbahn 160 1/2, Lombard 18 5/8, Bochumer 237 3/5, Völklinger 207, Saarbrücker 174 7/8, Unker 93 80, Tendenz: schwach.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berliner Effektenbörse with columns for company names and prices.

Berlin, 22. April. (Anfangskurs.)

Table of Berliner Effektenbörse with columns for company names and prices.

Berlin, 22. April. (Schlusskurs.)

Table of Berliner Effektenbörse with columns for company names and prices.

Pariser Börse.

Table of Pariser Börse with columns for company names and prices.

Londoner Effektenbörse.

Table of Londoner Effektenbörse with columns for company names and prices.

Wiener Börse.

Table of Wiener Börse with columns for company names and prices.

Wien, 22. April. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Wiener Börse with columns for company names and prices.

Deutsche Aktiengesellschaften.

Wochen-Rundzettel des Mannheimer General-Anzeigers. 'Wöchentliche Neuhe Nachrichten'. Mannheim, 21. April 1911.

Table of Deutsche Aktiengesellschaften with columns for company names and prices.

Ausländische Papiere.

Wochen-Rundzettel des Mannheimer General-Anzeigers. 'Wöchentliche Neuhe Nachrichten'. Mannheim, 21. April 1911.

Table of Ausländische Papiere with columns for company names and prices.

Table of Ausländische Papiere with columns for company names and prices.

Zur Pflege des Haares

wird neuerdings das nachstehend verzeichnete Rezept empfohlen, das sich vorzüglich zur Förderung des Haarwuchses, zur Beseitigung der Kopfschmerzen, damit zur Vorbeugung der Haarausfalligkeit eignet. 1 Gramm kristallisiertes Menthol wird zunächst in 50 Gramm Bay-Kam aufgelöst, alsdann fügt man 50 Gramm Livola de Compo hinzu und - falls man einen Wohlgeruch gewinnet - ein Teelöffelchen von einem beliebigen Parfüm. Das Ganze wird täglich durchsichtig gemacht und ist dann nach einer halbstündigen Einwirkung gebrauchsfähig. Die Anwendung geschieht durch leichtes Einreiben in die Kopfschuppen, morgens u. abends. Zu beachten ist, dass dieser Rezept gerne auch probieren möchten; bei jeder noch erwähnen, dass dasselbe von jedem Wohlgeruch oder Tropfen nach obigen Angaben leicht zusammengesetzt werden kann. Bei Verwendung der richtigen Rezeptur in den genannten Quantitäten sollte die Wirkung von Haar, goldgelber bis lichtbrauner Farbe sein und ihr Verschleißpreis ungefähr 3 Mark betragen.

Telegraphische Schiffsnachrichten des Nordh. Lloyd, Bremen.

'Chemnitz' angekommen Bremerhaven, 'Machen' angekommen Bremerhaven, 'Koblenz' angekommen Sydney, 'Schlesien' angekommen Suez, 'Bonn' angekommen Santos, 'Halle' angekommen Bahia, 'Kronprinzessin Cecilie' abgefahren Übersee, 'Franken' abgefahren Sydney, 'Kassel' abgefahren Bremerhaven, 'Berlin' abgefahren Genoa, 'Derflinger' abgefahren Genoa, 'Wing Heinrich' abgefahren Alexandria, 'Main' abgefahren Baltimore, 'Schwaben' passiert Cap-Haïtien, 'Goeben' passiert Dover. Mitgeteilt vom Generaldirektor Hermann Malleschein, Mannheim, Hansa-Haus, D 1 7/8, Telephon 180.

Geschäftliches.

Die seit dem Jahre 1888 in der Runkelstraße bestehende Medizinal-Drogerie zum ersten Male von Th. v. Glöckel hat nach Vollendung ihres Neubaus 'Kurfürstenthaus' die Verkaufsräume wieder in das Quadrat N 4 zurückverlegt. Wir halten schon Gelegenheit auf die Vorzüge des Kurfürstenthaus hinzuweisen, aber auch die vornehme Aufmachung der Laden verdient lobende Anerkennung. Auch die Entwürfe der Innen-Architektur kommen aus dem Bureau Stöber. Sämtliche Bauarbeiten, auch die Nebeneinrichtungen, sind in Mannheimer Verhältnissen angefertigt.

Die beste Empfehlung eines Produktes liegt in der Güte der Ware selbst. Diese Erfahrung kann jeder machen, der sich die Mühe gibt, im ersten besten Kolonialwarengeschäft ein Paket Kaffeebohnen zu verlangen. Dieser Kaffee, der von den besten Plantagen kommt (sicherlich fast jeder ein Soler mit einer vollen Ladung Kaffee für die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen ein), besitzt alle Eigenschaften, die den Kaffee zu einem der besten Genussmittel machen, man könnte sogar ohne Ueberschreibung den Kaffee als das ideale Genussmittel bezeichnen, wenn ihn die Schädlichkeit des Coffeins nicht seinen Preisen unangemessen machen würde. Das Idealgenussmittel ist also das Produkt, dem das Coffein ohne Beeinträchtigung der anderen Eigenschaften entzogen ist, in anderen Worten, der coffeinfreie Kaffeebohnen, der Groß und Klein, Jung und Alt, Gesunden und Kranken gleich beizumischen ist.

Verantwortlich: Herr Direktor Dr. Fritz Goldmann; für Druck und Vertrieb: Julius Blieck; für Verkauf, Provision und Gerichtsamt: Richard Schönlender; für den Interzessent und Geschäftlichen: Fritz Kopp, Druck und Verlag der Dr. Gustav'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Salit das Einreibemittel. Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken, Flasche M 1.20.

SULIMA Cigaretten ESPRIT. Lieblingsmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück.

Bad Soden a. Taunus das berühmte Heilbad. 25 Minuten Fahrt von Frankfurt am Main.

Frauen-Mode-Magazin Rosarium. Modewaren für Herren. Friedrichsplatz No. 3.

Weibezahn's präp. Hafermehl Beste Kindernahrung. Der Milch zugesetzt, gedeiht die Kinder prächtig.

Continental. Technisch vollendet. Im Gebrauch bewährt. Brüssel 1910: Grand Prix. Vertreter: Adolf Bordin Nachfolger, Karl Herr.

Donnerstag, 27. April
punkt 9 Uhr abends

im

Nibelungensaal

des Rosengarten

Grosser Propaganda-Vortrag

Dr. Fritz Wichert

über

„Kunstpflege in Mannheim“

Dieser Vortrag will als eine Angelegenheit der ganzen Mannheimer Bevölkerung betrachtet werden!

Wer immer durchdrungen ist von der Herrlichkeit der bildenden Kunst, die uns aus Alltagsgedanken erhebt, wer überzeugt ist oder sich überzeugen will von der Kulturnotwendigkeit dieser Kunst, die nicht ein entbehrlicher Schmuck für Wenige, sondern eine tägliche Erquickung für Alle sein soll, wer immer diesem hohen Ziele zustrebt und mitarbeiten will an seiner einstigen Erreichung zu eigener Freude und zur Ehre des Gemeinwesens,

welchem Stand er auch angehöre:

er ist eingeladen.

Freier Eintritt für Jedermann.



Kreuzstern



MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

Nur echt mit dem Namen **MAGGI** und der Schutzmarke Kreuzstern!

zeichnen sich durch feinen, natürlichen Fleischbrühgeschmack aus und werden wie hausgemachte Fleischbrühe verwendet zu Bouillon-Suppen, Saucen, Gemüsen usw.

MAGGI's gute, sparsame Küche

Seifix
Dr. Thompsons selbsttätiges Bleichmittel gibt durch einmaliges Kochen blendend weisse Wäsche
Preis 15 Pfg.

Fahrradhaus Jean Rief

L 2, 9 Telephone 3222 L 2, 9

Germania,
erstklassiges Markenrad
keine Versandhausware!
Eigene Reparaturwerkstätte mit Kraftbetrieb

Vermischtes.

Kollidinh-Berleihanfall D 4, 1
Leibgebühr pro Lb. 30 Pf. Wohnrent per Monat 8 Mk. Früher nur Kollidinh mit Kollidinhger. 59335

Jede Hausfrau
verfügte nicht sofort nachzutragen, was Frau Dr. Glas'che berühmte Sauer-Backbleiten 11031

„Rita“
Prospekte gratis. Alle Anfragen an Georg Becker, Wänden, Kellerstraße 37, I.

Für Dorreat!
Empfehle mich im Aufbessern, Aufhängen u. Reinigen von Dorreatbleiten bei aufmerksamer u. billiger Bedienung. Pausal, Abholung u. Zustellung. Postkarte genügt. Joh. Häbel, Schneider, S. 8, 20, 4 Treppen. 50263

Nur Rosengartenstr. 32

Bülg Möbel

Ohne Konkurrenz!
pol. eleg. kompl. Schlafzimmer mit grossem Spiegelschrank u. Marmor, prima Qualität, nur 280 Mk.
pol. Vertiko, modern, prima Qualität, 42 Mk.
pol. Kleiderschrank, innen Eiche, 45 Mk.
125 cm breites Spiegelschrank, prima Qual., Diwan auf Federn gearbeitet 88 Mk.
42 Mk.

Bad, Holz-Industrie

Recha Posner Mannheim 56553 Rosengartenstr. 32

Bianino

aus renom. Ospianofabrik 4 Monate gespielt, in mit Garantiechein (10 Jahre) hat 550 Mk. für 300 abzugeben bei Siering, C. S. S. 59063

Exp.- und Exportoffeln... 14851

Lichtpaus-Anstalt „Elektra“
R 6, 14/16. Tel. 4578
Ausgerüstet mit den besten Spezial-Apparaten als konkurrenzlos. Alle modernen Lichtpausverfahren elektrisch. Garantie für sauberste Ausführung von Lichtpausen und Plandrucke in jeder Auflage auf prima Papieren in 100 Gr. per qm wie auf Leinen für alle Zwecke. Grösstes Format 120x306 cm. 12004
Gebr. Schmid.

Kassenschränke
mit Stahlpanzer und Protectorschlösser. 10765
Kassetten
Solides Fabrikat und reelle Preise. — Lager und Fabrik:
Alphornstr. 13 L. Schiffers Telephone 4323

Verkauf

Schöne Laden-Einrichtung
und Fenster-Ausgleich billig zu verkaufen. 59482
Steinhach, 11, 6, Breitestr. Telephone 4908.

Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen. Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 15 Mannheim, den 22. April 1911 1. Jahrg.

Noch trauern wir um den Verlust eines teuren Mitgliedes und schon wieder hat der Sensesmann eine schmerzliche Lücke in unsere Reihen gerissen. Am 14. April ist nach kurzem Leiden unser allverehrter

Ehrenpräsident Herr August Oppenheim

im Alter von 69 Jahren aus dem Leben geschieden. Als Mitbegründer des Mannheimer Schachklubs gehörte er demselben 46 Jahre in ununterbrochener Reihenfolge als Mitglied an.

Seine kraftvolle Persönlichkeit war gepaart mit einem ebenso kräftigen wie klaren Geist; sein ganzes Wesen atmete Originalität und Stärke, verbunden mit einem goldenen Humor.

Diese Eigenschaften drückten auch seinem Schachspiel den Stempel des Interessanten sowie der zähesten Ausdauer auf.

Seine Spielweise war kräftig und originell, kühn und listig; er fürchtete keinen Gegner und keine Position erschien ihm hoffnungslos genug, um sie nicht einer ausgedehnten Rechenarbeit wert zu erachten.

So war er immer einer der stärksten Spieler des Klubs, trat aber selten in Turnieren an die Öffentlichkeit; nur in seinen jüngeren Jahren hat er gelegentlich eines Turniers in Frankfurt den ersten Preis erkämpft.

Frei von kleinlichen Zweifeln war sein Blick stets auf die Vollendung des Ganzen gerichtet. Bei schachlichen Veranstaltungen nahm er häufig einen Teil der pekuniären Schwierigkeiten auf sich und sein gastliches Heim, welchem seine feinsinnige Gattin vorstand, war nicht selten die Pforte zum anregendsten Verkehr mit vorübergehend hier weilenden Meistern.

Nun ist er inmitten der Vorarbeiten zum fünfjährigen Klubjubiläum, welches gleichzeitig ein Ehrenfest für ihn selbst geworden wäre, von uns gegangen.

Trauernd stehen wir an seinem Grabe, denn er war unser und unvergesslich wird sein Andenken bei uns fortleben.

Der Mannheimer Schachklub.

- | | |
|-------------|--------|
| 1. | Se4-e3 |
| 2. S18-e6+ | K14-e4 |
| 3. Dg7-e5+ | Sc6xe5 |
| 4. Sd7-f6++ | |

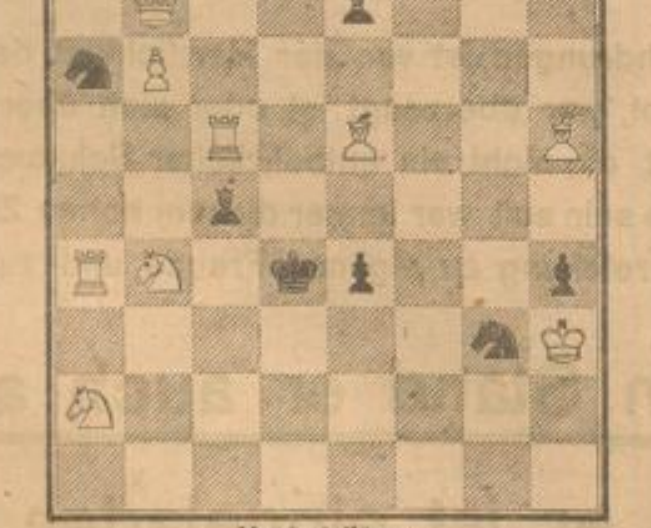
- | | |
|------------------------|---------------------|
| 1. | Se4-f6 |
| 2. Dg7xf6 | K14-e4 |
| 3. e2-c4 | Ke4-f4 od. Sc6 bel. |
| 4. Df6-h4 od. Df6-e5++ | |

- von Problem No. 9.
- | | |
|-------------|--------|
| 1. L4-e5 | Lc3xe4 |
| 2. Le5-f6++ | |

- von Problem No. 10
- | | |
|-----------|--|
| 1. Db4-h1 | |
|-----------|--|

- von Problem No. 11
- | | |
|-----------|--|
| 1. Dh4-h1 | |
|-----------|--|

Problem No. 17 von V. Marin.



Mat in 2 Zügen.

Partie No. 18

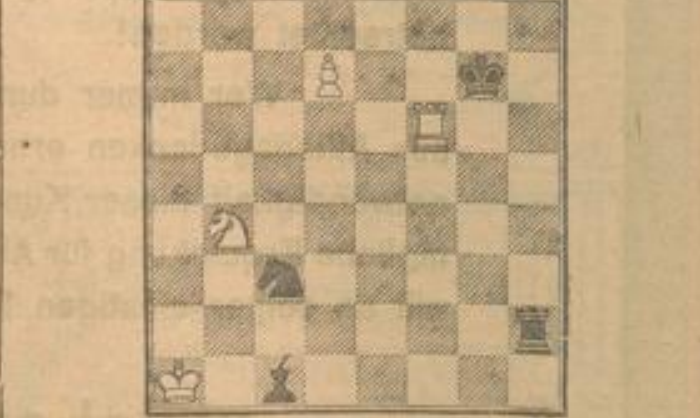
Gespielt in Heidelberg unter Vorgabe des Bauern f7.

Weiss: Samsonow	Schwarz: Dr. Schneider	5. e2-e4	e7-e5
1. e2-e4	d7-d6	6. Sg1-f3	Lc8-g4
2. d2-d4	Sg8-f6	7. h2-h3	Lg1xf3
3. Sb1-c3 auf e4-e5, d6xe5, d4xe5, Dd8xd1+, Ke1xd1, S6-g4 hätte Schwarz die Vorgabe schon überwunden.		8. Dd1xf3	e5xf4
		9. Lc1xf4	Lf8-e7
		10. 0-0-0	0-0
		11. g2-g4?	Hier musste L4-g5 geschehen, denn jetzt verliert Weiss seltsamer Weise eine Figur.
		12. d4-d5	Sc6-b8
		13. Sd4-e2 od. bel.	KH-f3
		14. Sd7-e5++	

Auf Sc6-e5 würde der Tempoverlust nach e2-e4 empfindlicher werden.

- | | | | |
|---------------------------|---------|-------------|--|
| 12. h3-h4! | g7-g5 | 37. Sa7-c8 | Td5-d1+ |
| 13. h4xg5 | Tf8xf4! | 38. Kb1-a2 | Lb6-d4 |
| 14. Df3-h3 | Sd7-f8 | 39. Tb7-b4 | d6-d5 |
| 15. g5-g6 | Le7-g5 | 40. Sc8-e7 | Ld4-c5 |
| 16. g6xh7+ | Kg8-h8 | 41. Tb4-b7 | Td1-d2 |
| 17. Ke1-b1 | Sb8-d7 | 42. Ka2-b1 | Sc4-e3 |
| 18. Lf1-e2 | Sd7-e5 | 43. e2-c3 | Sc3-c4 |
| 19. Th1-f1 | Sf8-g6 | 44. Se7-e6 | Lc5-b6 |
| 20. Le2-d3 | Dd8-d7 | 45. Sc6-b4 | Td2xb2+ |
| 21. Sc3-e2 | Tf4xf1 | 46. Kb1-a1 | Lb6-e3 |
| 22. Td1xf1 | Dd7xg4 | 47. Tb7-d7 | d5-d4 |
| 23. Db3xg4 | Se5xg4 | 48. c3xd4 | Tb2-e2 |
| 24. Se2-d4 | Lg5-e3 | 49. Sb4-c6 | Se4xa3 |
| 25. Sd4-e6 | Le3-b6 | 50. Td7-e7 | Tc2-e2 |
| 26. Ld3-e2 | Sg4-e5 | 51. Te7-e6+ | Kb6-g7 |
| 27. Le2-h5 | Kh8xb7 | 52. d4-d5 | Sa3-b5 |
| 28. Tf1-f6 | Ta8-g8 | 53. d5-d6 | Dieser Gewinnversuch rächt sich bitter; Schwarz spielt den Schluss vorzüglich. |
| 29. Lh5xg6 | Se5xg6 | | |
| 30. Tf6-f7+ | Kh7-h6 | | |
| 31. a2-a3 natürlich nicht | | | |
| Se6xc7 wegen Sg6-e5 | | | |
| 31. Sg6-e5 | | | |
| 32. Tf7-e7 | Tg8-g4 | 54. Sc6-b4 | Te2-h2 |
| 33. Se6xc7 | Tg4xe4 | 55. d6-d7 | Le3-cf! |
| 34. Se7-b5 | Se5-c4 | 56. Te6-e7+ | Kg7-g6 |
| 35. Te7xb7 | Te4-e5 | 57. Te7-e6+ | Kg6-f7 |
| 36. Sb5xa7 | Te5xd5 | 58. Te6-f6+ | Kf7-g7 aufgegeben. |

Schlussstellung:



Literatur.

Die wichtigsten Erfindungen des Schachspiels. Von A. Kabis. 4. verb. Auflage von O. Koch. (Curt Ronniger, Leipzig.) 0.60 Mk.
Eine übersichtliche Tabelle gibt eine lehrreiche Zusammenstellung der verschiedenen Spieleröffnungen und ihrer Namen. Pfarrer Koch hat dazu ein interessantes Vorwort geschrieben, das eine historische Darstellung des Entstehens und Verschwindens der einzelnen Erfindungen und eine Begründung der gebräuchlichen Nomenclatur enthält. Der Aufsatz ist gewissermassen ein Auszug aus einer Geschichte des Schachspiels, die Koch zur neuen Auflage des Bülgner'schen Handbuchs, das leider immer noch auf sich warten lässt, geschrieben hat.
P. Sch.

Alle Anfragen und Mitteilungen sind direkt zu richten an W. Gudehus, Mannheim, U 6, 16.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

April. Verlobte: 12. Horner Jakob Mantel und Auguste Reibig. 13. Kohlenhändler Karl Müller und Theresia Meier. 14. Hans, Friedr., Engel und Luise Ziller. 15. Maurer Jos. Vogl und Sophie Wolf. 16. Metzger Albert Widmann und Lisa Teufel. 17. Baumgärtner Emil Dorn und Elisabeth Gersch. 18. Schiffer Karl Dethner und Göttila Müller. 19. Mühlentischl. Pöhl, Jodler und Karol. Radmann geb. Eder. 20. Pader Karl Schuler und Anna Kober. 21. Eisenhändler Karl Jost und Wilhelmine Bogemann. 22. Modellschneider Thomas Rausch und Beria Reifewig. 23. Rm. Friedr. Weimer und Maria Keller. 24. Rm. Paul Reiter und Adla von Dorn. 25. Rm. Wihl. Riffelmaier und Maria Hübler. 26. Schmied Eug. Vogelmeier und Pauline Wieland. 27. Ingenieur Adolf Dorn und Pauline Reiter. 28. Vermittlungsbeamter Gust. Dieb und Sophie Schüller. 29. Steinbauer Ch. Frey und Agathe Wirth. 30. Schlosser Friedr. Spärrl und Maria Balzer. 31. Hausdiener, Frdr. Koppenhöfer und Anna Rittmüller geb. Breitenstein. April. Getraute: 1. Schreiner Friedr. Bischoff und Anna Ged. 2. Fabrikarb. Friedr. Brent und Frida Rad. 3. Gärtner Leonh. Fritzer und Helene Arnold. 4. Rm. Albert Fritsch und Man. Walte. 5. Straßenbahnkassierer Gottl. Weber und Christina Fodhaq. 6. Buchbinder Wihl. Rader und Rosalie Rosenberger. 7. Besl. Beamter Karl Radmayr und Lina Ruchbald. 8. Lehramtskandidat Friedr. Bauer und Johanna Wellenreuther. 9. Rm. Philipp Schay und Wilhelmine Schneider. 10. Stifter Lorenz Schimpf und Magdalena Krämer. 11. Leutnant Hans Schlegel jr. und Pauline Criner. 12. Affordant Ch. Schmid und Helene Weidner geb. Weibel. 13. Dekorationsmaler Otto Schmitt und Elise Stuber. 14. Diener Albert Schneider und Bibiana Küll. 15. Müller Egidius Stein und Elise Gersch. 16. Fabrikarb. Jos. Reichel und Rosalia Hübler. 17. Dolmetsch Anton Strickmühl und Anna Hammer geb. Johraus. 18. Fabrikarb. Christian Jener und Frida Pfeiffer. 19. Kaufm. Adolf Jäger und Pauline Weidner. 20. Schmied Hugo Baumgarten und Emma Dena. 21. Gold. Friedr. Eder und Philippine Voss. 22. Eisenhändler Theodor Anton Erdmann und Kath. Damm. 23. Wäster Aug. Hellenkämper und Rosa Stein. 24. Kalkbrenner Ch. Scholl und Rosa Mittel geb. Dauter. 25. Reinhold. Subm. Damm und Marie Weihenfelder. 26. Schmied Richard Diehl und Emilie Daas. 27. Reinzierer Ch. Federl und Mathilde Knobloch geb. Eup. 28. Eisenhändler Emil Ruch und Luise Schmitt. 29. Rm. Philipp Kempf und Anna Jodel. 30. Eisenhändler Jos. Reibhans und Emilie Kraus. 31. Metzger Ch. Kober und Rosa Stranz geb. Jakob. 32. Schuhm. Jos. Klotz und Anna Karntopf. 33. Maschinen Philipps Ruch und Johanna Busann. 34. Kaufm. Karl Müller und Karolina Weiser. April. Geborene: 1. Dolmetsch. Heiner. Delschöbner e. T. Anna Elisabeth. 2. Schuhm. Oscar Reich e. S. Karl Leonhard. 3. Maschinenführer. Jos. Dilling e. S. Friedrich. 4. Wirt Alb. Weisinger e. T. Marie. 5. Rm. Rudolf Fretzer e. T. Marg. Helene. 6. Maurer Phil. Reinhardt e. S. Wihl. 7. Löhner Jos. Weich e. S. Otto Richard. 8. Buchbinder Karl Ader e. S. Karl Ernst. 9. Schmied Georg Scholl e. T. Luise. 10. Diener Paul Schönbauer e. T. Anna Paula. 11. Friseur Friedrich Lind e. T. Friedrich Walter. 12. Lokomotivführer Wihl. Reichenbach e. T. Gertr. Frida Christine. 13. Zogl. Aug. Hellenreuther e. S. Karl Franz. 14. Briefträger Christ. Stammer e. S. Ernst Albert. 15. Schlosser Ant. Schiele e. S. Johanna Wilhelmine. 16. prakt. Arzt Dr. med. Franz Jos. Weidner e. S. Wollg. Dietrich. 17. Jng. Ernst Jul. Pieper e. T. Maria Elisabeth. Anna. 18. Bismeldweber Alb. Bohrer e. T. Elise Hedwig. 19. Zogl. Jos. Schwarz e. S. Emil Robert. 20. Buchbinder Ant. Hofmann e. T. Anna Karolina. 21. Schneider Jos. Trautmann e. T. Gertr. Karl. 22. Buchbinder Wihl. Hoffmann e. S. Helmut Karl. 23. Zogl. Friedrich Heil e. T. Anna Maria. 24. Wäler Heiner. Herrmannsdörfer e. T. Maria. 25. Schlosser Heiner. Zimmermann e. S. Ottilie Friedrich. 26. Schlosser Max Gruber e. S. Friedrich Jakob. 27. Schiffer Friedr. Witz e. S. Friedrich August. 28. Steinb. Wihl. Weismann e. T. Wilhelmine Anna. 29. Zogl. Jos. Weiner. Wirth e. T. Elise. 30. Diener Otto Bohner e. S. Mathias Wilhelm August. 31. Zogl. Wdm. Remberger e. T. Hilda. 32. Kraftwagenführer Jos. Fra. Hidermann e. T. Luise Wilhelmine. 33. Pader Wihl. Appel e. S. Wihl. Viktor Hermann. 34. Buchbinder Karl Ruff e. S. Karl Otto. 35. Schlosser Konr. Vogel e. T. Johanna. 36. Rm. Wihl. Weiden e. T. Johanna Katharina. 37. Eisenhändler Ludw. Seisinger e. T. Wilhelmine.

10. Hauptlehrer Wihl. Tritt e. S. Hans. 11. Schuhmann Wihl. Stehlin e. T. Marie Elise. 12. Diener Konrad Richter e. S. Walter. 13. Gartenarb. Heiner. Zimmermann e. S. Friedrich Franz. 14. Pressenführer Friedr. Berger e. S. Heinrich Friedrich. 15. Tischbdl. Otto Hofmann e. T. Frida Maria. 16. Dipl.-Ing. Heiner. Ernst Hehr e. S. Ernst Stefan Emil. 17. Mechaniker Wihl. Vöhl e. T. Juliane Helene Robelle. 18. Viktualienhändler Jos. Maurer e. S. Friedrich Wilhelm. 19. Schneider Ch. Fittel e. T. Maria. 20. Rm. Adolf Dietz e. S. Gerhard Leopold. 21. Rm. Jos. Gerwig e. S. Johannes Heiner. Bernhard. März. Geborene: 22. d. led. Fuhrm. Karl Zimmermann, 30 J. April. 1. d. verb. Maschinenarb. Ferd. Fritsch, 63 J. 2. d. led. Privatm. Frdr. Viktor Emanuel Traumann, 48 J. 3. Maria Eva geb. Biegler, Wwe. d. Aufsch. Wihl. Reiter, 71 J. 4. Anna Kath. Nagdal, geb. Herker, Wm. d. Rm. Jos. Ch. Zimmermann, 55 J. 5. Ernt. S. d. Fuhrm. Gottlob Ernst Rabler, 3 R. 6. d. led. Näherin Sofie Rosowar, 23 J. 7. d. verb. Maurer Jos. Jungmann, 61 J. 8. Jos. Moritz, S. d. Zogl. Hubert Oldmann, 2 J. 9. Theresia geb. Kraus, Eder, d. Wagenführer. Jos. Hoff, 68 J. 10. Werner Ch. Wihl, S. d. Rm. Wihl. Holtermann, 6 J. 11. d. verb. Löhnermeister Peter Paul Ruch, 69 J. 12. Sofie Pauline, T. d. Schreiners Wihl. Ch. Ruch, 4 R. 13. d. verb. Senglermeister Jakob Schuler, 47 J. 14. d. led. Fabrikarb. Jos. Krippel, 33 J. 15. d. verb. Fabrikarb. Heiner. Eder, d. Hauptlehrer Leop. Eder, 61 J. 16. Anna Maria Wihl, geb. Krapp, Wwe. d. Privatm. Karl Ritsch. Wihl. Dorn, 71 J. 17. d. verb. Schreiner Peter Risher, 63 J. 18. Frdr. Wihl, S. d. Zogl. Jos. Frdr. Wihl. Meyer, 9 J. 19. d. verb. Eisenhändler Peter Braun, 60 J. 20. Frida Barb, T. d. Bureauarbeiters Jos. Klein, 14 J. 21. d. verb. Privatm. Aug. David Oppenheim, 60 J. 22. Arius, S. d. Eisenhändlers Frdr. Sid, 10 R. 23. Jakob, S. d. Zogl. Karl Herron, 2 R. 24. Gertraud Johanna, T. d. Wagenführers Josef Buxford, 1 J. 25. Elfa, T. d. Schlossers Lud. Fernes, 2 R. 26. d. led. Privatm. Friedr. Nagdal, Eder, 70 J. 27. Karl, S. d. Zogl. Josef Christophus Park, 1 J. 28. Karl Alb, S. d. Zogl. Albert Gutmann, 1 J. 5 R. 29. d. verb. Fabrikarb. Alois Wright, 47 J. 30. d. verb. Schreiner Hugo Fischer, 75 J. 31. Karl, S. d. Löhners Wihl. Adam Klein, 2 J. 32. d. verb. Invalidenrentner Adam Weber, 71 J. 33. Emilie geb. Decker, Wm. d. Rechtsanw. Frdr. v. Engelberg, 86 J. 34. Marg. geb. Schenk, Wwe. d. Schuhm. Val. Oberle, 63 J. 35. Eilf, T. d. Fuhrm. Frdr. Seitzer, 20 J. 36. d. verb. Bremser Jakob Witz, 54 J. 37. Ch. S. d. Rm. Ch. Zimmermann, 1 R. 38. Lud., S. d. Schloss. Josef Dittmann, 9 R. 39. d. verb. Schreiner Jos. Ruch, 60 J. 40. Eilf, geb. Kugelhöfer, Wehr, d. Messers Jos. Karolus, 54 J. 41. Helmut, S. d. Wirt. Paul Windraich, 1 J. 9 R. 42. Dittie, T. d. Zogl. Jos. Jos. Groß, 1 J. 8 R. 43. Hans, S. d. Inval. Fra. Karl Wirth, 2 J. 44. Marie, T. d. Malers Simon Gerdung, 3 R.

10. d. Zimmermann Theod. Wilhelm e. T. Hilda. 11. d. Schlosserm. Jakob Rura e. T. Frida Katharina. 12. d. Barbier u. Wirt. Andr. Münch e. T. Katharina. 13. d. Weißfabrikarb. Francesco Janoli e. S. Benvenuto Angelo. Geborene: 1. Juliana Kath., 9 R. 8 T., T. d. Tischlerarb. Michael Ludwig. 2. Elise, 9 R. 16 T., T. d. Ausläufers Wihl. Eilf. 3. Anna Maria, 2 J. 7 R. 11 T., T. d. Schlossers Wilhelm Ramin. 4. Apollonia Jul. geb. Witzel, 63 J. 10 R. 24 T., Ehefr. d. Maurers Konrad Traub. 5. Helene, 11 J. 7 R. 24 T., T. d. Schloss. Daniel Friedr. Kraut. 6. d. verb. dent. Postbote Michael Scherer, 54 J. 1 R. 13 T. 7. Anna Barbara, 2 T., T. d. Gumiars. Wenzl Reichardt. 8. Wilhelm, 7 R. 24 T., S. d. Schlossers Otto Vertino. 9. Lina Franziska, 3 R. 25 T., T. d. Schlossers Peter Risher.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

April. Verlobte: 12. Jos. Friedr. Rabler, Wäler u. Konditor und Emma Wernz. 13. Peter Kömpert, Kaufmann und Anna Marg. Maier. 14. Christ. Münch, Lehrer und Emma Marie Schanzendörfer. 15. Emil Bont, Juchsläger und Elisabeth Köhler. 16. Jos. Münch, Dolmetscher und Marie Johanna Böcher. 17. Ch. Ritzinger, Dolmetscher und Elisabeth Obermann. 18. Albert Wendel, Registrarsgehilfe und Marie Seraphine Köhler. 19. Eug. Böhn, Kaufm. und Veria Pieper. 20. Otto Haack, Kaufmann und Meta Maier. 21. Friedr. Corarius, Schlosser und Anna Marg. Kengel. April. Getraute: 1. Friedr. Sonnen, Schlosser und Wilhelmine Verba. 2. Wihl. Wihl, Schlosser und Emma Poppel. 3. Phil. Wecker, Schiffer und Rosa Glaser. 4. Jos. Schaner, Müller und Johanna Eder. 5. Peter Mettel, Fabrikarb. und Philippine Schneider. 6. Lud. Schmitt, Fabrikarb. und Kath. Zimmermann. 7. Karl Hammel, Eisenbahnf. und Marie Weich. 8. Eduard Aug. Eder, Ober. Koch und Magd. Elise. Warkstein. 9. Karl Fabrikarb. Kernmacher und Kath. Groß. 10. Phil. Durbeck, Bauführer und Elise Krüger. 11. Ch. G. Sachs, Rentamtsf. und Wilhelmine Schlenogel. April. Geborene: 1. Adolf, S. v. Adolf Wehm, Fabrikarbeiter. 2. Frida Friederike, T. v. Jos. Friedr. Goller, Müller. 3. Fra. Phil. Jos. S. v. Fra. Fetter, l. Postmeister. 4. Kurt, S. v. Ch. Jakob, Feldhändler. 5. Hedwig Philippine, T. v. Lud. Grimm, Reisender. 6. Gertraud Lina, T. v. Adolf G. Friseur. 7. Phil., S. v. Jos. Math. Wenzel, Schlosser. 8. Alfred, S. v. Andr. Schöber, Tischler. 9. Wihl. Clemens Maria, S. v. Ch. Schenrich, Kaufmann. 10. Johanna Helene, T. v. Herm. Mühl, Fabrikarbeiter. 11. Elise, T. v. Emil Fritsch, Buchdrucker. 12. Luise Friedr. Marg., T. v. Karl Arbeiter, Schreinermeister. 13. Ernst, S. v. Friedr. Waldmann, Tagel. 14. Lud., S. v. Jos. Witzmann, Schlosser. 15. Rosa, T. v. Phil. Hoffmann, Diener. 16. Rosa, T. v. Juliane, T. v. Ch. Schay, Ingenieur. 17. Pauline Marg., T. v. Edmund Buxford, Steinbauer. 18. Rud. Leonh., S. v. Leonh. Wihl. Pöhl, Werkstättenhilfe. 19. Ingeburg, S. v. Dr. Karl Wöhl, Chemiker. 20. Helene, T. v. David Willhardt, Schlosser. April. Geborene: 1. Andr. Reigner, Fabrikarbeiter, 46 J. 2. Jos. Bapt. Reichert, Fabrikarbeiter, 64 J. 3. Elise, T. v. Ch. Scholl, Räder, 1 R. 4. Jos. Leonh. Schmidt, Tagel., 46 J. 5. Elise, geb. Forth, Ehefr. v. Emil Scheidt, Fabrikarb., 31 J. 6. Jos. Ant., S. v. Jos. Scholl, Copier, 10 R. 7. Emil, S. v. Wihl. Schirmer, Uhrmacher, 2 J. 8. Wihl., S. v. Jos. Wihl. Wenzel, Schlosser, 2 St. 9. Josef Ludwig, Schneider, 61 J. 10. Adam Gottl. III, Schuldiener, 72 J. 11. Maria geb. Schuler, Wwe. v. Stephan Dohinger, Fabrikarb., 23 J. 12. Pervert Ch. Christ., S. v. Lud. Wihl. l. Eisenbahnf., 2 J. 13. Ludwig, S. v. Jos. Firtmann, Kohlenarbeiter, 1/2 St. 14. Jos. Schöner, Fuhrknecht, 33 J.

Auszug aus dem Standesregister für den Stadteil Neckarau.

April. Verlobte: 1. Gummiarbeiter Philipp Derrle und Marie Emilie Beringer. 2. Weißfabrikarb. Wilhelm Daroni und Maria Pöhl. 3. Seiler Georg Eduard Glud und Elise Weibel. 4. Eisenbahnassistent Heiner. Friedr. Rumpf und Maria Bäuerle. 5. Fabrikarb. Emil Gumbel und Marie Reine. 6. Stifter Valentin Riger und Elise Marg. Baum. 7. Gummiarb. Max Winkler und Maria Pfeiffer. 8. Gummiarb. Karl Reinschmidt und Maria Magdalena Vater. 9. Gendarmrie-Oberwachmstr. Ch. Dittes und Kath. Schläger Wm. geb. Schächler. April. Geborene: 1. d. Gummiarbeiter Adobrande Jarbo e. S. Josef. 2. d. Wälmstr. Mathias Sipp e. T. Emilie Maria. 3. d. Kesselschmied Peter Sinn e. T. Anna. 4. d. Schlosser Fra. Laver Forstner e. S. Albert. 5. d. Wagner Jos. Gottlob Grögerchen e. S. Wihl. 6. d. Pader Georg Voss e. S. Georg Adolf. 7. d. Buchbändler Heinrich Karl e. T. Antonia Karolina. 8. d. Gummiarb. Franz Schreit e. T. Anna Maria. 9. d. Gummiarb. Wenzel Reichard e. T. Anna Barbara. 10. d. Fabrikarb. Alois Hofbauer e. S. Oskar. 11. d. Former Tobias Hahn e. T. Maria Elise. 12. d. Photographen Emil Dittler e. T. Helene Katharina. 13. d. Schlosser Artur Siebert e. T. Elfa Veria. 14. d. Zogl. Alois Schuler e. S. Wilhelm. 15. d. Gummiarb. Franz Rader e. S. Josef Alois. 16. d. Magazinier Fra. Theodor Wanz e. S. Theodor. 17. d. Uhrmacher Karl Goller e. T. Wihl. Maria.

Fugenlose Trauringe. n. Gewicht kaufen Sie am billigsten im Trauringhaus 14399 Franz Arnold Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren H 4, 3 Breitestr. Tel. 2230 Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk.

Kühne & Aulbach. Größtes Speziallager in Mannheim. Kinderwagen, Sportwagen, Klappfahrstühle und verstellbaren Kinderstühle. Alle Ausführungen. Alle Preislagen. Preisliste über Kinderwagen gratis. 57000. Ausführung aller Reparaturen.

Gg. Scharrer, Rathaus (früh. Kaufh.) Paradeplatzseite. Beste u. billigste Bezugsquelle in echten handgeschöpften Reimschälen und Einlagen für Hüter, Decken, Leibs- und Bettwäsche passend. Größte Auswahl in feinen Schweiß, Stickereien für Wäsche. Alle Sorten in Cartons in vorgezeichnet, schickvoll, füllend, leicht um zusammenlegen von Decken, Kissen und Hüter. Schmit. Decken, Hüter, Kissen werden in feinsten Ausführung montiert und Spinnen und Einlage dazu genau in die Eden abgepaßt. Empfehle meine Spezial-Glasehandschuhe garantiert nur prima Regenleder Nr. 2.50 - 3.-, sowie meine echten handgeschriebten Seidenhandschuhe; an denselben werden defekt gewordene Finger wieder angeklebt. 11446

Erstes und ältestes Spezialgeschäft für Betten u. Bettartikel von [14989] Moriz Schlesinger Tel. 3162 Mannheim Q 2, 23 empfiehlt seine grosse Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre bei realster preiswertester Bedienung.

Bureau-Möbel! Größte Auswahl, mäßige Preise. 13407 Valentin Fahbusch im Rathaus.

Friedrich Dröll liefert gutpassende Stiefel für gesunde und kranken Fuß mit patentierter Federung - für Plattfuß. Ferner sämtliche Artikel zur Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderpflege. Verbandwatten, Binden, Leibbinden, Bettwärmer, Irrigatoren, Nasendouchen, Massage-Apparate, Bettelagen, Summi-Artikel, Damenbinden p. Dtz. 80 Pl. u. s. w. Separate Anprobierzimmer. Reellen Apfelwein (Mofe) empfiehlt nach Preisliste 10810 Th. Rüd, l. württ. Apfelmalkerei. Salz a. N.

Was meine Patienten in meiner Praxis über Schmerzloses Zahnziehen sagen, beweisen die zahlreichen vorliegenden Dank-schreiben, wovon sich jeder überzeugen sollte. 7238 Prima Zähne von 3 Mark an. Bequeme Teilzahlung gerne gestattet. Zahn-Atelier R. Schmidt's Nachf. MANNHEIM F 2, 4a gegenüber der kath. Kirche F 2, 4a

Kleidermacherin empfiehlt sich zur Anfertigung von Kostüm, mes, Blusen und Röde. L 10, 8, 2. Stod. 11090

Apfelwein prima Qualität, ungezuckert, glanzhell in Flaschen von 40 Lit. an 26 Bfg. (Fässer teilweise) in Literflaschen von 20 Lit. an 30 Bfg. (Fleischpfand) Wirte und Wiederverkäufer Breiderrmähtigung. Frei ins Haus. I. Großapfelweinkellerei 'Palatina' Gebrüder Weir, Mannheim Telephon 2255. 14784

Unsere Direktionsbureaux befinden sich von Montag, den 24. April ab

Augusta-Anlage 33|41

Unsere Telephon-Nummern sind alsdann

7032 7033 7034 und 7035

Oberrheinische-Versicherungs-Gesellschaft

15278

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Franziska Joseph Wwe.

geb. Landsberg.

Mannheim, Karlsruhe, Aachen, Offenbach a. M., den 22. April 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. April, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom israelitischen Friedhof aus statt. 15275

Von Condolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Kommunikanten

erhalten statt die nebenstehend angeführte

Gratis-Vergrösserung

ein noch viel grösseres Bild in Grösse 36 cm breit und 48 cm hoch mit Karton

12 Visitbilder

1.80

12 Kabinetbilder

4.80

12 Visit matt . Mk. 4.-

12 Kabinet matt . Mk. 8.-

Ein grosses Bild

30 cm breit
36 cm hoch
mit Karton

geschenkt

in tadelloser Ausführung erhält bis auf weiteres jeder, der sich bei uns, einerlei in welcher Preislage, auch bei $\frac{1}{2}$ Dutzend photographieren lässt.

Gehr. Strauss

Telephon 4708 15257

Photogr. Unternehm. I. Rang, m. billigst. Preisen am Platze

U 1,6 Breitestrasse Nähe der Neckarbrücke
Sonntags den ganzen Tag geöffnet

1000 Mark zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass wir nicht die besten Materialien verarbeiten.

Unterricht.

Handels-Kurse

von **Vinc. Stock**
Mannheim, P 1, 3.
Telephon 1792.

Ludwigshafen

Kaiser Wilhelmstrasse 25.
Telephon No. 909.

Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm., Rechnen, Wechselg., Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenogr., Schreibweisen, deutsch u. lateinisch, Handschrift, Maschinenschreiben etc.

Ueber 99 Maschinen u. Apparate



Garant. vollkommene Ansbild. Zahlreiche ehrenvolle Anerkennungs-schreiben von 161. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut“

aufs wärmste empfohlen. Prospekt gratis franko. Herren- u. Damenkurse getrennt

12659

Hermann Fuchs

früher C. E. HERZ

N 3, 6 Kunststrasse am Paradeplatz.

Schul-Schürzen

für jedes Alter
in hübschen neuen Façons

Schürzen-Stoffe

schwarz, grau und farbig
erprobte, strapazierfähige Qualitäten

Schulkleider-Stoffe

wollen und waschbar

Alles neu und gross sortiert!

Anerkannt niederste Preise für beste Waren!



Verloren

mit dem Ringe Hr. Weizsäcker, ein goldenes Halskettchen mit Anhänger, eingraviert: „Herrn Dr. Grosse, Bergstr. 7, 2. Etage, 59471“

Vermischtes.

Wer

belehrt Lebensversicherung? Ost. u. Nr. 40199 a. d. Exped.

Pension im Arzthause

für Scholungsbedürftige — auch Kinder — im hohen bad. Schwarzwald bei direkter Halb- und Ganzpension. Preis 4-5 Mark. Offerten befäh. unter A. W. 219 die Exped. dieses Blattes.

Solide Herren

erhalten bei einer Anbahnung u. monatlich, Teillaufungen

Anzüge nach Maß

unter Garantie für 1a. Stoffe und vorzüglicher Schnittform an neuen Breiten. Spezialangebot für Beamte. In. Referenzen liegen an Diensten. Aufträge erbeten unter „Schneidermeister“ Nr. 57117 an die Exped. d. Bl.

Frachtbriefe

oder hier, wenn vorzuziehen ist, bei Dr. B. Baas Buchdruckeret.

MME. GRAUL-CHAUDET

MAISON DE PARIS MODES

D 3, 7 I. Et. MANNHEIM D 3, 7 I. Et.

P. P.

Die letzten **Hatnouveautés** der Sommersaison sind aus Paris eingetroffen und meiner reichhaltigen Ausstellung eingereiht, zu deren Besichtigung ich hiermit höf. einlade

Hochachtend
MME. GRAUL-CHAUDET.

Brennabor

Vornehmste Marke. Hohe technische Vollendung. Feinliche Präzisionsarbeit. Unbegrenzte Haltbarkeit. Spielend leichter Lauf u. niedrigsten Reibung sind Hauptvorzüge und in dieser Marke vereinigt.

Alleinverkauf bei

Martin Decker, A 3, 4 vis-à-vis dem Theater.

Eigene Reparatur-Werkstätte, 11813



Ankauf.

Warnung!

Gründe bei u. Publikum als

Gebisse

wenn auch vorhanden, nicht zu empfehlen, da ich jetzt lediglich wie bekannt zu hohen Preisen, auch von Qualität anfangs der Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. April den ganzen Tag hindurch, 49179

Eintritt in Ludwigshafen, Straße 18, 1. Etage. Louis. Weizsäcker.

Wicht. Beprobung! Vergleichen Sie genau auf Firma zu achten

Ich kaufe und zahle die höchst. Preise für getr. Kleider

Schuh-, Stiefel-, Möbel-, Bettfedern- und Packwaren.

Bitte meine Offerte nicht mit der Konkurrenz zu vergleichen. Gef. Offert. erbitet nur an 30453

Bryn, G 4, 13
Kaufe auch alle Gebisse

Zu verkaufen.

Prima Apfelwein

versendet per Liter zu 20 Pfg ab hier von ca. 50 Liter an. Unbekanntes geg. Nachnahme

Fürter teilweise.

Erste Schriesheimer Apfelweinkelterei

von Jakob Seitz, Schriesheim a. d. Bergstr. Telephon No. 24.

Starke leere Röhren zu verkaufen. 30482

Königsstraße 18, 2. Etage.

Grandiose Ostern-Überraschung!

500 Mark werden verlottert.



So sieht denn der Osterbock?

Jeder d. auf nebenstehendem Bild die Osterhasen nicht mit Blauschiff überholt, erhält 20 Mk. geltend. Jeder Lösung mit einer Bestellung für unsere einleitend Briefliche Spezialanwendung Marken oder Nachnahme 1.66L

Die Beteiligung der Geldbesitzer erfolgt bestimmt am 30. April 1911. Unterzeichnete bestellt hierdurch die Briefliche Spezialanwendung Marken oder Nachnahme 1.66L

Bot., Name und Stand:
Dr. Popstanz, Straße u. Nr.

Die besten
Schulranzen
für Ihre
Kinder
kaufen Sie nur
im Spezialgeschäft von



R. Schmiederer
F 2, 12 Sattler F 2, 12
Lederwaren — Koffer
mod. Damenhandtaschen
ganz enorme Auswahl.
Grüne Rabattmarken.

Slaube Du, Siblemal
Setzt Geschirre und Metall
denn zum Scheuern oder Putzen
kannst Du Siblemal benutzen.
„Siblemal“, Universal-
Putz- u. Scheuerpulver
eing. Pat. Nr. 279. (Schweizerpatent).
Verlangen Sie Gratisproben.
Generalvertreter Paul Kunert
Löhrenring 61. 57928

**Bergebung von
Siebbauarbeiten.**

Nr. 52701. Der Einbau
von ca. 30 Stück Einfallstein
nebst den Anschlußleitungen
in den neu angelegten
Straßen des ehemaligen
Ausschließungsgebietes
zwischen der Hauptkanal-
anlage und Seidenweberstraße soll
öffentlich vergeben werden.
Die Bedingungenunter-
lagen liegen in der Kanzlei
des Tiefbauamts zur Ein-
sicht auf.
Angebotsformulare können
von dort bezogen werden.
Angebote sind vertieft,
verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen,
frühestens bis zum
Montag, den 1. Mai 1911,
vormittags 11 Uhr
beim Amtsanwalt einzu-
reichen, wobei die Grö-
ßenzug der eingeladenen An-
gebote in Gegenwart der
etwa erschienenen Bieter
festzusetzen wird.
Nach der Eröffnung der Be-
dingungsunterlagen ein-
gehende Angebote werden
nicht mehr angenommen.
Die Zuschlagsfrist beträgt
6 Wochen. 1077
Mannheim, 12. April 1911.
Städt. Tiefbauamt:
Stauffert.

**Freiwillige
Grundstücks-Versteigerung.**

Auf Antrag des Grund-
stückseigentümers wird das
Grundstück der Firma Peter
& Co., Spielplatz u. Radmen-
nadenfabrik hier, J 7, 10, 14914
8 u. 63 neu parzelliert mit
zweistöckigem Wohnhaus
mit Werkstätte und Keller,
zweistöckigem Seitenbau
rechts (Wohnung) u. drei-
stöckigem Querbau, Wohn-
ung mit Werkstätte und
Keller, angeschlagen zu
90 000 M.
Dienstag, 5. April 1911,
vormittags 11 Uhr
im Amtszimmer des Nota-
riats III, B 4, 3 pt. öffent-
lich an den Meistbietenden
versteigert, wobei der Zu-
schlag erteilt wird, wenn der
Anschlag erreicht wird.
Die übrigen Versteige-
rungsbedingungen können
im Amtszimmer des Nota-
riats während der üblichen
Dienststunden eingesehen
werden.
Mannheim, 4. April 1911.
Dr. Notariat III:
Oppenheimer.

Dung-Versteigerung.

Montag, den 24. April 1911,
vormittags 10 Uhr
versteigert wird in der Par-
tenschulung Redaran das
vorhandene Düngergeschäft.
Mannheim, 19. April 1911.
Städt. Gesundheitsamt:
Grebe. 1079

Bureaux.
E 5, 7 gegenüber der Börse
Hirs 12 Part. (Raum)
vom 1. Juli zu verm. 49293

Öffentliche Bibliothek im Großh. Schlosse.

Samstag, den 29. April 1911, 3 1/2 Uhr nachmittags,
General-Versammlung
wozu die verehrl. Mitglieder ergebenst einladet:
28066 Der Vorstand.

**Gute
Schulshürzen**
in grosser Auswahl
sehr billig bei
J. Gross Nachf.
Inh. Stetter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6

Durch Beschluss der heutigen General-Versammlung
wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1910 auf 7%
= Mk. 70.— pro Aktie
festgesetzt. 15262
Die Einlösung der betreffenden Dividendenscheine er-
folgt von heute an bei unserer Gesellschaftskasse in
Gernsheim, sowie bei der Süddeutschen Disconto-Gesell-
schaft A.-G. und der Dresdener Bank, Filiale Mannheim
in Mannheim und dem Bankhaus Simon Hirschland in
Essen-Ruhr.
Gernsheim, den 21. April 1911.
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubach A.-G.
Der Vorstand:
Häffner.

Tennis-Schläger
zu äusserst billigen Preisen
wegen Aufgabe des Artikels. 15274
Gebr. Schwabenland, Hoflieferanten
O 7, 9 Heidelbergerstrasse Tel. 1079.

**110 breiter feiner reinwollener
Voile in modernsten Farben 1 25**
von Mk. 1 an
Enormer, sensationeller Gelegenheitskauf

Reinwollene Toiles 1 25
(Wollbatist), in modernsten Farben,
doppeltgelegt von Mk. 1 an

Eoliennes 110 breit, feine 1 95
Qualität von Mk. 1 an

Stickerei-Stoffe 1 50
110 breit von Mk. 1 an

Stickerei-Stoffe 60 Pfg.
einschreibend von 60 an

Wollmousseline 55 Pfg.
Reinwolle von 55 an

Baumwollmousseline 25 Pfg.
von 25 an

Foulard 1 50
Rein-Seide von Mk. 1 an

Baumwollfoulard 88 Pfg.
von 88 an

u. s. w.

Enorme Auswahl der schönsten Farben:
in

**Voile, Foulard, Eoliennes,
Wollstoffen, Mousseline,**

u. s. w.

Alle modernen Stoffarten auf Lager.

Ernst Kramp
Elsässer Manufaktur-, Reste- und
Partiewaren-Geschäft. 15281

Gewerbeschule Mannheim.

Wiederbeginn des Unterrichts.
Zur Aufnahme in die Gewerbeschule für das neue Schul-
jahr haben sich die neu eintretenden Schüler am
Montag, den 1. Mai ds. Js., vormittags 7 Uhr,
in der Gewerbeschule — C 6 — einzufinden.
Die Schüler des II. Jahreslaufes (bisher I. Jahrest.),
ver sammeln sich am 1088
Dienstag, den 2. Mai ds. Js., vormittags 7 Uhr,
und jene des III. Jahreslaufes (bisher II. Jahrest.), am
Mittwoch, den 3. Mai ds. Js., vormittags 7 Uhr,
in ihren bisherigen Klassenzimmern. Bleistift und Radier-
gummi sind mitzubringen.
Die Anmeldungen der Gehilfen und Teilnehmer
an den Fachkursen werden am
Montag, den 1. Mai ds. Js., abends von 6—1/2 Uhr
in der Kanzlei der Gewerbeschule — I. Obergeschoss — ent-
gegengenommen.
Mannheim, den 20. April 1911.
Der Großh. Rektor:
Schmid.

Habe mich in Mannheim als
Rechtsanwalt
niedergelassen und bin bei dem Landgerichte zuge-
lassen. — Mein Bureau befindet sich C 3, 3
Fernsprecher 4916.
Simon Rothschild
Rechtsanwalt.
7671

Wechsel-Formulare
in jeder beliebigen Anzahl zu haben in der . . .
Dr. B. Saas Buchdruckerei S. u. B. B.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.
Sonntag, den 23. April 1911.
Trinitätskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer
Kraus. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Kraus.
Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Kraus.
Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Defan
Simon. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer
Kraus. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Defan Simon. Abends
6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Kraus.
Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer
Schumann. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer
Schumann.
Friedenskirche — Kirchweihfest. Morgens 10 Uhr
Predigt, Stadtpfarrer Höbner. Morgens 11 Uhr Kindergottes-
dienst, Stadtpfarrer Höbner.
Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr
Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn. Morgens 11 Uhr Christen-
lehre, Stadtpfarrer Sauerbrunn.
Severich-Krankenhaus, Lindenhof. Morg.
11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpper.
Wohltätigen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer
Reichheim.
Diakonissenhauskapelle. Morgens 11 Uhr Predigt,
Pfarrer Kahlwein.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Erbauungs-
stunde Stadtmissionar Bauer. 5 Uhr: Jungfrauenvereins-
Singsunde. 7 1/2 Uhr: Konfirmanden-Abend, Gesang, An-
sprachen und Demonstrationen.
Montag 3 Uhr: Frauenverein.
Mittwoch 1/2 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 1/2 Uhr: Gesangsverein „Sion“.
Samstag 1 Uhr: Sparsache des Kindergottesdienstes,
1/2 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.
Schwingerstraße 10.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Mittwoch 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.
Redarstadt, Gärtnerei 12.
Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag 1/2 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Lindenhof, Bellesstrasse 32.
Sonntag 1 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag 8 Uhr: Frauen- u. Jungfrauenverein.
Freitag 1/2 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Redarstraße — Kinderschule.
Donnerstag 8 1/2 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Bauer.
In den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der
Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, E. J.

Wochenprogramm vom 23. bis 29. April 1911.
Sonntag, 23. April, vorm. 1/2 Uhr: Gebetsvereinigung.
Jugend-Abtlg. nachm. Spaziergang. Abends 7 Uhr: Konfir-
mandenabend.
Montag, 24. April, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde über
Psalm 3. 1—11 von Herrn Stadtpfarrer Schumann.
Dienstag, 25. April, abends 1/2 Uhr: Probe des Pos-
saunenchor's. Abends 1/2 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium.
Mittwoch, 26. April, abends 9 Uhr: Probe des Männer-
chor's.
Donnerstag, 27. April, nachm. 3 Uhr: Vätervereinigung.
Abends 1/2 Uhr: Spiel und Feiern. Abends 9 Uhr:
Stenographie (Stolz-Schreyer).
Freitag, 28. April, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde der
Jugendabteilung über Mark. 9. 30—38 von Herrn Sekretär
Kollmeier.
Samstag, 29. April, abends 8 Uhr: Probe des Trommler-
und Pfeifferkorps. Abends 1/2 Uhr: Probe des Streich-
orchesters. Abends 1/2 Uhr: Stenographie (Gabelberger).
Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum
Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.
Nähere Auskunft erteilen:
Der I. Vorsitzende: Bauhauer Kios, Meerfeldstr. 61.
Der Sekretär: H. Kollmeier, U 3, 23.

Stadtmission Mannheim.

(Verein für innere Mission, Rugsb. Bel.)
Schwingerstraße 90.
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr:
Versammlung (Herr Stadtm. Diehm). Nachmittags 5 Uhr:
Jungfrauenverein. Abends 7 Uhr: Konfirmandenabend.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Missionar-Abend.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung
und Gebetsstunde (Herr Stadtm. Diehm).
Mittwoch, nachm. 1/2 Uhr: Bibelstunde (Herr Stadtm.
Diehm).

Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Gesangchor.
— Täglich Kleinkinderchöre. —
Redarstadt, Meerfeldstr. 36.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abds. 8 1/2 Uhr:
Versammlung.

Dienstag, nachm. 3 Uhr: Missions-Arbeitsstunde.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung und
Gebetsstunde (Herr Stadtm. Diehm).

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim. E. J.

Schwingerstraße 90.
Sonntag, nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung. — Jugend-
abteilung. Abends 7 Uhr: Konfirmandenabend. Konfirmanden
und deren Angehörige sind herzlich willkommen.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Unterhaltungsabend.
Mittwoch, abds. 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Text: Ephezer 6, 12.
Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Deutscher Christl. Techniker-
Verein, Ortsgruppe Mannheim: Bibel- und Gebetsstunde, zu
welcher sowohl alle im Beruf stehenden, als auch studierenden
Techniker herzlich eingeladen sind.
Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Sonntagsschul-Vorbereitung.
9 1/2 Uhr: Gebetsstunde.
Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Flau-Kreis-Verein, Schwingerstraße 90.

Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungs-
vundes. (Für Kinder unter 14 Jahren).
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Vereinsstunde.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangel. Gemeinschaft, P 6, 5, Hof 1.

Sonntag, 28. April, vorm. 1/10 Uhr Frühgottesdienst,
Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule. Nachm.
1/4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr, Jugend-
verein.
Donnerstag, den 27. April, abends 1/2 Uhr Bibelstunde,
Prediger Maurer.

Redarstadt, Vorkingstraße 20, Hof.
Sonntag, 23. April, vorm. 1/10 Uhr Frühgottesdienst,
Prediger Reichardt. Vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule. Abends
8 Uhr Predigt, Prediger Maurer.
Mittwoch, 26. April, abends 1/2 Uhr Bibel und Beis-
stunde, Prediger Maurer.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde

P 5, 8 (Zeitendau, 1 Treppe).
Sonntag, den 23. April, vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst. Abends 8 Uhr, Jugendverein.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Gebetsstunde.

Neuapostolische Gemeinde hier, Solzstr. 11, Gths. 2. Et.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Gottesdienst.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26

(Rehabilitations-Gemeinde).
Sonntag, vorm. 1/10 Uhr, Predigt. Vormitt. 11 Uhr,
Kindergottesdienst. Nachm. 1/4 Uhr, Predigt.
Dienstag, abends 1/2 Uhr, Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Die Heils-Armee, M 3, 10.

Sonntag, den 23. April, vormitt. 10 Uhr: Heiligungs-
Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Lob- u. Dank-Versammlung.
Abends 8 1/2 Uhr: Extra-Versammlung, geleitet von Majorin
Polm aus Stuttgart.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Heiligungs-Versammlung.
Für Jedermann freier Eintritt.

Kirchen-Anzeigen.

Sonntag, den 23. April.
Weiber Sonntag.

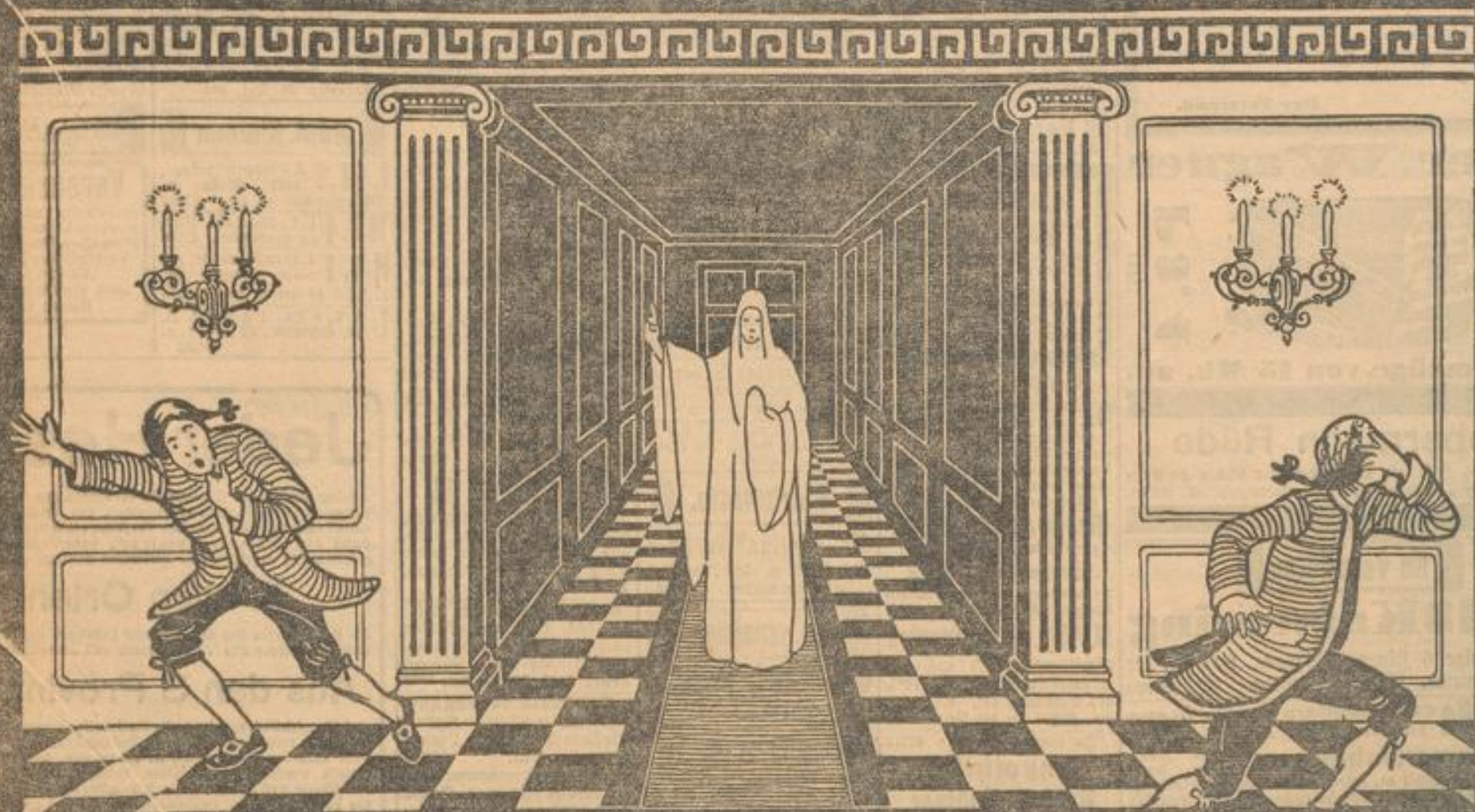
Jesuitenkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 1/2 7 Uhr
hl. Messe. — 1/2 8 Uhr hl. Messe. — 1/2 9 Uhr feierliche
Erstkommunion der Kinder mit Festpredigt und levit. Hoch-
amt. (1/2 9 Uhr werden die Erstkommunikanten im L. 12
Schulsaal abgeholt). — 11 Uhr hl. Messe. — 3 Uhr
Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen und feier-
liche Aufnahme der Erstkommunikanten in die Erbkommunion.
Montag, 1/10 Uhr Dankgottesdienst.
Innere Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr
hl. Messe. — 8 Uhr feierliche erste hl. Kommunion der
Kinder. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 3 Uhr Corporis-
Christi-Bruderschaft mit Segen und Aufnahme der Ersta-
kommunikanten in die Kirche.
Katholisches Bürgerhospital. 1/2 9 Uhr Singmesse
mit Predigt. — 4 Uhr Andacht zur göttlichen Vorsehung.
Serb.-Jesu-Kirche. Redarstadt. 6 Uhr Frühmesse;
1/2 7 Uhr hl. Messe. — 1/2 8 Uhr Singmesse. — 1/2 9 Uhr
Hochamt und feierliche Erstkommunion. — 11 Uhr Kinde-
gottesdienst. — Nachmittags 1/2 3 Uhr Corporis-Christi-
Bruderschaft und Aufnahme der Erstkommunikanten in die
Bruderschaft.

St. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse; Beicht. — 7 Uhr
hl. Messe. — 8 Uhr Abholung der Erstkommunikanten,
Lufschiff, Festpredigt, levitiertes Hochamt und feierliche
erste hl. Kommunion der Kinder. — 11 Uhr hl. Messe. —
Nachmittags 3 Uhr sacramentale Bruderschaft und feier-
liche Aufnahme der Kinder in die Kirche.
St. Josef-Kirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. —
1/2 7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Erstkommunionfeier. — 10 Uhr
hl. Messe. — 11 Uhr hl. Messe. — 1/2 3 Uhr sacramentale
Bruderschaft. — 1/2 7 Uhr Andacht für die Erstkommunikanten.
St. Josef-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht, 1/2 7 Uhr
Frühmesse. — 8 Uhr feierliche Erstkommunion der Kinder;
Projektion zur Kirche, Predigt, levitiertes Hochamt und
Leben. — 1/2 10 Uhr Gottesdienst fällt aus. — 11 Uhr
hl. Messe. — 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen
und feierliche Aufnahme der Erstkommunikanten. 1/4 Uhr
Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt und
Segen. — 1/2 7 Uhr Abendandacht für die Erstkommunikanten.
St. Bonifatiuskirche, rechts Hofstr. 6 Uhr an Beicht-
gelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 1/2 10 Uhr Singmesse.
1/2 3 Uhr Andacht. — Die Erstkommunikanten der St.
Bonifatiuskirche beteiligen sich an der Erstkommunionfeier
der Herz-Jesu-Parzell.

Kathol. Kirche zu Redaran. Sonntag, von 6 Uhr
an Beichtgelegenheit. — 1/2 7 Uhr hl. Messe mit Andacht der
hl. Kommunion. — 1/2 8 Uhr hl. Messe mit Andacht der
hl. Kommunion. — 1/2 9 Uhr feierliche Erstkommunion der
Kinder in feierlicher Andacht. — 2 Uhr Corporis-Christi-
Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten in die
Kirche.
St. Antoniuskirche in Rheinau. Sonntag, 1/2 8 Uhr
hl. Kommunion und Frühmesse. — 9 Uhr Abholen der Ersta-
kommunikanten, Festgottesdienst mit levit. hl. Kommunion.
— 1/2 3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit feierl. Aufnahme.

Alt-Katholisch-Gemeinde.

Schloßkirche.
Sonntag, den 23. April 1911 (Weiber Sonntag) morgens
1/2 10 Uhr: Feiertag der Erstkommunion der Kinder (unter Mit-
wirkung des Kirchenchors) mit Segensandacht und Ausweisung
des hl. Abendmahls, auch an Erwachsene, Stadtpfarrer
Christian. — Kollekte für den altkathol. Frauenverein.



Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Kein Spuk - - -

wenn auch eine seltsame Erscheinung, ist die überraschende Wirkung, die beim Waschen mit

Persil, das selbsttätige Waschmittel

in höchster Vollendung, erzielt wird. Mag die Wäsche noch so schmutzig sein, mögen sich Blut-, Obst-, Rotwein-, Cacao-, Tinte- und andere Flecken darin befinden, „Persil“ beseitigt sie im Nu, ohne jedes Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges etwa $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen. Die Wäsche ist alsdann blütenweiß und besitzt den frischen Geruch der Rasenbleiche. Einfachste Anwendung, billigst im Gebrauch, große Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Garantiert unschädlich für die Wäsche! — Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF, gegr. 1876. Alleinige Fabrikanten auch der seit 35 Jahren weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Trademark Simons



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
 Druckerei-Bureau 541 | Expedition 218
 (Annahme von Druckerarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement
 für den „General-Anzeiger“
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
 Bringerlohn 30 Pf. monatl.,
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Ausschlag Mk. 5.42 pro
 Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung
 Badische Neueste Nachrichten

Inserate
 Die Kolonelle . . . 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 30 „
 Die Reklamezelle . . 100 „
 Telegramm-Adresse:
 „General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 22. April 1911.

Rumäniens Handel mit Deutschland.

Unter den Getreide importierenden Ländern Europas steht, so lesen wir in einem interessanten Aufsatz der „Süddeutschen Industrie“ dem Organ des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, der auf dem Material des rumänischen Generalkonsuls Herrn Carl Simon-Mannheim aufgebaut ist, Deutschland an zweiter Stelle, während England den ersten Platz belegt. Als Kornkontinent für das Deutsche Reich kommt in erster Linie Rußland, sodann Argentinien, die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Rumänien in Betracht. Nach der amtlichen deutschen Statistik sind dies die vier wichtigsten Länder, welche Deutschland mit Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais versorgen.

Vergleicht man jedoch die deutsche Statistik mit derjenigen der getreideausführenden Länder, so zeigen sich zwischen den verschiedenen Zahlen große Differenzen, deren Ursache in folgendem zu suchen ist. Die amtliche deutsche Statistik sucht nach Möglichkeit bei der Einfuhr von Getreide das Ursprungsland desselben zu erfassen. Im Gegensatz dazu gibt die amtliche Statistik Rußlands, Argentinien, der Vereinigten Staaten und auch Rumäniens als Bestimmungsland dasjenige Land an, nach dessen Häfen die Getreideschiffe bestimmt sind. Da für die Getreideeinfuhr Deutschlands nun hauptsächlich die Häfen von Rotterdam und Antwerpen in Frage kommen, findet man in der Ausfuhrstatistik der oben genannten vier Länder einen großen Teil des Getreides, das in Wirklichkeit für Deutschland bestimmt ist, für Belgien und Holland gebucht. Als rein deutscher Einfuhrhafen für Getreide kommt nur Hamburg in Betracht und das auch nur in beschränktem Maße für die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten und aus dem nördlichen Rußland. Bekanntlich liegt aber das Schwergewicht des russischen Getreidehandels, der allein für die Ausfuhr in Frage kommt, im südlichen Rußland, im Gebiet der berühmten „Schwarzerde“. Die Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres dienen hier als Ausgangspunkt für die für Deutschland bestimmten Getreideschiffe, welche ihre Ladung nach Antwerpen oder Rotterdam bringen, wo sie umgeladen werden, um sodann den Rhein hinauf nach dem Westen und Südwesten Deutschlands transportiert zu werden.

Wenn so liegen die Verhältnisse bei der rumänischen Getreideausfuhr nach Deutschland, Rumänien, von dem heute hier die Rede sein soll, verzeichnete im Jahre 1908 eine Getreideausfuhr von 1 761 932 Tonnen, davon gingen nach Antwerpen 597 775 Tonnen und nach Rotterdam 336 810 T., zusammen also nach diesen beiden Häfen 934 585 Tonnen oder 55 pCt. der gesamten Getreideausfuhr Rumäniens.

Das Jahr 1909 zeigt folgende Ziffern: Totalausfuhr 2 187 793 Tonnen, davon nach Antwerpen 696 360 Tonnen, nach Rotterdam 289 992 Tonnen, zusammen also 986 352 T. oder 45 pCt. der Gesamtausfuhr.

Im Durchschnitt kann man annehmen, daß die Hälfte der gesamten rumänischen Getreideausfuhr nach Antwerpen und Rotterdam gelangt. Von dem Getreide, das aus den Häfen von Braila, Galatz und Constanza nach Antwerpen und Rotterdam verschifft wird, bleibt, wie gesagt, nur ein kleiner Teil in Belgien und Holland. Der weitaus größte Teil geht auf dem Rhein nach dem sehr dicht bevölkerten industriellen Westen und Südwesten Deutschlands. Die preussische Rheinprovinz und die Provinz Westfalen, das Großherzogtum Hessen, das Großherzogtum Baden, die bayerische Rheinpfalz, Elsaß-Lothringen und gewisse Teile von Württemberg und Bayern werden auf diesem Wege mit Getreide versorgt. Diese Gebiete produzieren selbst zu wenig Getreide und sehen sich daher genötigt, regelmäßig große Quantitäten, hauptsächlich von Weizen, zu importieren. Die bedeutendsten Rheinhäfen für die Einfuhr von Getreide sind Duisburg, Ruhrort, Düsseldorf, Köln, Mainz, Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim. Für Weizen ist Mannheim der größte Handelsplatz Deutschlands und auch für das übrige Getreide spielt es eine große Rolle.

Man glaubt in Rumänien immer noch, daß Belgien und Holland die Zwischenhändler für Rumänien und Deutschland bei der Einfuhr von Getreide nach Deutschland seien. Dies ist ein großer Irrtum, denn die Handelshäuser und auch die großen Mühlen Deutschlands kaufen direkt bei den rumänischen Exporthäusern. Das Getreide wird auf Rechnung der deutschen Handelshäuser und Mühlen von Braila, Galatz und Constanza nach Antwerpen und Rotterdam verschifft.

Kommt das Getreide dort an, dann senden die deutschen Häuser, denen die Waren gehören, die Kommissente an die am dortigen Platz befindlichen Expeditionshäuser, deren Aufgabe es nun ist, das Getreide aus den aus Rumänien angekommenen Schiffen in die Rheinboote zu verladen. Belgien und Holland haben also, wie man sieht, nur für die Weiterbeförderung des Getreides zu sorgen.

An der Hand der amtlichen Statistik von Belgien und Holland kann man feststellen, daß ein Drittel der gesamten belgischen Getreideeinfuhr aus Rumänien als Transitgut für Deutschland bestimmt ist, während Holland sogar zirka 73 pCt. seiner rumänischen Getreideeinfuhr im Jahre 1909 an Deutschland geht; demnach hauptsächlich über Rotterdam und in geringeren Mengen über Antwerpen.

Unter den hauptsächlichsten Artikeln, die Rumänien nach Deutschland exportiert, sind, abgesehen von Getreide, für das Deutschland der Hauptabnehmer ist, noch zu nennen: Gemüse, Samen, Früchte, Delikatessen, Eier, Fische, Felle, Petroleum und seine Nebenprodukte und Holz.

Im Jahre 1908 betrug der Wert der gesamten Ausfuhr Rumäniens nach Deutschland 92 100 000 Fr. und für das Jahr 1909 80 500 000 Fr. Der Rückgang des Jahres 1909 wurde allein durch die geringere Ausfuhr von Getreide bedingt, da sich dieses Jahr besonders ungünstig für den Getreideexport gestaltet hat.

Deutschland ist seit langem der beste Kunde Rumäniens, da es regelmäßig große Quantitäten Getreide importiert, und nimmt daher auch unter den Abnehmern der landwirtschaftlichen Produkte Rumäniens den ersten Platz ein. Infolgedessen spielt Deutschland auch bei der Einfuhr nach Rumänien eine bedeutende Rolle. Deutschland und Oesterreich-Ungarn, welche beide dieselben Artikel nach Rumänien exportieren, nahmen abwechselnd den ersten Platz bei der Einfuhr nach Rumänien ein. Seit 1906 steht aber Deutschland bei diesem Wettstreit an der Spitze. Nach der rumänischen Statistik betrug die Totalausfuhr Rumäniens im Jahre 1908 414 058 479 Fr., im Jahre 1909 368 322 552 Fr. Nach derselben Statistik stellte sich daran Deutschlands Anteil im Jahr 1908 auf 140 800 000 Fr. (34,01 pCt. der Gesamtausfuhr), und im Jahre 1909 auf 124 600 000 Fr. (29,56 pCt. der Gesamtausfuhr).

Nach der amtlichen deutschen Statistik betrug jedoch Deutschlands Export nach Rumänien im Jahre 1908 88 500 000 Fr. und im Jahre 1909 71 500 000 Fr. Die Differenz zwischen den Zahlen der rumänischen und deutschen Statistik hat verschiedene Ursachen. Die deutsche Statistik basiert auf den Preisen der Waren in Deutschland, die natürlich viel geringer sind, als in Rumänien, da man dort noch die Transport-, Verfrachtungskosten etc. hinzu rechnen muß. Zweitens finden sich in der rumänischen Einfuhrstatistik Waren aus Deutschland, wie z. B. Kaffee, Reis etc., welche nicht die deutsche Zollgrenze überschritten haben, sondern die direkt aus den deutschen Freiladungsbereichen weiter nach Rumänien exportiert werden. Drittens verzeichnet die rumänische Statistik auch alle diejenigen Waren als deutsche Einfuhr, welche Deutschland nur als Transitgut passiert haben. Hierzu gehören z. B. alle Waren aus England, welche auf der Oder durch Deutschland und später dann mit der Eisenbahn nach Rumänien exportiert werden.

Nach der deutschen Statistik setzte sich die Ausfuhr Deutschlands nach Rumänien im Jahre 1908 aus folgenden hauptsächlichsten Artikeln zusammen (nach ihrem Wert geordnet): Baumwollzeug, Wollwaren, Maschinen, Eisenrohren, Stab- und Schmiedeeisen, Eisenblech, gegerbte Ziegenfelle etc., Patronen, Eisendraht, elektrische Kabeln, Wollgarn, Leder, Felle, Eisenladungen, Motoren, Sprengstoffe, Kanonen, Oefen, Röhren und Eisenbahnschienen.

Diese kurze Schilderung möge genügen, um zu zeigen, wie wichtig die gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rumänien sind. Rumänien, als ackerbau-treibendes Land, versorgt Deutschland mit Getreide, während Deutschland wiederum seine Industrieprodukte nach Rumänien sendet. Es ist zu hoffen, daß die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern von Jahr zu Jahr noch weitere Fortschritte machen werden, was in einem gesteigerten gegenseitigen Waren-austausch zum Ausdruck kommen möge!

Wir danken die Anregung und das Material zu obigen Ausführungen dem rührigen Agl. Rumänischen Generalkonsul Herrn Carl Simon, Mannheim, welcher in seinem

Konsulatsbericht „Le commerce de la Roumanie avec l'Allemagne pendant les années 1908 et 1909“, Bukarest 1911, mit großem Fleiß ein übersichtliches, reichhaltiges statistisches Material, das die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rumänien beleuchtet, zusammengestellt und erläutert hat.

Muß die Lieferung unter Nachnahme vorher vereinbart werden?

R. M. Die Lieferung gekaufter Waren unter Nachnahme des Rechnungsbetrages stellt eine beliebige Form im Geschäftsleben dar und würde wohl von fast allen Geschäftsleuten als bevorzugte Bedingung zur Anwendung kommen, wenn sich der Einführung nicht meist unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellten, die natürlich in der Mehrzahl auf die Kunden zurückzuführen sind. Nicht in jedem Geschäft läßt sich deshalb diese Lieferungsbedingung durchführen; wo man sie aber zur Anwendung bringen will, achtet man ganz besonders darauf, daß die Bedingung „Lieferung erfolgt nur unter Nachnahme des Betrages“ auch vorher vereinbart worden ist. Es ist durch-aus nicht angängig, gekaufter Waren unter Nachnahme zu versenden, wenn nicht vorher eine Verhändigung darüber stattgefunden hat. Vielfach herrscht in kaufmännischen Kreisen noch die Meinung, daß man die Form der Nachnahmezusendung nach Belieben wählen könne, besonders dann, wenn es sich um einen Kunden handelt, bei dem man nicht ganz sicher ist, ob er auch später seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen wird. Diese Ansicht ist jedoch falsch. Kein Kunde ist verpflichtet, eine Ware anzunehmen, die ihm unter Nachnahme zugesandt wird, wenn er sie nicht unter dieser Bedingung bestellt hat. Denn der Käufer muß in der Lage sein, das ihm zustehende Recht der vorherigen Prüfung der Ware auszuüben. Erst kürzlich hat auch die Chem-nischer Handelskammer in einem Gutachten als Handelsgebrauch festgesetzt, daß der Verkäufer verpflichtet sei, vor Abgang der Ware den Käufer davon in Kenntnis zu setzen, daß der Verkauf mit Nachnahme erfolgen soll, und daß der Käufer sich mit dieser Art der Versendung einverstanden erklären müsse. Erfolgt die Absendung ohne eine derartige Anfrage, so müsse der Absender damit rechnen, daß die Annahme verweigert werde und ihm die dadurch verursachten Unkosten zur Last fallen. Anders verhalte es sich natürlich, wenn der Verkauf nach Vorlegung von Katalogen usw. erfolge, in denen unter den Lieferungsbedingungen eine Geschäftsbehandlung, wie sie von dem Geschäft geübt werde, ausdrücklich aufgeführt sei.

Es empfiehlt sich daher unter allen Umständen, die Bedingung, daß die Lieferung unter Nachnahme erfolgt, schon bei Abgabe der Offerten zu erwähnen, in Preislisten, Katalogen usw. aber zu bemerken, daß bei Bestellung seitens unbekannter Kunden die Zusendung der Waren unter Nachnahme erfolgen würde, wenn nicht vorherige Einsendung des Betrages erfolge. Dadurch sichert man sich gegen Unannehmlichkeiten und bewahrt sich vor Schäden.

Haftpflicht des Gastwirts u. Hoteliers.

(Sz.) „Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen“, manchmal auch von abhanden gekommenen oder beschädigten Sachen. Für letztere haftet der Gastwirt oder Hotelier, jedoch ist diese Haftpflicht vom Geleze (Bürgerl. Gesetzbuch) begrenzt.

Zunächst ist zu unterscheiden zwischen Gastwirts, welche gewerblich Fremde beherbergen und Gastwirts, bei welchen man gelegentlich Einkehr gehalten hat, denn auch ein guter Freund oder ein Verwandter, bei welchen der Ankommende als Gast absteigt, ist dessen Wirt; auf diesen Gastwirt erstreckt sich die hier behandelte Haftpflicht nicht. Ein Gastwirt (das Geleze unterscheidet nicht zwischen Gastwirt und Hotelier) der ersteren Art hat einem im Betriebe dieses seines Gewerbes aufgenommenen Gaste den Schaden zu ersetzen, den der Gast durch den Verlust oder die Beschädigung eingebrachter Sachen erleidet. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Schaden von dem Gaste, einem Begleiter desselben oder von einer Person, die er bei sich aufgenommen hat, verursacht wird oder durch die Beschaffenheit der Sachen oder durch höhere Gewalt entsteht. Diese Bestimmung ist ja an sich klar, trotzdem sei aber doch noch folgendes zu deren Erläuterung gesagt.

1. Der Gast muß im Betriebe des Gasthauses aufgenommen sein; ein persönlicher Gast des Gastwirts (z. B. Bruder, Vater etc.) ist als solcher nicht anzulegen, sondern fällt unter die oben in Absatz 2 bezeichneten Gäste.

- Die verlustig gegangenen oder beschädigten Sachen müssen in das Gasthaus eingebracht sein, das heißt, sie müssen dem Gastwirt oder Besizer derselben, die zur Entgegennahme der Sachen bestellt oder als dazu bestellt waren, übergeben oder an einem von diesem bestimmten Ort und, falls eine solche Anweisung nicht erfolgt ist, an den hierzu bestimmten Ort gebracht sein. Ein Hausrecht wird sicherlich nicht als zur Entgegennahme von Sachen bestellt angesehen sein, wohl aber der Ober-Portier. Ebenso wenig wird z. B. ein Toilettenraum den zur Aufbewahrung der Sachen bestimmten Ort darstellen.
- Dah der Gastwirt nicht für den von dem Gaste selbst, einem Begleiter desselben oder einer, den Gast besuchenden Person veranlasseten Schaden haftet, ist selbstverständlich.
- Schwieriger ist schon die Frage zu entscheiden, was für Sachen unter die Gattung, deren Schaden durch deren eigene Beschaffenheit entstanden ist, zu zählen sind. Dazu würde z. B. eine Riste mit Explosivstoffen, welche durch ein von der Wand auf dieselbe herabfallendes Bild zur Explosion gebracht worden ist, zu rechnen sein. Weiter z. B. ein künstliches Gebiß, welches im Waschbecken liegt, mit ausgeschüttet und dabei zerbrochen wird.
- Unter höherer Gewalt ist z. B. Blitzschlag, Erdbeben, Dekontinenz etc. zu verstehen.

In all diesen Fällen handelt es sich um Sachen. Anders ist es bei Verlust von Geld, Wertpapieren und Kostbarkeiten. Für solche haftet der Gastwirt im allgemeinen nur bis zu dem Betrage von 1000 M. Hat er jedoch die Wertobjekte, nachdem er von deren Gesamtwerte Kenntnis erhalten hat, zur Aufbewahrung übernommen oder ist der Verlust durch kein oder seiner Leute Verschulden entstanden, so haftet er bis zum vollen Betrage des entstandenen Schadens.

Der Gastwirt kann sich einer der hier erwähnten Haftpflichten nicht entziehen, insbesondere auch nicht durch eine im Gasthause angehängte Bekanntmachung; eine solche würde ohne jede rechtliche Wirkung sein.

Natürlich ist es ihm unbenommen, die Haft durch Vereinbarung mit dem Gaste zu beschränken oder aufzuheben.

Hat der Gast von einem Verluste oder von einer Beschädigung Kenntnis erlangt, so muß er dem Gastwirt und erzügl. Anzeiger davon machen; tut er dies nicht, erlischt sein Schadensersatzanspruch. Sind die betreffenden Sachen dem Gastwirts zur Aufbewahrung übergeben (wohingegen: 1. dem Gastwirts, nicht seinen Leuten; 2. zur Aufbewahrung, nicht eingebracht!), so bleibt der Anspruch auf Schadensersatz auch bestehen, wenn Anzeige nicht erfolgt.

Rechtspflege.

rd. Unberechtigter Rücktritt vom Naturlieferungsvertrage. Recht des Verkäufers, ohne vorherige Warnung und Fristsetzung Schadensersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen. Ein Fabrikant hatte von einem Großhändler Mengen Ware abzunehmen, wovon schon ein großer Teil abgenommen war. Zwischen dem Großhändler und seinem Abnehmer kam es zu Differenzen wegen des gewöhnlichen Zahlungszieles; der letztere verlangte nämlich Zahlung nach 30 Tagen, wogegen ersterer behauptete, es sei ihm ein Ziel von 10 Tagen gewährt. Es handelte sich um ein aus verschiedenen Abteilungen abzunehmendes Quantum Ware, das nach Abzug der bereits gelieferten einen Wert von ca. 1000 M. darstellte, wobei der Käufer, wenn er schon nach 10 Tagen hat noch 3 Monaten zahlen mußte, einen nicht unerheblichen Zinsausfall erlitt. Als der Großhändler die Behauptung des Fabrikanten bezweifelte, annahm dieser seine Kaufabschlüsse, und daraufhin erhob der Großhändler gegen ihn ohne vorherige Warnung und Fristsetzung Klage auf Schadensersatz wegen Nichterfüllung. Mit diesem Anspruche drang der Kläger auch durch. Das Oberlandesgericht Bamberg hatte sich dahin ausgesprochen, daß — selbst wenn der Käufer dem Beklagten ein Zahlungsziel von 30 Tagen gewährt haben sollte — die Rücktrittserklärung des Beklagten doch unangemessen war, weil auch dann das Verlangen des Klägers auf Zahlung nach 10 Tagen sich nicht als derartige Vertragsverletzung darstellte, daß sie den Vertragszweck erheblich gefährden konnte. Aber nur solche Vertragsverletzungen, welche die Erreichung des Vertragszweckes gefährden, berechtigen den vertragstreuen Teil zum Rücktritt. Die von dem verurteilten Fabrikanten gegen dieses Erkenntnis eingelegte Revision hat das Reichsgericht zurückgewiesen. Es ist dem Beklagten zuzugeben, so meinte der höchste Gerichtshof, daß die Bedeutung des von der Vorinstanz als unangemessen unterstellten Verlangens des Klägers sich für den Beklagten nicht in dem Ausmaß erwies, sondern daß es für den Beklagten auch noch von erheblicher Bedeutung sein konnte, ob er den Kaufpreis zwei Monate früher als vorgesehen zahlen mußte und daß die Frist zur früheren Zahlung unter Umständen erhebliche Nachteile für ihn zur Folge haben konnte. Der Beklagte hat aber in der Vorinstanz nicht behauptet, daß solche Nachteile für ihn zu besorgen waren, und das Oberlandesgericht war daher nicht genötigt, diese unangemessenheit bei Prüfung der Gefährdung des Vertragszweckes in Erwägung zu ziehen. Die Rücktrittserklärung des Beklagten enthielt, wie erwähnt, ein endgültiges Verlangen von den unter den Parteien noch schwebenden Geschäftsabschlüssen, und der Kläger war demnach berechtigt, ohne vorherige Warnung und Fristsetzung Schadensersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten).

Während anfangs der Berichtsperiode, umfaßt die Zeit vom 12.—20. d. M. die Stimmung am Weltmarkte für Getreide eine verhältnismäßig ruhige war, da die an den in der Vorwoche eingetretenen Kälteeinbruch gemäßigten Besorgnisse für die Herbst- als übertrieben bezeichnet wurden, gestaltete sich die Tendenz in der zweiten Wochenhälfte als ausgesprochen fest, wozu in erster Linie die in la Hausse lautenden Soatenstandsberichte aus Deutschland, namentlich aus Preußen, beitrugen. Speziell an den amerikanischen Märkten wurden diese Berichte von der Haussepartei benutzt, um die Preise in die Höhe zu treiben, was ihr um so leichter gelang, als auch aus Argentinien und Indien ungünstige Einzelnachrichten einliefen. Der für eine Weile günstig lautende Cincinnati Price Current Bericht über den Stand der Soaten in Nordamerika, demnach nur eine vorübergehende Abmilderung herbeizuführen. Das Geschäft war in der Berichtswache recht belebt und namentlich traten England und Deutschland stark als Käufer auf. England hat sich eine große Anzahl von australischen und amerikanischen Zugungen gesichert, während Deutschland mehr auf Zaplataweizen lagerte, die trotz der täglich erhöhten Offertpreise in großen Mengen, sowohl von der Mälzerei als auch von dem Handel aus dem Markte genommen wurden. Die russischen Märkte lagen recht fest, da die Zufuhren nach den Einfuhr- und Hafenplänen infolge der durch Regenfälle schlecht gewordenen Landstraßen kein Mißlingen. Die Verkäufer in Rußland waren daher recht zurückhaltend. In Ungarn haben die Preise eine starke Aufbesserung erfahren, weil der von dem dortigen Ackerbauministerium bekannt gegebene Soatenstandsbericht als nicht befriedigend betrachtet wird. An den amerikanischen Märkten stieg Zulweizen um 1 1/2—2 1/2 Cts., in Liverpool um 2 d., in Berlin um M. 2.50, in Buenos Aires für prompte Abladung um 0.30 ctos., in Budapest per Mai um 0.48 Kr. und in Paris für Mai-August Lieferung um 3.70 Fr. Die Verschiffungen von Argentinien belaufen sich in dieser Woche auf nur 70 000 Tonnen gegen 82 000 Tonnen in der vorhergegangenen Woche.

An unseren südbenischen Märkten war die Stimmung im Anschluß an die feste Tendenz am Weltmarkte recht fest und es kamen recht bedeutende Umsätze zustande. Das Hauptinteresse bestand für Zaplataweizen, die in großen Mengen aus dem Markte genommen wurden. Aber auch für russische Weizen zeigte sich in den letzten Tagen größeres Interesse, da man anscheinend nunmehr mit genügend argentinischen Weizen versorgt zu sein scheint. Gehandelt wurden Zaplataweizen per April-Mai Abladung 80 Kr. schwer in der Preislage von M. 148—154, Redwinter 2 per prompt zu M. 159—167, Australweizen der April-Mai verladbar zu M. 156—159, russische Weizen, je nach Qualität, Gewicht und Probenzeit in der Preislage von M. 146—158, alles per Tonne, argen wito Kaffe, Cif Rotterdam, Rheinschwimmende Plataweizen erlösten M. 156—170 je nach Gewicht. Rumänische Weizen blieben gefragt, doch kamen darin keine Umschlüsse zustande, weil die Forderungen unrentabel sind. Im Terminhandel verhalten sich die Käufer weiter reserviert. Die Preise haben indes im Einklang mit der allgemeinen festeren Tendenz eine Steigerung erfahren. Mai notierte heute für Maiware M. 210 M., Zulweizen war gleichmäßig am Markte. Im Waggongeschäft machte sich gleichfalls eine regere Nachfrage bemerkbar und im Bedarfsfalle wurden die erhöhten Preise schluß bewilligt. Bezahlt wurden für Plataweizen M. 215—220, für Redwinter M. 217.50—220, für russischen je nach Qualität M. 215—227.50 und für Inlandsweizen M. 205.50—210 per Tonne frei Wagon Mannheim, Roggen lag in Uebereinstimmung mit Weizen in den letzten Tagen fest. Norddeutscher 70-71 Kg. wiegend wurde mit M. 108—110, südrussischer 9 Rub 15-20 mit M. 107.50—111, 9 Rub 20-25 mit M. 108—112, 9 Rub 25-30 mit M. 109—113, alles per prompte Lieferung, per Tonne bezahlt. Hier disponibler Roggen erlöste M. 162.50—170 per Tonne je nach Beschaffenheit. Futtergerste lag fest auf höhere russische Offerten. Für russische Gerste im Gewicht von 59-60 Kg. per prompte Abladung wurden M. 100—112 und der April-Mai abladbar M. 107.50—110 per Tonne Cif Rotterdam bezahlt. In Mannheim disponibler russische Gerste ging zu M. 135—137.50 per Tonne bahntreier Mannheim in andere Hände über. Hafer hat seine steigende Tendenz behauptet. Die Preise, die um circa 2-3 Mark angezogen haben, wurden vollumfänglich bewilligt. Platahafer wurde mehrfach in der Preislage von M. 103—106 per Tonne, im Gewicht von 48-49 Kg., Petersburger Hafer 47-48 Kg. per prompt zu M. 107—108.50 per Tonne Cif Rotterdam umgekehrt. In Mannheim disponibler Platahafer ging zu M. 162.50—166, russischer zu M. 167.50—173.50 und badischer Hafer zu M. 170—176 per Tonne, frei Wagon Mannheim in andere Hände über. Mais lag fest bei ziemlich unveränderten Preisen. Erst in den letzten 2 Tagen zog auch dieser Artikel im Preise recht erheblich an. Für Platamais forberte man heute M. 111, für Galax Romanais M. 104, für amerikanischen Mixed M. 101 und für Obermais M. 99 per Tonne, Cif Rotterdam. Vier greifbarer Mais wurde zu M. 145—148 per Tonne, frei Wagon Mannheim umgekehrt.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Getreide	Sorte	Waren	Preis	Diff.	
Weizen	New-York loco	cts	95 1/4	13.44	
		cts	96 1/4	13.44	
	Chicago Juli	cts	93	94 1/4	+1 1/4
		cts	85 1/4	87 1/4	+2
	Buenos-Ayres cros. prompt pap.	cts	7.70	7.90	+0.20
		cts	6.7 1/2	6.9 1/2	+2
	Liverpool Juli	cts	12.09	12.50	+0.48
		cts	263.50	267	+3.50
	Berlin Juli	cts	200.50	203	+2.50
		cts	207.50	208.75	+1.25
Mannheim Pfälzer loco	cts	208.50	209.50	+1	
	cts	91.50	91 1/2	—	
Roggen	Chicago loco	cts	172.50	175	+2.50
		cts	159.25	163.50	+4.25
	Mannheim Pfälzer loco	cts	162.50	162.50	—
		cts	—	—	—
Hafer	Chicago Juli	cts	31 1/2	32	+0.25
		cts	206.50	207	+0.50
	Berlin Juli	cts	161.25	166.75	+5.50
		cts	170	172.00	+2.00
Mais	New-York Juli	cts	57 1/2	57 1/2	+ 1/2
		cts	50 1/2	51 1/2	+1
	Chicago Juli	cts	—	139	—
		cts	145	147.50	+2.50

Handelsberichte.

Vorwissenbericht.

B. Frankfurt a. M., 22. April.

Wir weisen bereits in unserem letzten Bericht darauf hin, daß die Wirtschaftskonjunktur eine günstige sei. Den Beweis erbringt uns der Außenhandel Deutschlands im März 1911. Unser Handel mit den fremden Staaten befindet sich zurzeit in einer glänzenden Entwicklung. Von Monat zu Monat ergibt sich beim Vergleich mit dem Vorjahre eine beträchtliche Steigerung. Die Einfuhr des März ds. Js. hat um mehr als 9 Millionen Ds. oder 20 Prozent gegenüber dem Vorjahre zugenommen und auch die Ausfuhr hat um über 6 Millionen Ds. oder 15 1/2 Prozent zugenommen. An der Erhöhung der Ziffern sind vornehmlich landwirtschaftliche Produkte, Erze und Metalle sowie bei der Ausfuhr Kohlen beteiligt, aber auch die meisten anderen Warengruppen zeigen eine Steigerung. Auch die Ziffern der Verkehrsleistungen der Deutschen Eisenbahnen sind für den Monat März sehr günstig.

Die Beteiligungsziffern des Stahlwerksverbandes weisen eine kleine Verminderung auf. Bemerkenswert ist hierbei die ihrer Gesamtbeteiligung. Am 1. April 1907 hatte der Phönix mit 1 129 631 T. die höchste Beteiligungsziffer innerhalb des Stahlwerksverbandes. Darauf folgten die H.-O. Friedr. Krupp mit 976 817 T., Thyssen u. Co. mit 974 325 T., de Wendel u. Co. mit 622 000 T. und die Gutehoffnungshütte mit 585 999 T. Das waren damals die fünf Werke, welche die größten Beteiligungsziffern aufwiesen. Mittlerweile sind jedoch in dieser Rangordnung verschiedene Veränderungen eingetreten. Allerdings behauptet auch jetzt noch der Phönix mit seiner Gesamtbeteiligung von 1 236 781 T. bei weitem die erste Stelle. An die zweite ist aber die Gruppe Thyssen u. Co. mit 982 728 T. getreten und hat dadurch Krupp mit 977 021 T. an die dritte Stelle gedrängt. Als viertes Werk erscheint dann mit 792 968 T. die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Ges. als fünftes mit 622 000 T. de Wendel u. Co. und als sechstes erst die Gutehoffnungshütte. Sollte die mittlerweile zwischen Krupp und der Westfälischen Drahtindustrie abgeschlossene Interessengemeinschaft zu einer völligen Verschmelzung beider Werke führen, so würde sich die Westfälische Drahtindustrie innerhalb des Stahlwerksverbandes und damit zugleich seine Gesamtbeteiligung um 93 000 T. erhöhen. Krupp würde dadurch also Thyssen u. Co. wieder überflügeln. Das alles all natürlich nur bis zum Ablauf des gegenwärtigen Ver-

trags. Einweilen aber ist auch noch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß bereits vor Ablauf des jetzt geltenden Vertrags weitere Erhöhungen der Beteiligungsziffern beschlossen werden. So liegen neuerdings wieder Anträge auf Erhöhungen der Stabeisen-Beteiligung einzelner Werke vor. Sollten sie dazu führen, daß die Beteiligungsziffern in der Gruppe Stabeisen für alle Werke gleichmäßig proportional erhöht werden, so würde sich daraus eine weitere Entwicklung der Verbändwerke ergeben. Eine Erhöhung der Gesamtbeteiligungsziffern in Stabeisen um nur 10 Prozent würde eine Vermehrung der Beteiligung in den Produkten B um 347 996 T. bedeuten. Die Beteiligung der Werke in den Produkten A würde dann erheblich größer sein als in den Produkten B.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anlangt, so konnte die Verflourung der Newyorker Börse auf den hiesigen Markt nicht ohne Einfluß bleiben, um so mehr, als sie mit einem Rückgang der Rohstoffpreise und einer Verminderung der im Betrieb befindlichen Hochöfen in Amerika zusammenfiel. Jedoch zeigte die hiesige Börse eine bemerkenswerte Widerstandskraft. Montanwerte gingen allerdings im Allgemeinen im Kurse zurück und amerikanische Werte eröffneten auf der ermäßigten Newyorker Parität. Fest waren aber vor allem Schuler-Aktien. Auch zeigte sich Interesse für Anatolien. Dagegen fanden in Schiffahrtaktien größere Abgaben statt, sodaß die Kurse dieser Werte zum Teil empfindlich zurückgingen. Spezielle Gründe waren für die scharfen Angriffe der Berliner und der Bremer Spekulanter nicht zu erkennen. Man verwies nur ganz allgemein auf die Verschlechterung der amerikanischen Verhältnisse, die ein Anbahnen der bisherigen Abnahme im Auswanderergeschäft befürchten lassen, sowie auf die drohenden Tarifkämpfe. Auf die Erklärung der Direktoren des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie, daß die in den letzten Tagen eingetretene Abwärtsbewegung in den Aktien der beiden Gesellschaften auf börsentechnische Momente zurückzuführen sein müsse, da weder in der allgemeinen Geschäftsfrage noch in dem Stande der Verhandlungen wegen des transatlantischen Passagier-Abkommens etwas eingetreten sei, was als ungünstiges Moment für den Rückgang der Kurse gedeutet werden könnte, trat Erholung ein. Was den Bahnenmarkt betrifft, so sind Schantungbahn und Anatolische bei fester Tendenz zu erwähnen. Recht lustlos gestaltete sich das Geschäft in Oesterreichischen Bahnen, nur Oesterreichische Staatsbahn lagen fest.

Am Weltmarkte machte sich eine mäßige Verteilung bemerkbar. Obwohl Geld am offenen Markt in der letzten Woche eine Befestigung erfuhr, hat sich doch der Rückfluß zur Reichsbank kräftig fortgesetzt und etwa im Umfange des Vorjahres gehalten, sodaß das Institut, das Ende März trotz des damals erstmalig zur Verfügung gestandenen steuerfreien Notenkontingents von 750 Millionen Mark mit 93.70 Mill. M. in der Notensteuer geraten war und das am 7. April bei einem Kontingente von 550 Mill. Mark noch mit 58 Millionen M. in der Steuer sich befand, nunmehr wieder über eine steuerfreie Notenreserve von 128.45 Mill. Mark verfügt. Die Besserung in der Berichtswache beträgt somit 186.54 Mill. M., also fast genau soviel als im Vorjahre (186.85 Millionen M.) und 177.03 Mill. M. vor zwei Jahren. Der Privatbank schwankte zwischen 3 1/2 bis 2 1/2 Prozent. Heimische Banken waren demnach schlaff und neigten größtenteils zur schwächeren Haltung. Mittelbanken sind verhältnismäßig gut gehalten. Zu erwähnen sind unter anderen Deutsche Effektenbank und Pfälzische Bank, welche bei regeren Umsätzen ein höheres Kursniveau erreichten. Auf dem Kassamarkt der Industriepapiere zeigte sich eine weniger einheitliche Tendenz als in den letzten Wochen. Die Kursbewegungen waren minimaler aber immerhin noch entsprechend der allgemeinen Tendenz als günstig zu nennen. Eine Ausnahme machten allerdings die Aktien der Wittener Stahlwerkswerke. Diese Gesellschaft wird nach einer Mitteilung von gut unterrichteter Seite mit ihrer Dividende für das laufende Geschäftsjahr nicht über 6 bis 8 (i. B. 10) Prozent hinausgehen. Die übrigen Schätzungen hatten auf höchstens 10 Prozent gelaufen. Recht frühzeitig, denn das Geschäftsjahr läuft erst am 30. Juni ds. Js. ab, ist diese Dividendenabschätzung bekannt geworden, die auf nur 6 bis 8 Prozent ging, also einen weiteren starken Rückgang bedeutet, nachdem bereits im vorigen Jahre die drei Jahre hintereinander auf 26 Prozent gehaltene Dividende auf 16 Prozent gesunken war. Der Gewinnzufall des Geschäftsjahres 1909/10 war auf die ungünstigen Verhältnisse zurückzuführen, die kurz vor und dann in verstärktem Maße nach Auflösung des Deutschen Gastrohr- und Siedrohr-Syndikats auf dem Rohrmarkt entstanden waren. An der Börse hat dieses einen großen Rückgang veranlaßt. An der Freitagabörse trat eine wesentliche Verflourung ein, welche den Kurs 27 1/2 Proz. ermäßigte. Die Abendbörse brachte auf Rückkäufe eine Erholung von 12 1/4 Proz. und notierte 288.2 gegen 246 mittags. Für Neue Photogr. Gesellschaft bestand reges Interesse. Chemische Werte größtenteils abgeschwächt. Maschinenfabrik Kleyer wurde lebhaft gehandelt. Der Rentenmarkt lag ruhig und größtenteils behauptet. In heimischen Renten erwartete man wohl ein lebhafteres Geschäft, doch hat sich nur ein geringes Interesse eingestellt. 3 Proz. Reichsanleihen und Preuß. Konfols lagen schwächer.

An der Freitagabörse herrschte zunächst etwas Bestimmung wegen den marokkanischen Verhandlungen vor, ebenso war Newyork wiederum ausschlaggebend für die Tendenz. Montanwerte mit Ausnahme von Deutsch-Luxemburger schwächer. Kalk-Industriewerte teilweise rückgängig. Die Börse wurde schloß bei schwächerer Tendenz. Elektrizitätswerte auf Realisations schwächer. Privatbankkont 2 1/2 Prozent.

Vom Rheinisch-Westfälischen Auzenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 18. April. (Vor der Börse). Die Abflourung am Kohlenmarkte und die dadurch bedingte Einlegung von Feierschichten wirkten auch in der Berichtswache auf den Verkehr in Kohlenkufen ein, zumal die Unterbrechung des Verkehrs durch die Feiertage der Entwicklung des Marktes hinderlich war. Von schweren Werten zeigten nur Langenbrunn bei etwa M. 22 000 und Königin Elisabeth bei M. 21 800 eine leichte Neigung zur Besserung. Dagegen waren Dorfeld bei M. 11 800 und Konstantin der Große bei M. 37 800 unter ihren vorwöchentlichen Notierungen erhaltlich. Die wesentlichen Umsätze vollzogen sich auf diesem Gebiete in Freie Bogei und Unverhofft, die auf den bestimmten Verlauf der Generalversammlung bis M. 1000 fielen, sich aber auf Rückkäufe der Unternehmung und Reingewinnläufe des Publikums bis M. 1075 zu erhöhen vermochten. Für Freie konnte sich der vorwöchentliche Höchstpreis von M. 750 nicht behaupten. Die Notierung mußte auf geringe Abgaben um etwa M. 100 nachgeben.

sehen können, weil Du es als Sohn und Spott vom Vater angesehen hast, daß er nur für Dir vererbt hat. Auf den Boden hast ich sie verstreuen müssen ... vor Dir und Deinem Born und manchemal, daß, denk' ich fest, daß all' Wohlthät aber uns gekommen ist, weil wir sie und das heilige Gotteswort damit so arg vertugnet haben.

Der Mann hielt den Kopf tief gesenkt und seine Schultern bebten ein wenig, als lobte da drinnen ein Sturm. Er wollte losfahren, seinem Weib wehnen, den Toten in finsternem Grall schmähen, aber er kam nicht dazu. Sein Stand stand mit hellen, lebenden Augen vor ihm und schämte die Hand in seine Rechte.

„Siehst Du, Mariele, Ihr habt ja eine Bibel ... und ich weiß auch, wo sie liegt. Die geht mir doch, ich will auch wie die Mutter fleißig daraus lernen.“

Der Vater sprach empor. Sein Antlitz war ein Hofmännchen.

„Daraus wird nichts, Sie bleibt da oben in Dunkelheit und vergessen. Ich will sie nicht mehr vor meinen Augen sehen, hörrst Du.“

Frau Margret schlüßte etwas vor sich hin.

„Ich weiß immer denken, wie der Vater gesprochen hat, als er für Dir übergab ... Euer Gekelwort steht dein, Karl, und wenn Ihr's nicht findet, so ist's Eure Schuld.“

„Dannoch,“ schaute der Mann außer sich, „hätt' ich fleißig in ihr gelesen, wären die Müß' und die Dür' und die Zeugnis nicht gekommen.“ Seine Stimme brach; die Frau weinte laut; nur die Worte sah mit gefalteten Händen zwischen den Eltern und sagte voller Kinder glauben und Wissen:

„Der Herr Pastor hat ausdrücklich gesagt, Gott wendet alles zum Besten. Er wird uns auch schon helfen.“

Es war Abend geworden! Auf den kleinem Bauernhof regte sich kein Laut. Selbst die Kühe, die sonst hangrig mit den kleinen Kütern, dämmerten im Schlaf. Durch Dorfes Kammerfenster sah mit einem runden blanken Auge der gute Mond, und des Kindes Seele leuchtete auf voller Helle und Freude. Schloßen konnte sie nicht, immer wieder kehrten ihre Gedanken von neuem mit harter Schärfe nach dem Besten der alten Bibel zurück, die auf dem Boden verstaubt und vergessen lag. Sie konnte nicht anders, sog sich an und schlüßte die beiden Epochen der Väter empor. Sie war sehr wohl, wo der schon längst von ihr ersehnte Schatz zu finden war. Als sie längst mit der Mutter für den Kaufmann das letzte Kleidsbündel herunterholte, hatte ihr die Mutter auf Befragen die Stelle vertraut. — Jetzt stand sie aufstehend zwischen den Zeichen der Vergangenheit. Ein Licht ließ sie nicht. Aber es war warm und hell um sie her, denn Wind und Wärme sprangen in dieser milden Leuchtlichte, welche Stroben.

Wald hielt Dörte Weber das heilige Buch in den Händen. Wohl war sie sich dabei des Ungehorsams gegen den Vater bewußt, aber die Sehnsucht nach dem Gotteswort war so mächtig in ihr geworden, daß sie es morgen wohl vor ihm verlesen möchte.

Mit hochgezogenen Stirnen, die vergilbten Mäntel dicht vor den Augen, sah sie bald darauf in ihrem Kämmerlein und las eifrig. Die Seiten leuchteten unter ihren Fingern und ihre Augen leuchteten. Jetzt würde sie bald an ihren Lieblingspielen gelangt sein. — Aber was war das? Dort, wo er stehen mußte, wollten sich die Mäntel nicht ausmundern. Mit voller Energie riß und zerriß sie so lange, bis sie sich mit einem seltsam hellen Staunen ihrem Willen fügten. Mit dem ausgesprochenen Fingerring haßte sie über die Seiten, um den Vers zu finden, den sie so oft, wenn die Eltern müde und blaß zur Wiehle gegangen waren, betete:

„Vere mein Gebet, Herr, und vernimm mein Schreien.“

Aber sie fand die Worte heute nicht, so viel sie auch suchten und spähen mochte ... Ein alter, vergilbter Umschlag sah ihr von dieser Seite entgegen. Darauf stand mit weichen gemalten Buchstaben:

„Dem, der es findet, soll dies gehören!“

Und sie löste den Umschlag mit spitzen Fingern, griff tapfer hinein und sog etwas hervor, das sie bisher noch niemals gesehen hatte. Ein Mädchen braunes, feiner Schöne mit der

Ordnungsort des Leutnants weiterzuführen. Seine Absicht war freilich, den Rest des Tages und die Nacht in Rabatta zu verbringen. Er gedachte, sein zu dütieren, dann ein Theater oder ein etwa vorhandenes Varietés zu besuchen, kurz, sich einen guten Tag zu leisten. Denn das Bewußtsein des Befehl's ungeahnter Summen weckte in seiner sonst so feindseligen Weltanschauung die Sehnsucht nach des Lebens süßen Annehmlichkeiten. Andem Tags, wenn er gut ausgefallen haben würde, ist Zeit genug, um weiterzureisen nach dem kleinen Städtchen, wo er seine heilige, aber ehrenvolle Mission durchzuführen hatte.

Mit diesen Gedanken beschäftigt, klappte der Bibliothekar, sein Kofferchen in der Hand, in Rabatta heiter aus dem Eisenbahnwagen. Da legte sich auch schon eine Hand auf seine Schulter, er blickte auf — und Leutnant Lablans von Kador stand vor ihm.

„Herr Baron — hier —“ jottierte er, ganz erschrocken über das unerwartete Zusammenreffen.

„Grüß Gott, Doktor, ich wußte ja, daß Sie kommen, und da ich seit gestern abends in Rabatta bin, kam ich zur Station heraus, um Sie gleich abzuholen. Sie kommen ja gewissermaßen in Proben, Doktorchen, sozusagen mit allen Rollmädchens eines Vaters ausgestattet, und da schickte es sich, Sie schon an Bahnhofe zu begrüßen. Wie geht es daheim? Was macht Papa?“

„Doktor ist alles wohl, und Papa läßt grüßen. Aber Sie, Sie, Baron Lablans — um Gotteswillen — wie sehen Sie denn aus? ...“

Der Leutnant war tatsächlich sehr blaß und trug ein müdes, niedergeschlagenes Wesen zur Schau. Wie wenn ihn sehr große Sorgen drückten, oder die Karten und der Sack ihn nicht zur Ruhe kommen ließen. „Ach was, bin nur etwas müde, werde Ihnen schon erzählen. Sie kommen doch mit in mein Hotel, habe ein Zimmer neben dem meinen reservieren lassen.“

Im Hotel setzten sie dann die Auseinandersetzung fort.

„Mio Papa hat die Geschichte mit den Briefen des Leutnants entdeckt.“

„Ich habe nichts verraten, das können Sie mit glauben.“

„Weiß schon, Doktor, Sie sind kein Spielverderber und kein Demagog. Hätte die Sache auch geschickter anfallen können. Ist aber übrigens jetzt ganz egal.“ — Der Leutnant senkte tief auf — „überhaupt alles, alles ist egal, vorwärts, einwärts.“

Schaffmeyer wurde unruhig.

„Junger Herr, was sind das für Worte, was ist das für ein Gleichgültigkeitsstandpunkt? Wenn man so jung ist und so reich ...“

„Und schon ruiniert! Jawohl, ruiniert. Und daß Sie es mir wissen, Doktor, es ist sehr gut, daß Sie gekommen sind. Wenigstens ist doch psychologisch jemand aus der Familie in dieser fahrenden Zeit bei mir.“

„Ich beschwöre Sie, Herr Baron, sprechen Sie doch endlich deutlicher. Was ist denn geschiefen? Was droht Ihnen denn?“

„Sie sollen alles wissen, Schaffmeyer, ich zahle Sie ja zur Familie und habe keine Geheimnisse vor Ihnen. Also ich bin seit gestern hier, denn gestern waren die Herren und her nach die Jahresversammlung des Jagdvereins „Kunrad“, an die sich ein Festbankett mit nachfolgendem Ballant anschloß ...“

„Sie haben gespielt.“

„Ja, und ob ich gespielt habe! Bis 10 Uhr vormittags hat das Jeu gebauert. Alles, was zählt, hat teilgenommen. Offiziere und Gutsbesitzer ...“

„Und Sie haben verloren.“

„Gräulich, unbegreiflich, unausdenkbar viel.“

„Warum haben Sie nicht rechtzeitig aufgehört?“

„Es gab kein Zurück. Wir waren gewissermaßen prävoziert. Das Regiment stand im Kampf mit den Bibliothekern. Da hieß es, die Blume zusammenzupressen und bis zur letzten Konsequenz auszuharren.“

„Gelten Sie denn genügend Geld?“

„Nein! Ich habe den letzten Schillingen nicht das andere: praktiziert. Als meine ganze Barschaft weggeschossen war, ...“

nahm ich einen Papierblock und schreibe mit Zetteln, auf denen nur die Summe und mein Name stand. Das ist unter uns so gut wie Bargeld. Und zum Schluß hatte ich mir noch den Papprahmen in der Hand, auf welchen die Papiere geklebt gewesen. Alles war weg, — das Geld und die Zettel.“

„Und wieviel haben Sie denn verloren?“

„Hollten Sie sich an der Einstichlinie fest, sonst wären Sie um.“

„Schaffmeyer griff instinktiv nach einer Stütze. „Wie viel denn?“

„Hiergegenüber Gulden.“

„Alle guten Geister!“

(Fortsetzung folgt.)

Gereift in der Trennung.

Novellette von E. Gerhards.

(Stadtbrand verboten.)

Mit schmerzenden Fingern schloß die Regimentsmusik. Ein letztes tiefes Kompliment beendete die großen Töne der Clarinetten. Dr. Gerb Halden stitt dabei aus und gewann nur mit Anstrengung sein Gleichgewicht wieder.

Seine Partnerin beach in ein helles Lachen aus.

„Sie hätten beinahe das Eis getippt, Herr Doktor! Es sah ja komisch aus. Während ich fern herrlicheres Vergnügen als den Schützigenlauf ferne, scheint er Ihnen mehr Lust und Mühe zu sein.“

„Ich danke für den gnädigen Spott,“ erwiderte er leise und schaute unverwandt in das reizende Mädchengesicht, dem auch der ironische Zug um die blühenden Lippen nichts von seinem Zauber nahm. „Ich hatte in meiner Kindheit wenig Gelegenheit, den Eskam zu pflegen, und — was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!“

„Sie waren wohl ein vorzügliches Mutterkühnen und daher angfänglich?“

„Nein, mein gnädiges Fräulein. Doch als ich sieben Jahre alt war, erkrank mein ältester Bruder im Schloßstreich meiner Heimatstadt. Der Mutter zuliebe stief ich nie mehr.“

„Schnell trat sie auf ihn zu und reichte ihm die Hand.“

„Verzeihen Sie mir meinen Spott, meine Ungezogenheit!“

„Es gibt nichts, was ich Ihnen nicht verzeihen könnte, erwiderte er warm.“

„Sie errotete und rief hastig: „Lassen Sie uns nach diesen entzündenden Wasser fangen.“

„Ich bedauere unendlich, mein gnädiges Fräulein, aber meine Pflicht ruft mich zu einem Patienten.“

„Die Sie nicht eine Viertelstunde für mich opfern können und wollen?“

„Nein, Fräulein Erica, der Kranke errotet mich voller Sehnsucht.“

„Ah, Sie sind ein Philister!“ rief sie zornig, wandte ihm den Rücken zu und lief wie beschwungen einer Gruppe von jungen Damen und Offizieren zu.

„Hun, haben Sie endlich den langweiligen Resekap verabschiedet, gnädiges Fräulein?“ fragte ein junger Offizier, die gewagtesten Klumpfüße vor ihr aufstehend.“

„Doktor Halden ist nicht langweilig, nur sein müßiger Salonstisch.“ erwiderte sie bestig und ärgerte sich zu gleicher Zeit, daß sie den, der ihr soeben noch durch eine Kränkung das Blut erregt, verteidigte.

„Weintwegen ist er ein Heiliger, aber mit in seiner Abwechslung besonders angenehm.“ lachte Hans-Jürg von Wulf belustigt auf. „Ich begreife nicht, was gnädiges Fräulein an ihm finden.“

„Das glaube ich,“ sagte sie ironisch, aber heimlich fragte sie sich auch: „Ja, was findet Du an ihm, der so ganz anders ist, als die Herren deiner Umgebung, die flotten Offiziere, die schneidigen Referendare und Professoren, die mit alle halben, was löst mein Herz klopfen, wenn er kommt, weshalb schmerzt es mich, wenn er geht, was jammert mich unverständlich in ...“

Die Stimmung am Braunkohlenmarkt war die freundlichste der Vorwoche. Die Preise sind wenig verändert. Umgesetzt wurden: Bruchdorf-Riesleben bei etwa M. 4100, Luchenberg bei M. 2400, Wülfel bei etwa M. 5300 und Regier Braunkohle bei etwa M. 3000.

Am Kalkmarkt war die Grundtendenz unter der Nachwirkung der Mitteilungen aus der letzten Gesellschafterversammlung des Syndikats eine recht feste, aber auch hier verminderten die Feiertage eine kräftige Entwicklung. In der That zeigte sich, daß das vorübergehend stärker gewordene Angebot in schweren Ausbeutewerten wieder abgenommen hat und die Preise auf diesem Gebiete sind leicht erhöht. Im Verkehr waren Alexanderhall bei M. 14000 bis M. 14100, Beienrode bei M. 7600, Burbach bei M. 15900, Carlshaus bei M. 7800, Einigkeit bei etwa M. 7900, Großberag von Sachfen bei M. 10750, Hohenzollern bei etwa M. 7050, Kaiseroda bei M. 12900 und Wintershall bei etwa M. 21500. Mittelwerte waren bei vorwöchentlichen Notierungen wenig verändert. Dagegen konnte sich ein kräftiges Geschäft in hochgehenden Unternehmungen entwickeln, für die das Privatpublikum gute Meinung zeigte. Bei zeitweiser recht bedeutenden Umständen zogen Neu-Sollstedt von M. 2800 bis M. 2975 (nach der Zusage M. 3350), Mariaglad von M. 1100 bis M. 1175 (nach der Zusage M. 1500), Selenstein bei M. 1150 bis M. 1300, Hallersleben von M. 1050 bis M. 1275, Jentrum von M. 400 bis M. 550, Schwig bis etwa M. 1600, Reichenhall bis M. 1475 und Nordenhall von M. 200 bis M. 300 an. Auf die übrigen Werte dieses Gebietes blieb die Bewegung bisher ohne Einfluß. Am Aktienmarkt setzten Bismarckshall ihre Steigerung bis 142 Prozent. Steiner auf das Anfahren eines Harzschlagers im Schachte bis 85 Prozent und Prinz Adalbert bis etwa 49 Prozent fort. Von den Werten des Sächsischböhmischen waren Deutsche Kaliwerke und Nordhäuser Kaliwerke bei vereinzelt Kurzen zu letzten Notierungen behauptet, während ein größerer Verkaufsauftrag in Ludwigshall vorübergehend den Preis bis 80 Prozent drückte. Sonst waren Krügershall bei 129½ Prozent, Teutonia bei 118 Prozent und Ronnenberg bei 127 Prozent im Verkehr. Adler-Kaliwerke-Aktien konnten sich von ihrer Prozentigen Abwärtsentwicklung wieder erholen und schloßen zu vorwöchentlichen Kurzen.

Am Erzlagernmarkt bleibt das Interesse andauernd äußerst gering. Auch die Preisveränderungen sind in der Berichtswöch nicht festzustellen.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.

Die zuverlässigste Auffassung der derzeitigen Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes findet an der Berliner Börse ihren ziffernmäßigen Ausdruck in der weiteren Steigerung der Kurse unserer leitenden Montanwerte, an ihrer Spitze die Phoenix-Aktien. Es spricht ja manches dafür, daß der jetzige, im ganzen recht befriedigende Geschäftsgang vorerst keine Unterbrechung erfahren dürfte und daß auch für den weiteren Verlauf des Jahres eine gesunde fortschreitende Entwicklung des Geschäftes zu erwarten ist. Diese Hoffnung stützt sich auf die allenthalben wieder sich zeigende Unternehmungslust im Inlande, die Fortdauer des Weltfriedens und den billigen und flüssigen Geldstand. Die Politik des Stahlwerksverbandes ist auch weiterhin darauf gerichtet, möglichst umfangreiche Auftragsarbeiten herbeizuführen, auch wenn Preisverhältnisse gemacht werden müssen, welches neuerdings bei dem stärkeren englischen und belgischen Angebot wieder mehr erforderlich werden. Der englische Eisenmarkt hat an Festigkeit verloren, ebenso der belgische Eisenmarkt, und Amerika steht nach wie vor unter dem Druck der andauernden Zurückhaltung, der Hauptabnehmer der dortigen Eisen- und Stahlproduktion, der großen Eisenbahngesellschaften, wegen der Unstimmigkeiten in den Tariffragen. Man hat sich indessen in den Kreisen unserer Eisenindustrie längst an diese Verhältnisse gewöhnt und die Berliner Börse legt den unbefriedigenden Berichten vom amerikanischen Eisenmarkt keine besondere Bedeutung mehr bei. Man beachtet weit mehr die gegen die Vorjahre nicht unerheblich gestiegenen Bestellungen der Preussischen Staatsbahnverwaltung in schwerem Eisenbahnmateriale, Schienen und Schwellen, sowie in Lokomotiven und Güterwagen. Die Verschmelzungen in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie nehmen zwischenzeitlich ihren Fortgang. Als neueste Fusion steht die Vereinigung der Sieg-Rheinischen Hütte A.-G. mit dem Socou-Eisenwerk vorm. L. Mannstädter u. Cie. in Köln-Kall bevor. Hier handelt es sich um die Vereinigung eines, dank seiner Spezialfabrikation sehr gut rentierenden reinen Walzwerks mit einem seither meist ertraglosen Roheisenwerk als ein weiterer symptomatischer Schritt zur Schaffung eines gemischten Betriebes, wodurch ein Roheisen verbrauchendes Walzwerk unabhängig wird von den Roheisenverbänden und dem jetzigen unrentablen Betrieb eines Hüttenwerkes eine nährbringende Bestimmung gegeben werden soll. Von diesem Gesichtspunkte aus läßt sich gegen die Vereinigung wenig einwenden, vorausgesetzt, daß die wahrscheinlichen Einrichtungen der Sieg-Rheinischen Hütte der jetzigen Anforderungen an ein modernes Hochofenwerk entsprechen und günstige Erzeugungsbedingungen gewähren. — Der Geschäftsgang in der Ruhrkohlenindustrie zeigt keine erwähnenswerten Änderungen und kann durchweg als befriedigend bezeichnet werden. Die starke Ausfuhr entlastet den inländischen Markt, der indessen auch an der großen Aufnahmefähigkeit des süddeutschen Kohlenmarktes eine gute Stütze hat. Industriekohlen haben andauernd festen Absatz. Der Koksabtrieb ist lebhaft geblieben wie früher. Umfangreiche Kohlenverschiebungen rheinwärts und rheinwärts nach Belgien und Holland fanden vor den Feiertagen statt.

Privatwechselkurs 3 Prozent.

Baumwolle.

Marktbericht von Hornby, Hemelst u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool.

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung).

Der Markt eröffnete gestern nach den Osterfeiertagen in fester Haltung. Die Zufuhren sind andauernd klein und die sichbare Versorgung ist während der Woche um 125 000 Ballen zurückgegangen. Diese zunehmende Stärke der statistischen Position des Artikels veranlaßte zahlreiche Baisiers Deckungen vorzunehmen und die Stimmung war eine zuverlässigste angelegentlich ermutigender Industrieberichte aus den Vereinigten Staaten wie auch aus Mexiko.

Die Nachfrage nach disponibler Ware im hiesigen Markt war jedoch kleiner als man erwartete und Preise schwächten sich später etwas ab. Heute eröffnete der Markt rückgängig und die Tendenz ist eine sehr unentschiedene. Baisiers glauben an einen weiteren Aufschlag im Vertrauen auf Manipulationen der amerikanischen Elite, während Baisiers die Erwartung aussprechen, daß bevorstehende Verkäufe, die zur

Sicherstellung der Gewinne vorgenommen werden dürften, sowie die günstigen Aussichten für die neue Ernte sich als kräftige Baisier-Faktoren erweisen werden.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Ungünstige Saatenstandsberichte haben die Stimmung für Getreide neuerdings befestigt. Weizen und Roggen hatten bei äußerst geringen Angeboten einen ruhigen Verkehr; dagegen machte sich für Hafer, Gerste und Mais zu täglich steigenden Preisen wieder eine rege Bedarfsfrage bemerkbar. Für Weizen und Roggenmehl blieben die Forderungen ziemlich unverändert. Die Preise lassen den Mühlen keine Rechnung, und es kommt noch hinzu, daß der Absatz andauernd ein sehr unbefriedigender ist. Kleie ist wesentlich fester und wird von allen Seiten stark gefragt.

Tagespreise: Weizen bis M. 200 —, Roggen bis M. 157, Hafer bis M. 165, die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 27.—, Roggenmehl ohne Sack bis M. 22.25 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 4.60 die 50 Kilo.

Rübsaat haben bei geringen Umsätzen ihren Preisstand gut behauptet. Leinsaat konnten sich infolge andauernder Käufe in schwimmender Ware seitens der Fabrikanten erheblich befestigen. Erdnüsse werden gleichfalls höher gehalten. Leinöl bleibt knapp und fest. Erdnussöl und Rüböl sind still und behauptet. Rübölchen stetig.

Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 60.— ab Reuß. Leinöl ohne Faß bis M. 96.50 die 100 Kilo, Frucht Parität Geldern. Erdnussöl ohne Faß aus Coromandelnüssen bis M. 51.50 die 100 Kilo ab Reuß.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In der abgelaufenen Woche verlief die Tendenz im Getreidegeschäft sehr fest; Amerika meldete höhere Kurse; ferner Berlin auf ungünstige preussische Saatenstandsberichte.

Das Hauptgeschäft bewegte sich in russischen, amerikanischen und argentinischen Qualitäten; die Offerten von Russland waren in den letzten Tagen wegen Feiertag nicht so dringend. Gerste, Mais, Hafer und Roggen auch sehr fest. Wir notieren: Plata Weizen April 21¼ — 22.—, Russ. Weizen je nach Qualität 21.— bis 24.—, Northern Manitoba II. April 23.—, III. April 22½, IV. April 22.—, Landroggen 16¼.

Ruß. Hafer je nach Qualität 17.— bis 19¼, La Plata-Hafer 16¼ bis 16¾, Futtergerste disponibel 14¼, Juni/Alles 13¼. La Plata Mais M. 15.— mit Sack, sonst alles per 100 Kilo netto ohne Sack, bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen.

Mühlensabrilate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 21. April. Der Mehlhandel war in dieser Woche sehr minimal, was namentlich durch die ipteolitischen Feiertage verursacht wurde. Die Abchlüsse in Weizen- und Roggenmehl waren nur in ganz geringer Anzahl zu registrieren. Anfangs der Woche war die Nachfrage ganz belanglos, erst in den letzten Tagen machte sich eine sehr feste Tendenz geltend, die aber ebenfalls noch wenige Käufe zur Folge hatte. Von den größeren Getreidebörsen wurden seit Donnerstag höhere Notierungen gemeldet, die auch höhere Mehlpreise nach sich zogen. Futtermittel waren sehr gesucht. Von Kleie wie allen Sorten Futtermehl konnte alles, was angeboten wurde, zu besseren Preisen an den Mann gebracht werden. Die Abrufungen waren allgemein so stark, daß sie bei weitem nicht alle zur Verladung kommen konnten. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 30.25, desgleichen No. 1 M. 28.25, desgleichen No. 3 M. 25.25, desgleichen No. 4 M. 21.25, Roggenmehl No. 0/1 M. 23, Weizenfuttermehl M. 13.40, Roggenfuttermehl M. 13.90, Gerstenfuttermehl M. 13, feine Weizenkleie M. 9.50, grobe Weizenkleie M. 10, Roggenkleie M. 10. Alles per 100 Kilo brutto für netto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Südfrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Infolge der ungünstigen Witterungsberichte aus Kalifornien sind die Preise für Äpfel wiederum um 1 M. per 100 Kilo gestiegen, im Einklang damit auch „Santa Marapflaumen“. Ueber die neue Ernte in Apfeln läßt sich heute noch keine genaue Schätzung aussprechen. Die Lager in Dampfäpfel 1910er Ernte sind sehr beschränkt; neuere Werte Verschiffungen von Amerika nicht zu erwarten. Die Preise behaupten daher ihre ungewöhnliche Höhe auch heute noch! In Korinthen ist die Stimmung etwas besser, und hat sich die Nachfrage gehoben, das gleiche gilt auch für schwarze Rosinen. Haselnüsse liegen andauernd fest, die Vorräte in der Levante sind um das Doppelte überschätzt worden und ist ein Rückgang der Preise in dieser Saison anscheinend gänzlich ausgeschlossen. Die direkten Forderungen bewegen sich zwischen M. 127 und 128 ff. Rotterdam. Mandeln. Der Markt ist unregelmäßig, und berichtet man, daß die Früchte teilweise durch Frost gelitten haben sollen. Calanataestransjeigen unverändert, Fabriksjeigen gänzlich geräumt.

Wochenbericht über Seife und Fett für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Palmkernöl.

Die Aufwärtsbewegung hat weitere Fortschritte gemacht, und trotz der Feiertage und des schleppenden Geschäftsganges war ein flauer Moment nicht zu bemerken. Das Angebot von Palmkernen verfiel seit einigen Tagen fast ganz, und nur zu unrentablen Preisen können keine Partien beschafft werden. Auf Grund der heutigen Kernforderungen müssen für Sternöl von M. 67.50 an ab Fabrik verlangt werden. Man ist teilweise der Ansicht, daß die Befestigung nur vorübergehend sei, und daß wir bald wieder billigere Preise sehen würden. Ich möchte jedoch empfehlen, diese Berichte mit aller Vorsicht aufzunehmen, da man bei der gegenwärtig unsicheren Marktlage vor Überprüfungen nach beiden Seiten nicht sicher ist. Es darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Kernzufuhr in diesem Jahre bedeutend kleiner ist, als in den letzten Jahren, und daß in der nächsten Zeit mit einer guten Nachfrage von Seiten der Konsumenten gerechnet werden darf. Jedenfalls sind die heu-

tigen Preise als günstig zu bezeichnen, und für die Deckung des Bedarfes der nächsten zwei Monate zu empfehlen. Die Forderungen der Harburger Fabriken lauten heute: M. 67.— bis M. 67.50 per 100 Kilo, inkl. Fässer cif. Mannheim, für Lieferung April-Juli.

Die süddeutschen Fabriken sind Käufer zu: M. 66.50 bis M. 67.— per 100 Kilo, inkl. Fässer ab Fabrik.

Talg.

Die Auktion mußte diese Woche der Feiertage wegen ausfallen. Die Notierungen sind gegen letzte Woche unverändert bei guter Nachfrage.

Leinöl.

Disponibler Ware ist gegenwärtig überhaupt nicht aufzutreiben, und es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen für baldfällige Ware ganz gewaltige Prämien bezahlt werden. Der Markt muß als sehr fest bezeichnet werden, und die Fabriken sind nicht geneigt, irgend welchen Untergeboten näher zu treten. Die Forderungen lauten: April M. 98, Mai M. 96, Juni M. 89.50, Juli bis August M. 86.50 per 100 Kilo inkl. Fässer cif. Mannheim, Faße mit 1 pSt. Stonto.

Die Verschiffung von Leinsaat betrug in dieser Woche 5000 t, gegen 6000 t in der letzten Woche, und 9100 t in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 224300 gegen 423200 t in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cotton-Bohnen- und Erdnussöl.

Die Preise für diese Öle sind gegenüber letzter Woche fast unverändert.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Geschäft gestaltete sich etwas reger. Insbesondere verzeichnen Chevreau farbige und schwarze gute Nachfrage. Auch für Bog-Calf zeigt sich mehr Interesse. Sackchevreau finden prompt Abnehmer. Rind- und Rößschuhleder liegen ruhig. Die Preise sind fest.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Kohlenmarkt hat nennenswerte Veränderungen gegen die Vorwoche nicht gezeigt. Allerdings ist der Wasserstand des Rheines in der letzten Zeit stark gefallen und hat die Frachten in die Höhe geschraubt, dies wird auf den Markt zweifellos einwirken.

Die wasserwärtigen Zufuhren haben bereits etwas nachgelassen und dürfte infolgedessen eine gewisse Festigkeit des Marktes sich geltend machen.

Das Hausbrandgeschäft, das durch die vorübergehende kühle Witterung wieder etwas Belebung erfahren hatte, ist angehts der jetzigen warmen Temperatur still geworden.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Langholzhändler sind jetzt eifrig dabei, neue Rundhölzer auf den Markt zu bringen, die große Vorräte alter Hölzer nirgends mehr anzutreffen sind. Die Sägewerke Rheinlands und Westfalens sind zurzeit ständig am Markt, um sich zu orientieren. In Erzielung von Aufträgen sind sie jedoch noch zurückhaltend, nur hin und wieder geben sie Bestellungen, um die entstandenen Läden auszufüllen. Der Föhretrieb hat in letzter Zeit keine große Bedeutung. Auf dem Neckar, wie auf Main und Rhein sah man nur vereinzelt Föhre ankommen. Verlangt werden für den rheinischen Kubikfuß Wassermah frei Köln-Duisburg 68—69 Bfg. Darunter wird Holz nicht abgegeben. Die Verkäufe in den Wäldungen zeigten lebhaften Verzug und dadurch war es nicht weiter auffallend, wenn die Preise eine weitere Steigerung erfuhren. Teilweise, hauptsächlich in Württemberg, waren die Erlöse sehr hoch. Am Breitermarkt war der Verkehr noch ziemlich flau, entgegen in der gleichen Zeit der früheren Jahre. Die hohen Forderungen, welche bisher den Markt beherrschten, scheinen sich langsam abzuwachen. Es ist dies eine Erscheinung, die vielfach erwartet wurde, schon aus dem Grunde, weil die jetzigen Preise gar zu hoch standen. Gute Ware ist wenig vorhanden, gefordert werden für diese, in bayerischer Provenienz, für die 100 Stück 16" 12" 1" M. 180—184 frei Wagon Ruhrbezirk.

Wochenbericht über den Viehverkehr vom 18. bis 22. April 1911.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war schlecht besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 549 Stück. Der Handel war lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 80—96 (43—52), Bullen (Farren) M. 76—84 (43—47), Rinder M. 80—94 (42—49), Rühre 56—78 (27—37). Auf dem Kalbermarkt standen am 18. d. Mts. 275 Stück, am 21. d. Mts. 295 Stück zum Verkauf. Geschäftverkehr mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 95—110 (57—66). Auf dem Schweinemarkt standen am 18. d. Mts. 2266 Stück, am 20—21 d. Mts. 1193 Stück, 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 61—63 (M. 48—49) bei mittlerem Geschäftverkehr. Der Pferdemarkt war mit 74 Stück Arbeitspferden und 70 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war lebhaft. Preise für Arbeitspferde M. 300—1300, für Schlachtpferde M. 60—230 pro Stück.

Vom 27. d. Mts. ab ist die Abhaltung des Ferkelmarktes wieder gestattet.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Reb Star Line.

„Manitou“ am 14. April in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen. „Marquette“ am 14. April von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen. „Mobile“ am 14. April von Antwerpen nach Baltimore abgegangen. „Baderland“ am 15. April von Antwerpen nach New York abgegangen. „Madison“ am 15. April von Baltimore nach Antwerpen abgegangen. „Kroonland“ am 15. April von New York nach Antwerpen abgegangen. „Lapland“ am 16. April in New York von Antwerpen angekommen. „Philadelphia“ am 17. April in Antwerpen von Baltimore angekommen. „Menominee“ am 17. April in Boston von Antwerpen angekommen. „Finland“ am 18. April in Antwerpen von New York angekommen. Mitgeteilt durch Adas Passage- und Reisebureau Gumbach u. Baerenlian Nachf. Mannheim, Bahnhofsplatz 7, direkt am Hauptbahnhof. Telefon Nr. 7215.

New-York, 18. April (Trahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie) Der Post-Dampfer „President Grant“ R am 17. April, morgens 9.30 Uhr, in New-York angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Walker u. von Reitzow, Mannheim, I. 14, 19.

Tel. 1055 Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055
 Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rolllatzwände.
Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure. 6236

Marianne Sachs
 Damenschneiderin
 Lange Rötterstr. 1
 (am Weisheimer Bahnhof)
 Anfertigung aller Arten
Kostüme
 Schick und elegant.

Syndikalfreie Kohlenvereinigung G.m.b.H.
 Alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts stets zu den billigsten Tagespreisen.
 Spezialitäten: Rauchschwache Steinkohlebriketts für Zentralheizungen und Hausbrand sowie Ia. Wales-Anthrazite.

Aufträge und Zahlungen
 erbitten an unser
Stadtkontor: D 4, 7 (Planken)
 Telefon 1919,
 oder an unser
**Hauptkontor u. Lager:
 Industriehafen**
 Telefon 1777 und 1917.

Detektiv-
Institut Argus Mannheim P 4, 8
 — Tel. 3305 —
A. Haier & Co.
 besorgt überall Ermittlungen sowie die Erforschungen in Kriminal- und Zivilprozessen. Heimliche Beobachtungen und Überwachungen. Beschaffung von Beweismaterial in Ehescheidungs- und Alimentationsprozessen.
Ältestes und bestgeführtes Institut des Grossherzogtums Baden.

Bank für Handel und Industrie
 Filiale Mannheim N 3, 4
 (Darmstädter Bank)
 Aktienkapital und Reserven Mark 19200 000.— 13201

Städt. Handelsfortbildungsschule.
 Die Schulpflicht betr.
 Gemäß § 10 des Crifstatuts vom 12. März 1902 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche der städt. Handelsfortbildungsschule verpflichtet.
 Von Oheru 1911 ab sind handelsfortbildungsschulpflichtig:
 1. Knaben, geboren nach dem 31. Juli 1893.
 2. Mädchen, geboren nach dem 31. Juli 1890.
Schüler-Anmeldungen.
 A. Knaben.
 Die in genannten Betrieben Beschäftigten männlichen Geschlechts, welche geboren sind nach dem 31. Juli 1893 und sich noch nicht zur Handelsfortbildungsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden
 Dienstag, den 25. April 1911
 morgens 9—12 oder nachmittags 2—6. Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen. Zuwiderhandlungen werden nach § 19 des Statuts bestraft.
 B. Mädchen.
 Die in obigen Betrieben Beschäftigten weiblichen Geschlechts, welche geboren sind nach dem 31. Juli 1893 und sich noch nicht zur Handelsfortbildungsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden am
 Mittwoch, den 26. April 1911
 morgens 9—12 Uhr. Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen. Zuwiderhandlungen werden nach § 18 des Statuts bestraft. Aufnahmeort für beide Tage
Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6, Zimmer 4.
 Die nach dem 30. April 1897 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften männlichen Handelsschüler sind nach § 2, Absatz 1 des bad. Elementarunterrichtsgesetzes nach selbstauspflichtig und werden sofort der hiesigen Volkshochschule überwiesen.
 Die Firmen werden auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie die zum Besuche der Handelsfortbildungsschule Verpflichteten 3 Tage nach dem Eintritte in das Geschäft, auch während der Probezeit, anzumelden haben.
 Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Crifstatut nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung im Geschäft berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch Kolonisten und Gehilfen beiderlei Geschlechts zum Handelsfortbildungsschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.
 Um einem Mißverständnis entgegenzutreten ist zu betonen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelsfortbildungsschulpflicht nur der Beschäftigungsort, aber nicht der Wohnort entscheidet. Wer also in einem im Gemeindebezirk Mannheim gelegenen Geschäft unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in Mannheim handelsfortbildungspflichtig, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt und am Wohnorte handelsfortbildungsschulpflichtig sein sollte.
 Die der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht unterliegenden kaufmännischen Lehrlinge und Gehilfen erhalten wöchentlich 4 Stunden Unterricht in der Hauswirtschaftslehre in einer der vom Volkshochschulrat geleiteten Schulklassen. Hierzu kommen noch 5 Stunden kaufmännischen Fachunterrichts, welcher in der Handelsfortbildungsschule (Kurfürst-Friedrich-Schule) in C 6 erteilt wird, wobei die betreffenden noch nicht gemeldeten Schülerinnen zu melden sind. 1054
 Mannheim, den 10. April 1911.
 Das Rektorat:
 Dr. Bernhard Weber.

Kur-Apfelwein
 aus nachgereiften, süßen, durchlassenen Äpfeln, delikat und erfrischend, Liter 30 und 35 Pfg.
Verbessertes Kur-Apfelwein, Rotweinschnitt, (Schiller-Ersatz) Liter 45 und 50 Pfg.
Verbessertes Kur-Apfelwein, Moselweinschnitt, (Weinersatz) Liter 50 Pfg. liefert bahnhofsfrei
Höhn 2, Grosskellerei
 Gegründet 1873. Heppenheim B. Tel. 272.
 Gesundheitlich und geschmacklich sind dies die idealsten und bekömmlichsten Getränke, auch vorzüglich zu Bowlen, Scherle-Morle, Glühwein, Saccos, Suppen etc. 15124
 Gratisproben ohne Kaufverpflichtung.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G. Mannheim U 7, 26
 — Tel. 7155 —
 übernimmt Revisionen, Bilanz-Prüfungen, Sanierungen, Liquidationen, Vermögens-Verwaltungen, Testaments-Vollstreckungen, Vermittlung von Gründungen und sonstige Treuhändergeschäfte. 11708
 Unbedingte Verschwiegenheit zugesichert.

Solide UHREN
 von 10 - 200 M.
 kauft man am vorteilhaftesten gegen Cassa oder erleichterte Zahlungsweise bei der Schweizer Uhren-Industrie „Helvetia“ Konstanz 04.
 Ill. Katalog gratis. — Vertreter gesucht.

Wanderer-Fahrräder
Wanderer-Motorräder
 mustergetriggerte Qualitätsmarke, eleg. Formen, grösste Dauerhaftigkeit und leichter Lauf, ferner grosses Lager in Gritzner, Victoria- und Industrie-Mäder, — Eigene Reparaturwerkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet. — Billigste Preise. — Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.
Steinberg & Meyer Tel. 3237.
 O 7. 6. Heidelbergerstrasse. 5643

Unsere Eclairtungen zum
Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen
 neuer und gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen. 10125
Esch & Co.
 Fabrik Irischer Oefen.
 Annahmestelle: B 1, 3, Breite Strasse.

MEY'S Stoffwäsche
 der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
 Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kann zu unterscheiden.
 Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.
 Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Kögler, N 2, 1 en gros u. en detail; Helmut Köhler, T 5, 17; H. Kulerem, G 5, 8; W. Katzenmaier Nohl, Seckenheimerstr. 92; V. Pahlbrosch, en gros u. en detail; Heinrich Karcher, O 4, 5; A. Schenk, 2. Querstr. 16; Gg. Karcher, G 5, 30; Franz Blumhöfer Nachf., Helene Greil Q 2, 8; Theod. Kappus-Schwabingerstr. 76; H. Putterer, Schwabingerstr. 101; Friedrich Hiltachel, Schweisingerstr. 30; Wilhelm Richter, Papierhandlung O 1, 7; Gebr. Stefa, Inh. Aug. Stefa, G 5, 1; Joseph Schuck, J 1, 19 und Emil Strecker, U 1, 11; — in Käferthal bei Fr. Herkmann, 200's in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
 Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich!

Adressbuch der Stadt Mannheim
 mit den Vororten Feudenheim, Käferthal, Nockerau, Waldhof und der Rheinau.
 — 76. Jahrgang 1911. —
 Beilage: Kolorierter Stadtplan.
Preis: Mk. 8.—; Teilausgabe (Adressen- und Geschäftsverzeichnis) Mk. 3.50, zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch Agenturen des
General-Anzeigers der Stadt Mannheim,
 Badische Neueste Nachrichten.
 In Feudenheim durch: **Otto Weiss, Hauptstr. 68**

Landwirtschaft.
 H. Huppelroth, 20. April. Die Anmeldungen zu den von der Landwirtschaftskammer veranstalteten Geflügelwettfahrten sind so zahlreich, daß hier vom 9. bis 11. Mai noch ein dritter Kurs abgehalten wird.
 Heber den Anbau der Braugerste.
 H. Karlsruh, 19. April. Die Braugerste soll möglichst frühzeitig in den Boden gebracht werden, solange die Winterfeuchtigkeit in ihm noch vorhält. Mangel an Wasserabstrahlung bedingt eine große Gefahr namentlich im Anfangsstadium ihres Wachstums. Die Braugerste verlangt zu ihrem normalen Gedeihen einen tiefgründigen lockeren gartenmäßig hergerichteten Lehmboden. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß sie auf anderen Bodenarten nicht gedeiht. Im Gegenteil kann sie auf anderem Boden unter Umständen ebenso große Erträge liefern, wiewohl der Lehmboden der geeignetste Standort für die Gerste bildet. Die Bestellung der Braugerste darf nur bei trockenem Wetter stattfinden. Niemals darf der Boden schmierig. Er muß mürbe bei der Saat sein, leicht verfallen und beim Eggen flecken. Starke Gaben an stickstoffhaltigen Düngermitteln sind für die Gerste zu vermeiden. Die Bemessung der Saatmenge muß mit Sorgfalt geschehen; sie hat sich in erster Linie nach dem Boden, seiner Nährkraft zu richten, nicht aber auch zum mindesten nach der Witterung des Jahresganges.
 Maul- und Klauenseuche.
 H. Freiburg, 19. April. Durch Öffnen eines norddeutschen Viehtransportes ist im hiesigen Schlachtstall die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt worden.

Kostenerleichterung in der Maul- und Klauenseuchebekämpfung.
 Die Seuche richtet großen Schaden an. Die befallenen Ortschaften und Betriebe sind schwer betroffen, nicht nur durch die Seuchenerlöse selbst, sondern auch durch die im übrigen wohlberechtigten behördlichen Sperr- und Kontrollmassregeln sowie durch die den von betreffenden Landwirten zur Last fallenden Gebühren. So werden u. a. namentlich die Kosten für die tierärztliche Ausstellung der Gesundheitsheine für die zum Schlachten zu verkaufenden Tiere in den betroffenen Ortschaften, in denen ohne dies der Absatz bei fallenden Preisen fast ganz stockt, hart empfunden. Die Landwirtschaftskammer hat sich nunmehr auf Antrag ihres Mitgliedes Freiherrn von Stöpingen-Stöfelingen an das Groß. Ministerium mit dem Ersuchen gewendet, die Viehbefitzer von Gebühren für zur Seuchebekämpfung erforderlichen veterinärpolizeilichen Massregeln zu befreien, oder, falls dies in solchem Umfange unzulässig sein sollte, in allen in Betracht kommenden Amtsbezirken die Bezirkstierärzte in weitgehendstem Maße zur Ausstellung von Gesundheitsheinen und Vornahme anderer Seuchemassregeln durch Anberaumung von Terminen auf Staatskosten zur Verfügung zu stellen.
 Wenn die erstrebte Erleichterung auch nur wenig bedeuten will gegenüber den großen Verlusten, die entstehen, so würde sie doch von der Bevölkerung der betroffenen Gegenden umso dankbarer empfunden werden, als die betreffenden Massregeln ja nicht den Gebührensachtern, sondern der Allgemeinheit zugut kommen sollen.

Stadtsparkasse Ladenburg.
 Sämtliche Einlagen werden verzinst à 4%
 Girokonto bei der Badischen Bank, Mannheim

Münchener Pferdemarkt.
 * Stuttgart, 20. April. Durch den Ausfall des heurigen Stuttgarter Pferdemarkts ist der gegenwärtig in München stattfindende Frühjahrs-Pferdemarkt in seiner Frequenz sehr günstig beeinflusst worden, da viele auswärtige Händler ihre für den Stuttgarter Pferdemarkt bestimmten Transporte nach München beordert haben. Der Besuch des Münchener Marktes aus dem württembergischen Oberland ist neuer wesentlich größer als sonst. Uebrigens veranstalten infolge des Ausfalles des Stuttgarter Marktes mehrfach württembergische Pferdehändler auch Verkäufe in einzelnen Bezirktstädten.

Volkswirtschaft.
Württembergischer Kredit-Verein, Stuttgart
 Die wir dem Geschäftsbericht, den der Vorstand jetzt jahrgangsgemäß für die letzten drei Jahre 1908-10 erstattet, entnehmen, war der Verein in dieser Zeit insgesamt an 67 Zwangsversteigerungen beteiligt, ohne dabei ein Grundstück übernehmen zu müssen oder einen Verlust zu erleiden. Ende 1910 betrug der Bestand an Rentendarlehen 103 849 936 M. (i. V. 100 560 831 M.), wovon 71 565 855 M. (i. V. 74 793 357 M.) mit 3 1/2 Prozent und 32 284 081 M. (26 766 974 M.) mit 4 Prozent verzinslich sind. Diese Darlehen sind gesichert durch Hypotheken im geschätzten Wert von 243 002 800 M. An Schulverleihen waren Ende 1910 in Umlauf 99 683 200 M. (i. V. 96 695 200 M.), davon 67 988 600 M. (71 332 700 M.) zu 3 1/2 Prozent und 31 694 600 M. (25 352 500 M.) zu 4 Prozent verzinslich. Die gewährten Rentendarlehen verteilen sich auf 7689 Mitglieder. Das Jahr 1910 erbrachte einen Reingewinn von 270 552 M. (248 455 M.)